

Auf Nachhaltigkeit bauen

Eine Handreichung zur Verankerung von Nachhaltigkeit in der Kita-Ausbildungspraxis



Katja Everaers, Uwe Uhlendorff

Unter Mitarbeit des Verbundpartners Paritätische Akademie LV NRW e.V.

Impressum

Konzeption und Umsetzung: NABASO – TU Dortmund

Auflage: 1. Auflage, 2026

Projektleitung: Dr.ⁱⁿ Anne Busian

Teilprojektleitung: Prof. Dr. Uwe Uhlendorff

Autor:innen: Katja Everaers, Prof. Dr. Uwe Uhlendorff

Mitwirkende: Andrea Boulhend, Dr.ⁱⁿ Anne Busian, Dr.ⁱⁿ Sonja Herzog, Yoke-Lee Roth

Gestaltung und Layout: Yoke-Lee Roth, Melina Timmer

Gefördert vom:

Das Projekt "Nachhaltig Ausbilden in Bau- und Sozialwesen (NABASO)" wird im Rahmen des Programms "Nachhaltig im Beruf - zukunftsorientiert ausbilden" durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Vorwort: Nachhaltigkeit gemeinsam lernen und leben

Liebe Kita-Praxisanleiter:innen, liebe Bildungspraktiker:innen, liebe Interessierte!

Die Herausforderungen unserer Zeit - Klimawandel, soziale Ungleichheit und Ressourcenknappheit - zeigen deutlich: Nachhaltiges Denken und Handeln müssen früh beginnen. Bildung spielt dabei eine zentrale Rolle, denn sie befähigt Menschen, Verantwortung zu übernehmen und Zukunft aktiv mitzugestalten.

Kindertageseinrichtungen leisten hierzu einen entscheidenden Beitrag: Kinder entdecken hier ihre Umwelt, stellen Fragen und erfahren unmittelbar, dass ihr Handeln Wirkung hat. Frühkindliche Bildung für nachhaltige Entwicklung (FBNE) bedeutet deshalb weit mehr als Umweltbildung. Sie fördert eine Haltung des Mitgestaltens und der Verantwortlichkeit gegenüber sich selbst, anderen Menschen und unserer Umwelt. Kitas sind Orte früher Selbstwirksamkeitserfahrungen, sie bieten Raum für gemeinsames Entdecken, Experimentieren und Reflektieren: Grundlagen einer kindlichen Welterschließung im Zeichen von Gerechtigkeit und Solidarität.

Diese Handreichung unterstützt Praxisanleiter:innen¹ dabei, Nachhaltigkeit zum festen Bestandteil der Ausbildung von angehenden pädagogischen Fachkräften zu machen und im Kita-Alltag erfahrbar werden zu lassen, z.B. durch Impulse für gemeinsames Lernen, Reflexionsfragen zur eigenen Haltung sowie Materialien zur Gestaltung der Ausbildungspraxis. Sie lädt dazu ein, Nachhaltigkeit im Anleitungshandeln lebendig werden zu lassen – durch verantwortungsbewusstes Tun, neugieriges Lernen und das gemeinsame Gestalten von zukunftsorientierten Projekten.

Die enthaltenen Materialien entstanden im Rahmen des Verbundprojekts Nachhaltig Ausbilden im Bau- und Sozialwesen (NABASO), gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+). Das Projekt NABASO stärkt die Nachhaltigkeitskompetenzen von Ausbildungspersonal in zwei zentralen Berufsfeldern, dem Bau- und Sozialwesen, und trägt damit zur Umsetzung globaler Zielsetzungen bei. Mit Blick auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen („Sustainable Development Goals“ = SDGs) stehen folgende Ziele im Fokus:

- SDG 4 („Hochwertige Bildung“),
- SDG 8 („Menschenwürdige Arbeit“),
- SDG 11 („Nachhaltige Städte und Gemeinden“) sowie
- SDG 13 („Maßnahmen zum Klimaschutz“).

Im Teilprojekt Sozialwesen liegt der Fokus auf der Qualifizierung von Praxisanleiter:innen in Kindertagesstätten. Sie begleiten in ihrem Berufsalltag Menschen auf unterschiedlichen Ausbildungswegen, bspw. in der Erzieher:innenausbildung, der Kinderpflege, Sozialassistenten oder

¹ In den Bundesländern bestehen unterschiedliche Bezeichnungen für die Tätigkeit der Anleitung in der Ausbildung von Erzieher:innen. Während die Mehrheit den Begriff (Praxis-)Anleiter:in verwendet, sprechen einige Länder von (Praxis-)Mentor:in oder Mentor:in für die Praxisanleitung; vereinzelt finden sich auch Bezeichnungen wie Ausbildungsleiter:in oder Ausbilder:in. In der vorliegenden Handreichung wird der Begriff Praxisanleitung genutzt, da er bundesweit am häufigsten vorkommt.

im Rahmen von Praktika² auf ihrem Weg zu einer verantwortungsbewussten pädagogischen Haltung.

Dabei wird deutlich: Praxisanleitung in der Kita bewegt sich stets auf zwei Ebenen, dem gemeinsamen Lernen sowohl mit Kindern als auch mit Praktikant:innen. Diese „Doppeldidaktik“ eröffnet vielfältige Möglichkeiten, nachhaltigkeitsbezogene Lernprozesse anzuregen: Kinder erfahren Nachhaltigkeit unmittelbar im Alltag ihrer Einrichtung, angehende pädagogische Fachkräfte erleben zugleich, wie pädagogisches Handeln Werte vermittelt und Zukunft gestaltet.

Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle allen pädagogischen Fachkräften, die an den BNE-Zertifikatskursen für Kita-Praxisanleiter:innen der Paritätischen Akademie LV NRW teilgenommen haben. Durch ihr Engagement sind inspirierende Projekte entstanden, die zeigen: Nachhaltige Bildung entsteht dort, wo Menschen gemeinsam lernen, neue Wege gehen und Verantwortung übernehmen, Tag für Tag in unseren Kitas bundesweit.

Besonderer Dank gilt auch Andrea Boulhend, die die Zertifikatskurse als Dozentin durchgeführt und deren Inhalte mitentwickelt hat. Ihre Materialien und Impulse sind in diese Handreichung eingeflossen und bereichern sie um wertvolle Praxiserfahrungen.

Verwendete und weiterführende Literatur:

Barbarino & Nachtigall (2023): *Praxisanleitung in Kindertageseinrichtungen. Qualifikation, zeitliche und finanzielle Ressourcen – eine bundesweite Dokumentenanalyse.*

Holst & Redaktion kindergarten heute (2022): *Die Bedeutung von BNE in Bildungseinrichtungen - ein Interview: Erkunden, was ein nachhaltiges Leben ausmacht.*

Ruff (2022): *Theorie-Praxis Bezug als didaktische Aufgabe – ein Abstract.*

Singer-Brodowski & Holst (2022): *Nachhaltigkeit und BNE in der Frühen Bildung: Chancen durch Partizipation und ökologische Kinderrechte, Bedarfe bei der Ausbildung von Fachkräften. Kurzbericht des Nationalen Monitorings zu Bildung für nachhaltige Entwicklung.*

Mehr Infos zum Projekt:

Projekthomepage: [NABASO](#)

Homepage der Förderlinie: [Nachhaltig im Beruf – zukunftsorientiert ausbilden \(NIB\)](#)

² Der Ausdruck Praktikant:innen wird im Folgenden als Sammelbezeichnung für alle Personen verwendet, die im Rahmen ihrer Ausbildung oder ihres Studiums Praxisphasen in Kindertageseinrichtungen absolvieren, bspw. Studierende, Auszubildende und Teilnehmende an Freiwilligendiensten.

PROJEKTSTECKBRIEF NABASO

(Nachhaltig Ausbilden im Bau- und Sozialwesen)



Förderprogramm: „Nachhaltig im Beruf – zukunftsorientiert ausbilden“ (NIB) des BMBF und BMFSFJ sowie des Europäischen Sozialfond plus

Laufzeit: August 2024 – Juli 2026

Zielsetzungen: Stärkung von Nachhaltigkeitskompetenzen des (über-)betrieblichen Ausbildungspersonals;
Entwicklung, Erprobung und Implementierung von Weiterbildungsprogrammen

Das Projekt wird als interdisziplinärer Verbund zwischen Wissenschaft und Praxis durchgeführt:

Wissenschaft: Technische Universität Dortmund

- UNESCO-Lehrstuhl für berufliche Bildung, Kompetenzentwicklung und Zukunft der Arbeit (Gesamtkoordination und Strang Bauwesen)
- Professur für Didaktik der Sozialpädagogik (Strang Sozialpädagogik)

Praxispartner:innen:

- Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW gGmbH, Ausbildungszentrum Hamm (Strang Bauwesen)
- Paritätische Akademie LV NRW (Strang Sozialpädagogik)

Homepage: nabaso.de

Zwei Perspektiven, ein Ziel!

Das Teilprojekt im Bereich Bauwesen fokussiert die Förderung der Nachhaltigkeitskompetenzen des Ausbildungspersonals in überbetrieblichen Ausbildungsstätten der Bauindustrie NRW und die Entwicklung eines an Nachhaltigkeitszielen orientierten Weiterbildungsprogramms.

Weitere Einblicke bietet die Handreichung des Teilprojekts im Bereich Bauwesen:

Auf Nachhaltigkeit bauen

Eine Handreichung zur Verankerung von Nachhaltigkeit in der überbetrieblichen Ausbildungspraxis der Bauindustrie



Arvid Busien, Torja Herzig, Hubert Lohr

Inhalt

Vorwort: Nachhaltigkeit gemeinsam lernen und leben	1
1. Nachhaltigkeit im Kita-Alltag gestalten	5
1.1 BNE in der Kita – Globale Ziele kindgerecht umsetzen	5
1.2 Vier Dimensionen der Nachhaltigkeit – ganzheitliches Lernen ermöglichen	9
1.3 Praxisanleitung als Schlüssel zur nachhaltigen Bildung	9
1.4 Ganzheitlich handeln – Nachhaltigkeit braucht Teamarbeit	10
2. Reflexion schafft Bewusstsein – Fragen zur eigenen pädagogischen Haltung	13
2.1 Impulse für eine nachhaltige Anleitungspraxis: Reflexionsfragen zur Selbstüberprüfung und Teamentwicklung	13
2.2 Nachhaltigkeit in der Ausbildungspraxis verankern	14
3. Lernorte aktiv gestalten – Ausbildung in der Kita lebendig, praxisnah und handlungsorientiert	16
3.1 Lernen durch Handeln – Das Modell der vollständigen Handlung	16
3.2 Nachhaltigkeit als Leitgedanke in der Anleitungspraxis	17
4. Von der Praxis für die Praxis: BNE-Projekte, Materialien und Impulse für nachhaltigkeitsorientiertes Lernen	20
4.1 BNE-Projekte in der Kita – Best-Practice-Beispiele aus unseren Kursen	22
4.1.1 Projektwoche Mülltrennung in der Kita	22
4.1.2 Summ Summ Summ – Wir helfen den Bienen	27
4.1.3 Nachhaltiges Futter & Spielideen für unsere Kita-Kaninchen	31
4.1.4 Tausch dich glücklich! Eine nachhaltige Tauschbörse in der Kita	35
4.1.5 Papier – Wertvoller als wir denken?!	39
4.1.6 Elterncafé – Gemeinschaft stärken & soziale Beziehungen pflegen	43
4.1.7 Kinder-Yoga „Achtsam mit mir – achtsam mit der Natur“	47
4.1.8 Gebärden im Gruppenalltag	51
4.1.9 Erstellen eines einfachen Symbolsystems – Nachhaltigkeit sichtbar machen	55
4.2 Methoden- und Materialsammlung für die Praxis	59
4.2.1 Nachhaltig anleiten mit dem Praktikant:innen-Leitfaden	59
4.2.2 Nachhaltigkeit praxisnah entdecken – BNE-Methoden für den Einstieg	62
4.2.3 Wie nachhaltig ist unsere Kita? Checklisten zu den einzelnen Nachhaltigkeitsdimensionen	67
4.2.4 Vorlage für die eigene BNE-Projektentwicklung	76
4.2.5 Weiterführende Literatur, Links und Netzwerke	81
5. Quellen	84

1. Nachhaltigkeit im Kita-Alltag gestalten

1.1 BNE in der Kita – Globale Ziele kindgerecht umsetzen

Klimawandel, soziale Ungleichheit und Ressourcenknappheit stellen Gesellschaft und Bildung vor neue Herausforderungen. Nachhaltigkeit bedeutet, über den Tag hinauszudenken – hin zu langfristigem Verantwortungsbewusstsein gegenüber Mensch und Natur.

Die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der frühen Kindheit unterstützt Kinder dabei, grundlegende Haltungen wie Empathie, Verantwortungsbewusstsein und solidarisches Handeln zu entwickeln und im Alltag praktisch zu erproben. Sie erfahren, dass ihr Handeln Auswirkungen auf andere Menschen und die Natur hat, in der Kita ebenso wie in ihrer Umgebung. Dabei steht ihre Selbsttätigkeit im Mittelpunkt: durch Erfahrungen in der Natur, gemeinsames Nachdenken über Werte und demokratische Mitbestimmung. BNE vermeidet moralisierende Vorgaben und fördert stattdessen das gemeinsame Erarbeiten nachhaltiger Lösungen im Kita-Alltag. So entsteht eine Kultur der Nachhaltigkeit, die Vielfalt wertschätzt und Kinder als aktive Gestalter:innen einer gerechten Zukunft stärkt.

In der frühen Bildung befähigt BNE Kinder, pädagogische Teams und Praktikant:innen dazu, verantwortungsbewusst zu denken und zu handeln, im Sinne einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Das Konzept findet über die Bildungspläne der Länder Eingang in die Konzeptionen von Kindertageseinrichtungen: Kitas werden zu Lernorten für Nachhaltigkeit, an denen Haltungen und Kompetenzen vermittelt werden, die eine gerechte Zukunft fördern. Dabei geht es nicht darum, einen neuen Bildungsbereich zu schaffen, sondern um einen Perspektivwechsel: Gemeinsam mit den Kindern werden verschiedene Sachverhalte hinterfragt sowie ökologische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte des Alltags beleuchtet. Pädagogische Fachkräfte ermutigen Kinder dazu, ihre Fähigkeiten zum nachhaltigen Denken und Handeln weiterzuentwickeln.

Die Rolle pädagogischer Fachkräfte – Nachhaltigkeit vorleben und begleiten

BNE wird immer dann lebendig, wenn sie im Alltag erfahrbar wird. Pädagogische Fachkräfte spielen hierbei eine Schlüsselrolle: Sie begleiten Kinder beim Erkunden ihrer Umwelt, fördern wissenschaftliches Denken sowie Wertebildung und unterstützen sie darin, Verantwortung zu übernehmen. Durch vielfältige Angebote, wie bspw. Naturerfahrungen, Experimente, Kinderparlamente oder gemeinsames Philosophieren schaffen sie Räume für Partizipation und Mitgestaltung. Es geht dabei nicht nur um Inhalte zur Nachhaltigkeit selbst, sondern auch um kreative Methoden zur Förderung von Lernprozessen. Fachkräfte sind zugleich Vorbilder: Ihr reflektiertes Handeln prägt eine Kultur der Nachhaltigkeit im Kita-Alltag.

Praxisanleiter:innen gestalten hierbei Bildungsprozesse auf zwei Ebenen: Sie fördern Nachhaltigkeit im pädagogischen Alltag mit Kindern und zugleich bei den Praktikant:innen. Damit wird BNE sowohl in der Arbeit mit den Jüngsten als auch in der beruflichen Qualifizierung erfahrbar. Diese doppelte Perspektive eröffnet vielfältige Möglichkeiten, um nachhaltiges Denken und Handeln in Ausbildung und Kita-Praxis erfahrbar zu machen:

- **Lernprozesse initiieren**, die Nachhaltigkeit erfahrbar machen (z. B. durch gemeinsame Projekte zu Wasserverbrauch oder Mülltrennung)
- **Reflexionsräume schaffen**, in denen Praktikant:innen über Werte und Folgen ihres Handelns nachdenken können (z. B. bei regelmäßig geplanten und durchgeführten Gesprächen mit den Praktikant:innen)

- **Teamorientiertes Lernen fördern** und Nachhaltigkeit als gemeinsame Haltung verankern (z. B. durch regelmäßige Teamrunden zu nachhaltigen Ideen im Kita-Alltag)
- **Theorie-Praxis-Verbindungen herstellen** zwischen Ausbildungsinhalten zur BNE und praktischen Erfahrungen im Gruppengeschehen (z. B. durch gemeinsame Bildungsangebote zu Querschnittsthemen wie Ressourcen und Konsumverhalten, bewusster Umgang mit Materialien, Lebensmitteln und Energie sowie Gerechtigkeit und Vielfalt, soziale Teilhabe, kulturelle Vielfalt und globale Zusammenhänge)

Damit Nachhaltigkeit zukünftige Generationen pädagogischer Fachkräfte prägt, kommt der Ausbildung eine zentrale Bedeutung zu. In der Praxisanleitung erleben Praktikant:innen, wie verantwortungsbewusstes Handeln im Kita-Alltag konkret wird, bspw. durch achtsamen Umgang mit Ressourcen, solidarisches Miteinander im Team oder bewusste Materialwahl. Praxisanleiter:innen schaffen dafür Lerngelegenheiten und begleiten die Reflexion darüber, wie solche Prinzipien dauerhaft Teil des pädagogischen Handelns werden können.

Ausbilden für nachhaltiges Handeln – Chancen der praxisintegrierten Ausbildung

Die Ausbildung von Erzieher:innen an Fachschulen befindet sich im Wandel. Mit dem kompetenzorientierten Qualifikationsprofil (KMK 2011) und dem länderübergreifenden Lehrplanentwurf (LOAG 2020) wurden wichtige Schritte unternommen, um die Ausbildung bundesweit stärker zu vereinheitlichen und praxisorientiert auszurichten. Neben klassischen Vollzeit- und Teilzeitausbildungen gewinnen neue Modelle wie die praxisintegrierte Ausbildung (PiA) zunehmend an Bedeutung. Sie verbindet schulisches Lernen mit einer Anstellung in der Kita und trägt dazu bei, dem Fachkräftemangel zu begegnen. Damit wird der Lernort Kita neben der Fachschule bzw. Fachakademie zu einem zentralen Bestandteil beruflicher Qualifizierung. Für Praxisanleiter:innen bedeutet das: Sie gestalten maßgeblich den Transfer zwischen Theorie und Praxis durch strukturierte Anleitung, gemeinsame Planung von Bildungsangeboten und regelmäßige Reflexion des pädagogischen Handelns. So tragen sie entscheidend dazu bei, dass angehende Erzieher:innen nachhaltige Kompetenzen entwickeln: fachlich fundiert, verantwortungsbewusst im eigenen Handeln und eingebettet in eine kooperative Lernkultur zwischen Schule und Einrichtung. Diese Vielfalt an Ausbildungsformen bringt zugleich neue Anforderungen mit sich:

- unterschiedliche Zeitmodelle erfordern flexible Begleitstrategien,
- heterogene Vorerfahrungen verlangen individuelle Unterstützung und
- eine enge Abstimmung zwischen den Lernorten „Berufliche Schule“ und „Praxiseinrichtung“ ist unverzichtbar.

Für pädagogische Fachkräfte bietet die Anleitung von PiA-Auszubildenden aber auch große Chancen: Sie wirken aktiv an Professionalisierung und Nachwuchsförderung mit, stärken das gemeinsame Lernen im Team und machen Nachhaltigkeit als Haltung ab dem ersten Tag der Ausbildung erfahrbar – ein Beitrag zur langfristigen Sicherung qualifizierter Fachkräfte.

BNE dauerhaft in der Ausbildung verankern

Neben individueller Begleitung braucht es auch eine strukturelle Verankerung: Bildung für nachhaltige Entwicklung sollte nicht nur gelebte Praxis sein, sondern als verbindlicher Bestandteil in Ausbildungsordnungen integriert werden. Die Bedeutung von BNE wächst durch das UNESCO-Programm „ESD for 2030“ zunehmend, dennoch bestehen weiterhin

Unterschiede zwischen den Bundesländern. Bislang ist BNE nur vereinzelt Bestandteil von Lehrplänen für Erzieher:innen-, Kinderpfleger:innen- oder Sozialassistent:innenausbildungen.

Insgesamt muss die Integration von BNE noch weiter ausgebaut werden, damit sie dauerhaft Teil professioneller Qualifizierung wird. Für Kindertageseinrichtungen bedeutet das: Leitungskräfte können dazu beitragen, BNE als festen Bestandteil ihrer Qualitätsentwicklung zu etablieren – eingebettet in Leitbilder ebenso wie in den pädagogischen Alltag und in Fortbildungsangebote.

Globale Ziele lokal erleben – SDGs praktisch umgesetzt in der Kita

Die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) bildet den globalen Rahmen für eine gerechte und zukunftsfähige Welt. Sie zeigt auf, wie ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte miteinander verbunden sind – weltweit wie lokal.

Diese globalen Ziele können schon im Gruppenraum lebendig werden: durch Neugierde, gemeinsames Forschen oder alltagsnahe Projekte entstehen Erfahrungsräume, in denen Kinder Verantwortung übernehmen lernen.

Tipp: Weitere Informationen zu den SDGs finden Sie hier: Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. Ziele für nachhaltige Entwicklung: <https://dgvn.de/ziele-fuer-nachhaltige-entwicklung>



Abbildung 1: Ziele für nachhaltige Entwicklung - © Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e. V.

Im Folgenden finden Sie Beispiele dafür, wie einzelne Nachhaltigkeitsziele als Bildungsthemen in der Kita aufgegriffen werden können:

Ziele	Ideen
	Kinder gestalten gemeinsam eine „Tausch-Box“ für Bücher oder Spielsachen – so lernen sie Teilen und Solidarität im Alltag.
	Die Gruppe legt ein kleines Kräuterbeet an, bereitet daraus gesunde Snacks zu und spricht über Lebensmittelverschwendung („Was passiert mit Resten?“).
	Bewegungspfad im Außengelände: Kinder entwickeln selbst Stationen (Balancieren, Hüpfen, Entspannen) – verbunden mit Gesprächen über Körpergefühl und Wohlbefinden.
	Kinder werden zu „Forscher:innen des Tages“: Sie wählen selbst ein Thema (z.B. Regenwürmer oder Farben mischen) und präsentieren ihre Ergebnisse der Gruppe.
	Im Rollenspielbereich werden Materialien so angeboten, dass alle Berufe ausprobiert werden können – vom Bauarbeiter bis zur Ärztin; Reflexion über Rollenbilder im Morgenkreis.
	Experimente mit Wasserfilterung (Sand, Kieselsteine): Kinder entdecken spielerisch den Wert von sauberem Wasser; Gesprächsrunde über Wassersparen beim Händewaschen.
	Kinder basteln kleine Solaröfen aus Kartons oder experimentieren mit Windrädern; anschließend Austausch darüber, wo Energie im Alltag genutzt wird.
	Besuch einer lokalen Werkstatt oder Bäckerei: Kinder erleben unterschiedliche Berufe; anschließende Diskussion „Was macht Arbeit fair?“ anhand einfacher Beispiele („Wie teilen wir Aufgaben gerecht?“).
	Bauprojekt „Meine Brücke hält!“, Kinder konstruieren stabile Brücken aus Alltagsmaterialien; Verbindung zur Idee von Technik & Kreativität als Zukunftsgestaltung.
	Projektwoche „Unsere Sprachen“: Eltern bringen Wörter aus ihren Muttersprachen mit; gemeinsame Gestaltung eines Kita-Wörterbuchs zeigt Vielfalt als Stärke.
	Spaziergang durch das Viertel: Was gefällt uns? Wo könnten Pflanzen wachsen? Kinder planen gemeinsam eine „grüne Ecke“ vor der Kita (z.B. Blumenkästen am Zaun).
	Kreativwerkstatt: „Aus alt mach neu“: Aus Verpackungen entstehen Musikinstrumente; Gespräch über Müllvermeidung und Wert von Dingen („Was ist wirklich wichtig?“).
	Wettertagebuch führen: Kinder beobachten Temperatur, Windrichtung und Regenmenge – verbunden mit Gesprächen über Jahreszeiten und Klimaveränderungen.
	Aquarium-Projekt oder Besuch am Bach/ Teich: Beobachtung kleiner Wasserlebewesen; Thema Plastikmüll wird kindgerecht aufgegriffen („Wohin schwimmt unsere Flasche?“).



Walderkundungstage mit Bodenlupe: Tiere im Laub entdecken; Pflege eigener Pflanzen in Töpfen oder Hochbeet stärkt Verantwortung für Naturprozesse.



Einführung eines „Kinderparlaments“ in der Kita-Gruppe: Gemeinsame Abstimmungen über Regeln oder Projekte fördern demokratisches Miteinander.



Kooperation mit Senior:innenheim oder Grundschule im Stadtteil: Gemeinsame Aktivitäten zeigen den Zusammenhalt zwischen Generationen – gelebte Solidarität im Sozialraum.

1.2 Vier Dimensionen der Nachhaltigkeit – ganzheitliches Lernen ermöglichen

Ein Anliegen von Frühkindlicher Bildung für nachhaltige Entwicklung (FBNE) ist es, verschiedene Perspektiven auf ein Thema oder eine Fragestellung zu eröffnen. Unser Denken und Handeln werden immer von ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Fragen beeinflusst. Eine nachhaltige Entwicklung berücksichtigt alle diese Dimensionen und strebt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen ihnen an. Nachhaltigkeit umfasst vier miteinander verbundene Dimensionen:

Ökologische Dimension: achtsamer Umgang mit Natur und Ressourcen

Ökonomische Dimension: verantwortungsvolles Handeln unter Berücksichtigung von Kosten und Nutzen

Soziale Dimension: Förderung von Gerechtigkeit, Teilhabe und Solidarität

Kulturelle Dimension: Wertschätzung von Vielfalt, Traditionen und Lebensstilen



Abbildung 2: Vier Dimensionen, KI-generierte Darstellung (erstellt mit ChatGPT), in Anlehnung an Stoltenberg (2020/ 2010)

Praxisanleiter:innen können diese vier Perspektiven gezielt in Lernprozesse integrieren, bspw. indem sie gemeinsam mit ihren Praktikant:innen Projekte initiieren, die Naturerfahrung mit sozialem Miteinander verbinden oder kulturelle Vielfalt thematisieren. So entsteht ein ganzheitlicher Zugang zur Nachhaltigkeit, der Kinder wie Lernende befähigt, Zusammenhänge zu erkennen.

1.3 Praxisanleitung als Schlüssel zur nachhaltigen Bildung

Eine gelebte Bildungskultur entsteht dort, wo Nachhaltigkeit als gemeinsame Haltung erfahrbar wird, durch Nachdenken, verantwortliches Handeln und gegenseitiges Lernen. Praxisanleiter:innen nehmen dabei eine Schlüsselrolle ein: Sie wirken als Brücke zwischen fachschulischer Ausbildung und pädagogischem Alltag. Indem sie nachhaltiges Denken im eigenen Handeln vorleben, Lernprozesse anregen und Reflexion fördern, vermitteln sie Werte und Handlungskompetenzen sowohl an Kinder als auch an Praktikant:innen. Damit dies gelingt, braucht es klare Orientierung im Anleitungshandeln. Die folgenden Impulse basieren auf Erkenntnissen aus dem Projekt NABASO sowie auf Erfahrungen aus den Zertifikatskursen der PA LV NRW:

Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung – Sechs Impulse für die Kita-Anleitungspraxis

1. Nachhaltig leben – Vorbild sein

Nachhaltige Anleitung bedeutet, Nachhaltigkeit selbstverständlich ins berufliche Handeln einzubeziehen, beim Umgang mit Materialien ebenso wie bei alltäglichen Entscheidungen.

Praktikant:innen erkennen dabei: Verantwortung beginnt im Kleinen.

2. Herausforderungen sichtbar machen

Lernen braucht reale Situationen. Praxisanleiter:innen können Dilemmata bewusst nutzen, bspw. wenn ökologische Ziele unter Zeitdruck geraten oder kindlichen Bedürfnissen scheinbar widersprechen. Solche Momente regen zur Reflexion über Werte sowie zum verantwortungsvollen Entscheiden an.

3. Beteiligung ermöglichen

Lernende sollten aktiv am Planen und Umsetzen beteiligt sein, durch eigene Recherchen, Ideenentwicklung oder kleine Projekte zur Umweltbildung. Praxisanleiter:innen begleiten diesen Prozess vertrauensvoll – sie geben Orientierung, fördern Selbstständigkeit und Mut zum Mitgestalten.

4. Vielfalt nutzen

Unterschiedliche Perspektiven bereichern das Verständnis von BNE: Erfahrungen des Teams, von Familien oder Kindern eröffnen neue Sichtweisen. Praxisanleitung schafft Räume des Austauschs und zeigt: Vielfalt ist Grundlage ganzheitlicher Bildung.

5. Strukturen nachhaltig gestalten

Dauerhafte Veränderung entsteht dort, wo Nachhaltigkeit strukturell verankert wird. Im Sinne des Whole Institution Approach kann jede Kita Schritt für Schritt zum nachhaltigen Lernort werden: durch bewusste Ressourcennutzung, faire Arbeitsbedingungen, transparente Entscheidungsprozesse und Kooperationen im Sozialraum. So wächst Glaubwürdigkeit nach innen wie außen. (Der Whole Institution Approach wird in Kapitel 1.4 näher erläutert.)

6. Haltung vorleben

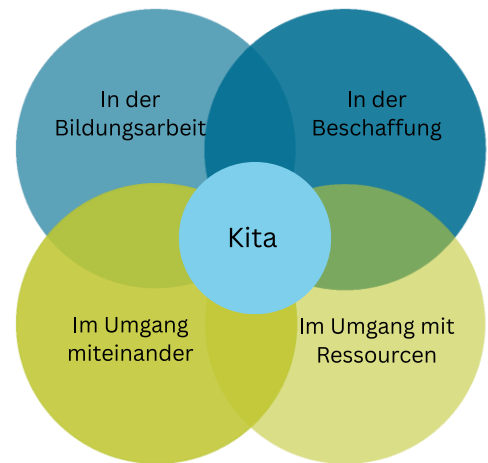
Praxisanleiter:innen regen Fragen an, fördern Selbstreflexion und begleiten Lernende darin, eigene Werte zu entwickeln. Durch ihr authentisches Vorbild wird erfahrbar: Berufliches Handeln gestaltet Zukunft!

1.4 Ganzheitlich handeln – Nachhaltigkeit braucht Teamarbeit

Nachhaltigkeit wirkt besonders stark, wenn sie das gesamte pädagogische Handeln in der Kita prägt, nicht nur einzelne Projekte oder Angebote. Der sogenannte Whole Institution Approach steht dafür: Alle Bereiche einer Einrichtung – Träger, Leitung, Team, Kinder und Familien – tragen gemeinsam dazu bei, dass nachhaltiges Denken fest verankert wird.

Was bedeutet „Whole Institution Approach“?

„Whole Institution Approach“ heißt übersetzt „ganzheitlicher Ansatz einer Einrichtung“. Die Idee dahinter: Lernorte entfalten ihre volle Innovationskraft erst dann vollständig, wenn sie ganzheitlich arbeiten, das heißt: Nachhaltigkeit wird als Prozess verstanden, der alle Ebenen einer Kita durchdringt: pädagogisches Handeln ebenso wie Organisation und Kooperation im Sozialraum. Eine solche Kita geht über einzelne Projekte hinaus. Sie entwickelt eine gemeinsame Haltung und strukturelle Verankerung von BNE im Alltag.



In der Kita heißt das konkret:

- Lernprozesse gestalten: Verantwortung übernehmen & Mitgestaltung fördern (pädagogisches Handeln)
- Austausch über Werte pflegen: gemeinsame Haltung entwickeln (Teamkultur)
- Familien aktiv einbeziehen: Zusammenarbeit stärken (Kooperation im Sozialraum)
- Nachhaltiges Verhalten sichtbar machen: Routinen etablieren & Infrastruktur nutzen (Alltagsgestaltung und Raumkonzept)
- Ressourcen bewusst einsetzen: nachhaltige Strukturen schaffen (Organisation & Leitung)

Abbildung 2: Bereiche des Whole Institution Approachs, eigene Darstellung in Anlehnung an Kita-Globa | Epiz (2022)

So entsteht Schritt für Schritt eine gemeinsame Haltung, die Grundlage dafür, dass Nachhaltigkeit nicht nur gelernt, sondern gelebt wird. Pädagogische Fachkräfte haben dabei eine zentrale Rolle: Sie unterstützen Kinder beim Erkunden ihrer Umwelt, fördern Interesse an naturwissenschaftlichen Zusammenhängen und eröffnen Räume der Partizipation, vom Philosophieren bis zum Kinderparlament. Dabei geht es weniger um reine Inhalte wie Ökologie oder Gerechtigkeit, entscheidend sind Methoden, die selbstständiges Denken fördern und Lust am Gestalten wecken.

Gleichzeitig darf nicht übersehen werden, dass pädagogische Fachkräfte diesen Prozess nicht allein tragen können. Die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung ist immer ein gemeinschaftlicher Gestaltungsprozess innerhalb der gesamten Einrichtung, an dem Leitung, Träger sowie alle weiteren Akteure in der Kindertagesstätte beteiligt sind. Damit Nachhaltigkeit im Alltag einer Kita tatsächlich gelebt wird, braucht es eine gemeinsame Haltung und abgestimmte Strukturen, die dieses nachhaltigkeitsorientierte Handeln unterstützen.

**Tipp:** _____

Der Referenzrahmen Frühkindliche Bildung – Orientierung für nachhaltiges Handeln in der Kita:
Der Referenzrahmen des Fachforums Frühkindliche Bildung unterstützt Einrichtungen dabei, ihre Arbeit ganzheitlich auszurichten.

 Hier geht's zum Text: _____



Pädagogische Fachkräfte können dabei als Change Agents Veränderungsprozesse initiieren und eine Kultur des Mitdenkens und Mitgestaltens fördern. Voraussetzung dafür ist ein offenes Teamklima, das Lernen voneinander ermöglicht und gemeinsame Weiterentwicklung zulässt. Fortbildungen und kollegiale Austauschformate bieten hierfür wertvolle Gelegenheiten: Sie schaffen Raum zur Reflexion eigener Erfahrungen und eröffnen neue Perspektiven auf nachhaltige Bildungspraxis. Besonders wirkungsvoll sind Ansätze, die das gesamte Team

einbeziehen und dadurch gemeinsames Lernen sowie die Verankerung von BNE im pädagogischen Alltag fördern.

Kapitel 1: Verwendete und weiterführende

Fritsch & Haug (2024): Strukturelle Verankerung von BNE in Kitas. Erfahrungen aus einem Pilotprojekt. Handreichung für Kindergärten und Kindertagesstätten.

Holst & Singer-Brodowski (2020): Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Frühkindlichen Bildung. Strukturelle Verankerung in Bildungsplänen, Rahmendokumenten und der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften.

König et al. (2018): Aktuelle Entwicklungen in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen für Sozialpädagogik. Organisationsformen, Zulassungsvoraussetzungen und Curricula – eine Dokumentenanalyse.

Kita-Global/ Epiz (2022): Der Whole Institution Approach beim Globalen Lernen.

Kuhlmeier et al. (2024): Der Werkzeugkasten für einen nachhaltigkeitsorientierten Berufsschulunterricht.

Schippreck (2021): Bildung für nachhaltige Entwicklung in der frühen Bildung – Professionalisierung und Qualitätsentwicklung.

Stoltenberg (2020/2010): Kultur als Dimension eines Bildungskonzepts für eine nachhaltige Entwicklung.

Weltzien et al. (2021): Expertise zur praxisintegrierten Ausbildung. Überblick, Perspektiven und Gelingensbedingungen.

Wunderlich et al. (2023): KiTas als Lernort für Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Nifbe-Themenheft Nr. 39.

2. Reflexion schafft Bewusstsein – Fragen zur eigenen pädagogischen Haltung

Eine nachhaltigkeitsorientierte Praxisanleitung lebt vom gemeinsamen Lernen: Praxisanleiter:innen und Praktikant:innen entdecken gemeinsam den pädagogischen Alltag und reflektieren gemeinsame Erfahrungen. Dadurch entsteht eine Haltung, in der Nachhaltigkeit nicht nur vermittelt, sondern täglich gelebt wird, achtsam, authentisch und im Miteinander. Ebenso wichtig ist dabei die Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung: Sie hilft dabei, Werte bewusst wahrzunehmen und das eigene Verhalten im Alltag kritisch zu betrachten. Selbstreflexion bildet dabei das Fundament einer nachhaltigkeitsbewussten Anleitungspraxis: Sie verbindet Wissen mit Werteorientierung und eröffnet neue Perspektiven auf Bildung für nachhaltige Entwicklung, als Haltung, die sich sowohl in alltäglichen Entscheidungen als auch in geplanten Projekten oder Anleitungsgesprächen zeigt.

Fragen, wie:

- Welche Werte vermittele ich durch mein Verhalten im Alltag?
- Wie gestalte ich Lernprozesse so, dass sie Verantwortung und Mitgestaltung fördern?
- Wie kann Nachhaltigkeit selbstverständlich Teil meiner Anleitungspraxis werden?

stärken nicht nur die persönliche Professionalität, sondern auch die Qualität der Ausbildung insgesamt.

2.1 Impulse für eine nachhaltige Anleitungspraxis: Reflexionsfragen zur Selbstüberprüfung und Teamentwicklung

Die folgenden Fragen unterstützen dabei, die eigene Anleitungspraxis im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Sie laden dazu ein, über die eigene Haltung, über konkrete Handlungsmöglichkeiten sowie über die aktive Beteiligung von Praktikant:innen nachzudenken. Ziel ist es, Nachhaltigkeit nicht nur als Thema einzelner Projekte zu betrachten, sondern sie als durchgängiges pädagogisches Prinzip in der Anleitungspraxis zu verankern.

1. Nachhaltigkeit im eigenen Anleitungshandeln

- Wie trage ich dazu bei, dass die von mir begleiteten Praktikant:innen in ihrem pädagogischen Handeln nachhaltig denken und handeln?
- Welche Werte und Haltungen möchte ich in Bezug auf Nachhaltigkeit, Verantwortung und Zukunftsgestaltung vermitteln?
- Wo zeigen sich bereits gute Beispiele für nachhaltiges Denken und Handeln in meiner Anleitungspraxis oder im Alltag meiner Einrichtung?

2. Nachhaltigkeitsthemen in die Anleitungspraxis integrieren

- Welche Themen rund um Nachhaltigkeit kann ich gezielt in meine Anleitungssituationen einbringen? (z. B. Abfallvermeidung und Recycling, Naturerfahrungen, soziale Gerechtigkeit, kulturelle Vielfalt)
- Auf welche Weise können diese Themen integriert werden?

- Eingebettet in bestehende BNE-Konzepte oder laufende Kita-Projekte?
- Oder durch neue Aufgabenstellungen und Projektideen mit Kindern, Eltern oder Kooperationspartnern (z. B. Gemüsebeet anlegen, Tauschbörse organisieren, Kunst aus aller Welt entdecken)?
- Wie stelle ich dabei einen Bezug zur Lebenswelt der Kinder her?

3. Beteiligung von Praktikant:innen

- Wie ermögliche ich es Praktikant:innen, ihre eigenen Erfahrungen, Beobachtungen und Ideen aktiv in die Anleitungspraxis einzubringen? (z. B. durch gemeinsame Gespräche über Eindrücke aus dem Kita-Alltag oder Reflexionen über nachhaltige Handlungsmöglichkeiten)
- Welche Lerngelegenheiten schaffe ich dafür, dass Praktikant:innen eigene Vorschläge für nachhaltige Aktivitäten entwickeln und umsetzen können?
- Auf welche Weise fördere ich Selbstreflexion und Verantwortungsbewusstsein im Hinblick auf nachhaltiges pädagogisches Handeln?

4. Nachhaltige Entwicklung der Einrichtung

- Welche Umsetzungsideen zur Förderung von Nachhaltigkeit sehe ich für meine gesamte Einrichtung?
- Wo erkenne ich Potenzial, bestehende Strukturen oder Routinen weiterzuentwickeln, bspw. beim Umgang mit Materialien, bei Kooperationen im Sozialraum oder bei der Gestaltung von Lernumgebungen?

2.2 Nachhaltigkeit in der Ausbildungspraxis verankern

Als Kita-Praxisanleiter:in haben Sie vielfältige Möglichkeiten, Nachhaltigkeitsthemen in Ihre Anleitungspraxis einzubetten. Die folgende Tabelle bietet eine Orientierungshilfe, um Anknüpfungspunkte für ökologische, ökonomische, kulturelle und soziale Nachhaltigkeitsaspekte zu erkennen. Sie können diese Beispiele als Inspiration nutzen, um passende Umsetzungsideen für Ihre Kita zu entwickeln.

Ökologische Aspekte	Ökonomische Aspekte	Soziale Aspekte	Kulturelle Aspekte
Umwelterziehung: Projekte zur Mülltrennung und Recycling im Kita-Alltag.	Ressourcenschonung: Anleitung der Kinder im sparsamen Umgang mit Wasser und Energie (z.B. Licht ausmachen).	Gemeinschaftsprojekte: Organisation von Events, bei denen Eltern und Kinder gemeinsam an einem Projekt arbeiten (z.B. ein Fest).	Kulturelle Vielfalt feiern: Feste aus verschiedenen Kulturen kennenlernen und gemeinsam feiern.
Naturerfahrungen: Ausflüge in die Natur, um das Bewusstsein für die eigene Umwelt zu stärken.	Budgetbewusstsein: Einfache Projekte zur Budgetplanung (z.B. gemeinsames Einkaufen von Lebensmitteln für ein Kochprojekt).	Inklusion: Sensibilisierung der Kinder für Vielfalt durch Spiele und Geschichten über verschiedene Kulturen.	Traditionen teilen: Austausch über Bräuche verschiedener Herkunftsländer innerhalb der Gruppe.

Gartenarbeit: Anlegen eines kleinen Gartens, um den Kindern den Anbau von Obst und Gemüse näherzubringen.	Lokale Produkte: Förderung des Kaufs regionaler Produkte bei gemeinsamem Kochen oder Frühstück.	Freiwilligenarbeit: Einbindung der Kinder und Eltern in lokale soziale Projekte oder Hilfsaktionen im Sozialraum.	Kunstprojekte mit kulturellem Bezug: Kreative Workshops, die sich mit Kunstformen anderer Kulturen beschäftigen (z.B. Origami, Tango).
Nachhaltige Materialien: Verwendung von Spielzeug und Bastelmaterialien aus recycelten oder nachhaltigen Rohstoffen.	Verantwortungsvolles Konsumverhalten: Diskussion über den Wert von Dingen und die Bedeutung des Teilens anregen.	Konfliktlösungskompetenz: Förderung von Empathie und Teamarbeit durch Gruppenaktivitäten.	Interaktive Geschichten erzählen: Vorlesen von Geschichten aus verschiedenen Kulturen zur Förderung des interkulturellen Verständnisses. (z.B. Kamishibai)

Möglich ist, dass einzelne Nachhaltigkeitsaspekte miteinander in Konflikt stehen. Gerade solche „Dilemma-Situationen“ bieten wertvolle Lernchancen! Sie regen dazu an, Themen aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten, kritisch nachzudenken und Verantwortung zu übernehmen.

Beispielhafte Reflexionsfragen:

- Sollen wir günstiges Plastikspielzeug kaufen oder lieber langlebige Alternativen aus Holz wählen?
- Entscheiden wir uns beim Einkauf eher für preiswertes Obst aus dem Supermarkt oder regionale Produkte vom Wochenmarkt?
- Nutzen wir neue Bastelmaterialien aus dem Handel oder verwenden wir vorhandene Materialien kreativ weiter?
- Verwenden wir Einweggeschirr beim Sommerfest um Zeit zu sparen oder setzen wir auf Mehrweggeschirr trotz höherem Aufwand beim Spülen?
- Fahren wir zum Ausflug mit dem Bus oder erkunden wir unsere Umgebung klimafreundlich zu Fuß?
- Was machen wir mit übrig gebliebenem Essen nach dem Mittagessen? Wegwerfen oder kreativ weiterverwenden?

Solche Fragen fördern gemeinsames Nachdenken bei Kindern wie Erwachsenen. Sie unterstützen das Abwägen verschiedener Perspektiven und stärken Verantwortungsbewusstsein sowie Gestaltungskompetenz.

Kapitel 2: Verwendete und weiterführende Literatur

de Haan (2008): [Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung](#).

Faas, Stefan / Müller, Gabriele (Hrsg.) (2019): [Leitfaden. Bildung für nachhaltige Entwicklung \(BNE\) in Kindertageseinrichtungen gestalten](#).

Kauertz et al. (2019): [Frühe Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ziele und Gelingensbedingungen \(Wissenschaftliche Untersuchungen zur Arbeit der Stiftung "Haus der kleinen Forscher"\)](#).

3. Lernorte aktiv gestalten – Ausbildung in der Kita lebendig, praxisnah und handlungsorientiert

3.1 Lernen durch Handeln – Das Modell der vollständigen Handlung

Zentrales Ziel beruflicher Bildung ist die Förderung umfassender Handlungskompetenz – also der Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten (KMK 2021).

Um diese Kompetenzen zu entwickeln, hat sich das didaktische Prinzip der Handlungsorientierung als Leitprinzip für das Lernen in der beruflichen Bildung bewährt. Dabei steht nicht das bloße Vermitteln von Fachwissen im Vordergrund, sondern das aktive, erfahrungsba- sierte Lernen an realitätsnahen Problemstellungen. Wissen entsteht im Tun: Es wird nicht isoliert vermittelt, sondern immer im Zusammenhang mit konkreten Arbeitssituationen erwor- ben und angewendet.

Als idealtypisches Strukturmodell gilt das Modell der vollständigen Handlung, das auf der Handlungs- regulationstheorie von Hacker ba- siert und in der Berufsbildung viel- fach erprobt wurde. Die sechs Pha- sen beschreiben den Ablauf eines Arbeitsprozesses von der Informati- onsgewinnung bis zur Bewer- tung und ermöglichen kontinuierliche Rückkopplungsschleifen:

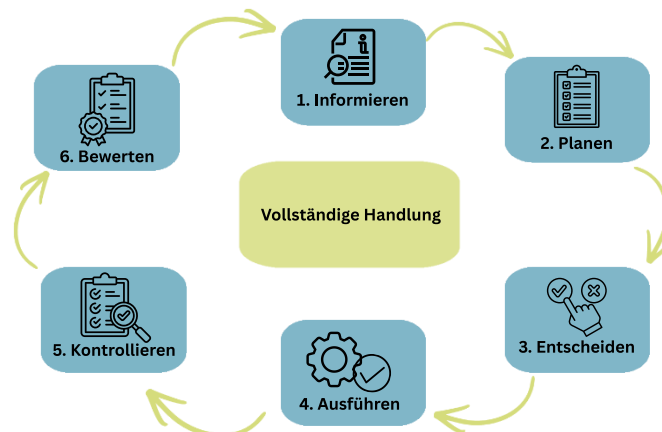


Abbildung 3: Modell der vollständigen Handlung, eigene Darstellung in Anlehnung an Muster-Wäbs & Schneider (2001)

1. **Informieren:** Die Praktikant:innen verschaffen sich selbstständig die Informationen, die sie zur Lösung der Aufgabe benötigen.
2. **Planen:** Auf Grundlage der Informationen wird ein Arbeits- oder Lernplan erstellt.
3. **Entscheiden:** Gemeinsam mit den Ausbilder:innen wird die Planung reflektiert und das Vorgehen festgelegt.
4. **Ausführen:** Die Aufgabe wird eigenständig von den Praktikant:innen umgesetzt.
5. **Kontrollieren:** Die Praktikant:innen überprüfen kritisch, ob das Ergebnis den Anforderungen entspricht (Soll-Ist-Vergleich).
6. **Bewerten:** Abschließend wird der gesamte Arbeitsprozess reflektiert und bewertet – auch im Hinblick auf mögliche Verbesserungen.

Diese Struktur fördert berufliche Handlungskompetenz ganzheitlich: fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen greifen ineinander. Für die Ausbildung in Kindertages- einrichtungen bedeutet dies: Praxisanleiter:innen können mithilfe dieses Modells Lernpro- zesse so gestalten, dass Praktikant:innen zunehmend Verantwortung übernehmen, vom

ersten Informationsschritt bis zur gemeinsamen Reflexion am Ende eines Projekts. Besonders wirksam ist es dabei, wenn reale Aufgaben aus dem Kita-Alltag zum Ausgangspunkt werden: etwa die Planung eines Elternnachmittags oder die Gestaltung einer neuen Spielumgebung. Das Modell bietet somit einen klaren Rahmen für handlungsorientiertes Lernen, aber zugleich genug Offenheit für kreative Gestaltung in unterschiedlichen pädagogischen Situationen.

3.2 Nachhaltigkeit als Leitgedanke in der Anleitungspraxis

Im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) eröffnet handlungsorientiertes Lernen besondere Potenziale: Nachhaltiges Handeln bedeutet, komplexe Situationen ganzheitlich zu betrachten, Entscheidungen verantwortungsbewusst zu treffen und deren Folgen kritisch zu reflektieren. Die sechs Schritte der vollständigen Handlung schaffen hierfür geeignete Lernanlässe, bspw. wenn Praktikant:innen ökologische, ökonomische, soziale oder kulturelle Aspekte bei Planung und Bewertung ihrer Aufgaben berücksichtigen. So kann nachhaltigkeitsorientierte Berufsbildung nicht nur Wissen über Nachhaltigkeit vermitteln, sondern auch zur Entwicklung einer reflexiven Haltung beitragen.

Die Orientierung an den „Goldenen Regeln“ von Kuhlmeier et al. 2024 ist in diesem Kontext ebenfalls hilfreich. Sie bieten gute Reflexionsimpulse für die eigene Ausbildungspraxis, um nachhaltige, reflexive Handlungskompetenzen auszubilden.

Goldene Regeln ³	Bedeutung für die Ausbildungspraxis
Überfordern Sie Auszubildende nicht mit „Megaproblemen“, sondern ermutigen Sie zur Verantwortungsübernahme im eigenen Wirkungsraum!	Überfordern Sie Ihre Praktikant:innen nicht, sondern fördern Sie Verantwortung im eigenen pädagogischen Wirkungsraum! Kleine Schritte sind ebenso wertvoll wie große Ideen!
Nachhaltigkeit ist kein „Extra-Thema“, sondern integraler Bestandteil des beruflichen Handelns!	Vermitteln Sie Ihren Praktikant:innen Nachhaltigkeit als selbstverständlichen Teil des Kita-Alltags, bspw. beim achtsamen Umgang mit Materialien oder Lebensmitteln!
Die Ordnungsmittel sind die Grundlage der beruflichen Bildung – es kommt darauf an, sie im Sinne der Nachhaltigkeit neu zu interpretieren!	Nutzen Sie bestehende Strukturen kreativ und nachhaltig! Zeigen Sie Ihren Praktikant:innen bspw., wie Tagesabläufe oder die Raumgestaltung ressourcenschonend und achtsam gestaltet werden können!
Berufliches Handeln ist nie folgenlos: Machen Sie weitreichende und langfristige Wirkungen erkennbar!	Besprechen Sie mit Ihren Praktikant:innen die Folgen ihres Handelns, um Verantwortung und vorausschauendes Denken zu fördern!
Bleiben Sie nicht beim „business as usual“, sondern unterstützen Sie Auszubildende dabei, Alternativen und Innovationen zu entdecken!	Ermutigen Sie Ihre Praktikant:innen gewohnte Abläufe zu hinterfragen und eigene Ideen in den Kita-Alltag einzubringen!

³ Ein herzliches Dankeschön an Sören Schütt-Sayed, der uns bei der NABASO Kick-Off-Veranstaltung u.a. die aufgeführten Goldenen Regeln nähergebracht hat sowie auch ein herzliches Dankeschön an Werner Kuhlmeier, welcher im Rahmen der NABASO-Zwischenevaluation mit uns die Goldenen Regeln stärker für die Ausbildungspraxis im Bauwesen reflektiert hat. Daraus konnten wir gewinnbringend die Inhalte für die Ausbildungspraxis entwickeln.

Verstecken Sie Widersprüche nicht hinter vermeintlich einfachen Lösungen, sondern nutzen Sie diese als Lern- und Entwicklungschancen!	Greifen Sie alltägliche Dilemmata auf, bspw. beim Einkauf oder bei der Materialwahl und nutzen Sie sie als Chance, unterschiedliche Perspektiven zu beleuchten und gemeinsam Lösungen zu finden!
Zum nachhaltigen Handeln braucht es Wissen, aber auch Wollen!	Vermitteln Sie Wissen über Nachhaltigkeit und wecken Sie Motivation durch positive Lernerfahrungen im Kita-Alltag!
Ermöglichen Sie lebendiges Lernen mit kreativen und erfahrungsbasierten Methoden!	Gestalten Sie die Anleitung praxisnah und ermöglichen Sie Ihren Praktikant:innen Lernen durch eigenes Handeln, bspw. in gemeinsam geplanten Angeboten oder Projekten!
Nutzen Sie motivierende Beispiele: Sprechen Sie über Erfolgsgeschichten, positive Zukunftsvisionen und inspirierende Vorbilder!	Teilen Sie gelungene Beispiele aus Ihrer Kita-Praxis, um Motivation und Zuversicht bei Ihren Praktikant:innen zu stärken!
Auch Organisationen können „Nachhaltigkeit lernen“: Entwickeln Sie Ihre Institution Schritt für Schritt zum nachhaltigen Lernort	Entwickeln Sie Ihre Einrichtung Schritt für Schritt zu einem Lernort für Nachhaltigkeit, indem Sie nachhaltiges Handeln selbst vorleben und Ihre Praktikant:innen aktiv in Entwicklungsprozesse einbeziehen!

Für Praxisanleiter:innen heißt das konkret:

- Lernprozesse so zu gestalten, dass sie Verantwortung fördern, bei den Praktikant:innen, ebenso wie im Team.
- Den eigenen Blick zu weiten: vom individuellen Tun hin zum Denken in Zusammenhängen.
- Pädagogisches Handeln bewusst mit ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Werten zu verbinden.

Das Modell der vollständigen Handlung kann hierbei als Werkzeug dienen. Wenn beispielsweise gemeinsam BNE-Projekte geplant werden (z.B. Pflanzaktion oder eine Reparatur-Werkstatt), lässt sich jeder Schritt des Modells nutzen, von der Informationsphase bis zur Reflexion über nachhaltige Wirkungen im Alltag.

Die Anforderungen an Kita-Praxisanleiter:innen haben sich, wie beschrieben, aktuell durch eine Vielzahl an möglichen Ausbildungswegen deutlich erweitert. Ob klassische Ausbildung oder praxisintegrierte Formate wie die PiA-Ausbildung angehender Erzieher:innen, Praxisanleiter:innen übernehmen immer eine zentrale Rolle als Lernprozessbegleiter:innen. Sie vermitteln nicht nur fachliche Kompetenzen, sondern auch Werteorientierung und reflektiertes Handeln im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Dabei gilt es, theoretische Inhalte des Lernorts Schule mit praktischen Erfahrungen zu verknüpfen und nachhaltiges Denken als selbstverständlichen Bestandteil pädagogischer Professionalität zu fördern. Auf diese Weise entsteht ein gemeinsamer Lernort für Nachhaltigkeit, geprägt von Erfahrungsaustausch, Vorbildwirkung und dem Bewusstsein dafür, dass jede pädagogische Entscheidung Zukunft gestaltet. Vor diesem Hintergrund bieten die folgenden Materialien praxisnahe Unterstützung für Anleitungssituationen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Kapitel 3: Verwendete und weiterführende Literatur

Kettschau (2012): [Kompetenzmodellierung in der Beruflichen Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung \(BBNE\)](#).

Kuhlmeier et al. (2024): [Der Werkzeugkasten für einen nachhaltigkeitsorientierten Berufsschulunterricht](#).

Jaszus et al. (2017): [Didaktik der Sozialpädagogik: Grundlagen für die Lehr-/Lernprozessgestaltung im Unterricht](#).

Riedl (2011): [Didaktik der beruflichen Bildung 2](#).

Riedl & Schelten (2013): [Grundbegriffe der Pädagogik und Didaktik beruflicher Bildung](#).

4. Von der Praxis für die Praxis: BNE-Projekte, Materialien und Impulse für nachhaltigkeitsorientiertes Lernen

Die theoretischen Grundlagen aus Kapitel 3 haben gezeigt, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Anleitung insbesondere dann konkret erfahrbar wird, wenn Lernprozesse im Sinne des Modells der vollständigen Handlung handlungsorientiert gestaltet werden. Praxisanleiter:innen übernehmen dabei eine zentrale Rolle als Lernprozessbegleiter:innen. Sie schaffen Situationen im pädagogischen Alltag der Einrichtung, in denen sowohl Kinder als auch Praktikant:innen aktiv handeln, reflektieren und Verantwortung übernehmen können.

Als Praxisanleitung berücksichtigen Sie also immer Lernprozesse auf zwei Ebenen: Zum einen die der Praktikant:innen, zum anderen die der Kinder (Prinzip der Doppeldidaktik). Dabei vermitteln Sie den Praktikant:innen nicht nur fachliches Wissen und pädagogische Fähigkeiten, sondern verdeutlichen zugleich, wie sie im Kita-Alltag umgesetzt werden können. Die Praktikant:innen lernen dabei sowohl durch den fachlichen Austausch mit Ihnen als auch durch das Beobachten Ihres pädagogischen Handelns im Gruppengeschehen.

Die Umsetzung dieser doppelten Perspektive (doppelte Vermittlungspraxis) bedeutet konkret, dass Anleitungssituationen so gestaltet werden sollten, dass beide Ebenen des Lernens erfahrbar sind: Der/ die Praktikant:in erlebt sein/ ihr eigenes Lernen, bspw. beim Planen oder Durchführen eines Angebots und beobachtet gleichzeitig, wie Kinder lernen und sich entwickeln. In gemeinsamen Reflexionsgesprächen können diese Erfahrungen miteinander verknüpft werden: Was hat bei den Kindern gut funktioniert? Welche pädagogischen Entscheidungen waren sinnvoll? Und was lässt sich daraus für das eigene professionelle Handeln ableiten?

Kapitel 4 knüpft genau hier an. Die Inhalte sind in enger Zusammenarbeit aller NABASO-Projektbeteiligten entstanden und übertragen die zuvor beschriebenen didaktischen Prinzipien direkt in die Praxis sozialpädagogischer Ausbildung. Sie bieten Impulse für die Entwicklung eigener BNE-Projekte mit Praktikant:innen und Kindern sowie Anregungen zur Begleitung von Praktikant:innen im Kita-Alltag. Damit wird Nachhaltigkeit nicht als zusätzliches Thema behandelt, sondern fest in die bestehenden Ausbildungsinhalte der Praxis integriert. So lernen angehende Fachkräfte, nachhaltigkeitsorientiertes Denken selbstverständlich in ihren beruflichen Alltag zu integrieren.

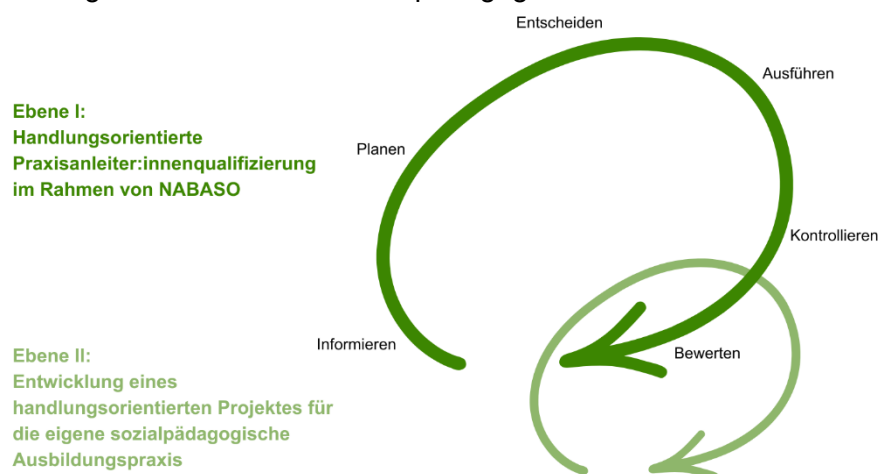


Abbildung 4: Doppeldidaktischer Ansatz bei der Entwicklung der BNE-Projekte im Rahmen der Zertifikatskurse für Praxisanleiter:innen; in Anlehnung an Michael 2016

Im Folgenden erwarten Sie:

BNE-Projekte in der Kita – Best-Practice-Beispiele aus unseren Kursen

Nachhaltig anleiten mit dem Praktikant:innen-Leitfaden

Nachhaltigkeit praxisnah entdecken – BNE-Methoden für den Einstieg

Wie nachhaltig ist unsere Kita? Checklisten zu den einzelnen Nachhaltigkeitsdimensionen

Vorlage für die eigene BNE-Projektentwicklung

Weiterführende Literatur, Links und Netzwerke

Materialien für die Praxis – Impulse für die nachhaltigkeitsorientierte Anleitung

Die nachfolgenden Praxisbeispiele und Materialien möchten Sie als Kita-Praxisanleiter:in dabei unterstützen, Nachhaltigkeit ganz selbstverständlich in Ihre Anleitungspraxis einzubinden. Sie verstehen sich nicht als feste Vorgabe, sondern als Anregungen zum Ausprobieren und Weiterentwickeln, immer passend zu Ihrer Einrichtung, Ihrem Team und dem Ausbildungsstand Ihrer Praktikant:innen. Jedes Best-Practice-Beispiel orientiert sich am Modell der vollständigen Handlung: von der gemeinsamen Planung über die Durchführung bis zur Reflexion. So können Sie einzelne Ideen gezielt in den Alltag integrieren oder daraus größere Projekte entwickeln. Nutzen Sie die Beispiele gern kreativ: Setzen Sie eigene Schwerpunkte und verknüpfen Sie ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Aspekte gezielt mit den Erfahrungen Ihrer Praktikant:innen. Die Praxisbeispiele verstehen sich damit als Impuls für eine reflexive, handlungsorientierte und nachhaltig ausgerichtete Ausbildungspraxis.

4.1 BNE-Projekte in der Kita – Best-Practice-Beispiele aus unseren Kursen

Nachhaltigkeit wird in Kitas dort lebendig, wo sie gemeinsam gestaltet wird, z. B. in Projekten, Routinen und alltäglichen Lernprozessen. Die folgenden Best-Practice-Beispiele zeigen, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) konkret umgesetzt werden kann: praxisnah, kindgerecht und eng an der Ausbildungspraxis orientiert. Sie entstanden im Rahmen der Zertifikatskurse für Praxisanleiter:innen; die Teilnehmer:innen entwickelten und erprobten diese BNE-Projekte eigenständig im Kita-Alltag und stellten sie anschließend im Kurs vor.

Zur besseren Orientierung sind die Projektbeschreibungen nach den vier Dimensionen nachhaltiger Entwicklung gegliedert: Da diese Dimensionen jedoch nicht isoliert voneinander wirken, ergeben sich in vielen Projekten natürliche Überschneidungen, denn Nachhaltiges Denken entfaltet seine Wirkung erst im Zusammenspiel von ökologischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Aspekten. Mit Blick auf die Kinder wird bei jedem Projekt zusätzlich auf die zehn Bildungsbereiche des Landes Nordrhein-Westfalen⁴ Bezug genommen um eine pädagogische Einordnung zu erleichtern und den fachlichen Zusammenhang deutlich zu machen.

Ökologische Nachhaltigkeit:

Nachhaltiges Denken beginnt mit dem Bewusstsein für Naturzusammenhänge: Kinder erfahren unmittelbar, dass ihr Handeln Auswirkungen auf Pflanzen, Tiere und Ressourcen hat. Ökologische Bildung bedeutet daher nicht nur Wissensvermittlung über Umweltfragen, sondern das Erleben von Verantwortung im täglichen Tun – beim Sortieren von Abfällen ebenso wie beim Pflegen einer Blumenwiese oder beim Beobachten von Insekten im Garten. Für die frühkindliche Bildung heißt das: Natur soll mit allen Sinnen erfahrbar sein; Kinder dürfen forschen, gestalten und selbstwirksam handeln. Praxisanleiter:innen unterstützen Praktikant:innen dabei, ökologische Themen kindgerecht umzusetzen und Reflexionsprozesse anzuregen („Was können wir tun?“).

4.1.1 Projektwoche Mülltrennung in der Kita

Projektidee: Brigitte Wandelt

Fokus: Förderung eines verantwortlichen Umgangs mit Umweltressourcen

Warum dieses Thema wichtig ist – Pädagogische Bedeutung und Nachhaltigkeitsbezug

Mülltrennung ist ein zentraler Bestandteil ökologischer Nachhaltigkeit. Durch korrektes Sortieren kann ein großer Teil des Abfalls recycelt oder verwertet werden. So gelangen Ressourcen wie Papier, Glas oder Kunststoff zurück in den Produktionskreislauf, statt verbrannt zu werden. Für Kinder ist dieses System anschaulich erfahrbar – sie sehen täglich Müllbehälter und Fahrzeuge. Die Beschäftigung damit fördert Umweltbewusstsein sowie das Verständnis für Kreisläufe. Das hier vorgestellte Projekt greift somit sowohl ökologische als auch soziale

⁴ Die Bildungsgrundsätze NRW orientieren sich am Gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen (KMK/JFMK 2004), der bundesweit grundlegende Leitgedanken zur frühkindlichen Bildung formuliert. Sie definieren zehn zentrale Bildungsbereiche – bspw. Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung – und legen pädagogische Grundlagen für die Praxis fest, wobei die individuelle Förderung jedes Kindes im Mittelpunkt steht. Die Bildungspläne aller Bundesländer sind über den Deutschen Bildungsserver abrufbar: <https://www.bildungsserver.de/elementarbildung/bildungsplaene-fuer-kitas-2027-de.html>.

Dimensionen von Nachhaltigkeit auf: Bewusstes Handeln, Verantwortung übernehmen und gemeinschaftlich Lösungen finden. Kinder erfahren Selbstwirksamkeit („Ich kann etwas beitragen“) und entwickeln ökologische Grundhaltungen durch eigenes Tun.

Das Thema Mülltrennung eignet sich hervorragend für frühkindliche Umweltbildung:

- Es knüpft an reale Alltagserfahrungen an.
- Es ermöglicht aktives Handeln.
- Es fördert Verantwortungsgefühl gegenüber Umwelt und Gemeinschaft.
- Es integriert demokratische Prozesse.

Bildungsbereiche nach NRW-Bildungsgrundsätzen

Bildungsbereich	Bezug zum Projekt
Sprache und Kommunikation	Austausch über Erfahrungen, Beobachtungen
Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	Verantwortung übernehmen
Musisch-ästhetische Bildung	Gestaltung von Plakaten und Tonnen
Naturwissenschaftlich- technische Bildung	Sortieren und Vergleichen von Materialien
Ökologische Bildung	Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen

Ausgangssituation

Die Kitaleitung hat beschlossen, das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) langfristig im Konzept der Einrichtung zu verankern. Um dies praxisnah umzusetzen, soll zunächst der Status quo ermittelt werden: Wie wird Nachhaltigkeit bereits gelebt? Wo besteht Verbesserungspotenzial?

Ein aktuelles Kinderinteresse bietet den idealen Anlass: Die Kinder beobachten regelmäßig begeistert das Müllauto vor der Kita und rufen laut „Müllabfuhr!“. Sie stellen neugierige Fragen wie bspw.: „Was passiert mit dem Müll?“ Dieses natürliche Interesse soll aufgegriffen und in ein Projekt überführt werden.

Gemeinsam mit zwei PiA-Studierenden (1. und 2. Ausbildungsjahr) wird entschieden, eine Projektwoche zur Mülltrennung im Gruppenalltag durchzuführen. Dabei werden ökologische Themen kindgerecht vermittelt und aktiv erlebt.

Projektidée

Das Projekt verbindet das alltägliche Erleben von Abfallentsorgung mit einem bewussten Umgang mit vorhandenen Ressourcen.

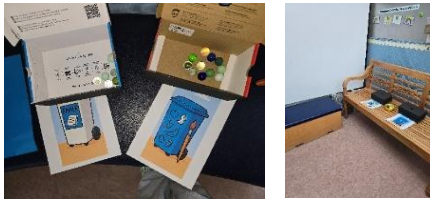
Ziel ist es, dass Kinder verstehen:

- warum Müll getrennt wird,
- welche Materialien wiederverwertet werden können,
- wie sie selbst Verantwortung übernehmen können.

Die Praktikant:innen planen und führen die Aktivitäten gemeinsam mit den Kindern durch – praxisorientiert, kreativ und partizipativ. So entsteht ein konkreter Beitrag zur BNE im Kita-Alltag.

Ablauf / Umsetzung in der Praxis

1. Informieren (Situationsanalyse): Sammlung relevanter Informationen zur Ausgangssituation	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Recherche zu BNE-Grundlagen („Was bedeutet nachhaltige Entwicklung?“) ➤ Recherche zu Mülltrennung: Welcher Müll kommt in welche Tonne? ➤ Analyse des aktuellen Stands in den Gruppen („Wie viele Tonnen gibt es? Was wird getrennt?“) ➤ Sammlung geeigneter Medien zur kindgerechten Vermittlung (Lieder, Fotos etc.).	➤ Unterstützung bei Informationsbeschaffung und Materialauswahl ➤ Unterstützung bei der Beantwortung offener Fragen ➤ Bereitstellung eines Zeitfensters für Recherche und Austausch
Ziele: ➤ Verständnis für BNE entwickeln ➤ Ausgangssituation dokumentieren ➤ Materialien auswählen	
2. Planen: Entwicklung eines konkreten Plans zur Zielerreichung	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Planung der Projektwoche mit Kolleg:innen ➤ Festlegung von Zeitraum, Ort und Zielgruppe ➤ Auswahl benötigter Materialien.	➤ Abstimmung mit Gruppenleitungen ➤ Unterstützung bei zeitlicher Planung ➤ Bestellung besonderer Materialien, bspw. eines Montessori-Mülltrennsystems
Ziele: ➤ Strukturierte Vorbereitung eines Projekts kennenlernen ➤ Berücksichtigung kindlicher Interessen, Berücksichtigung von kindl. Aufmerksamkeitsspannen ➤ Erstellung einer Materialliste	
3. Entscheiden: Auswahl geeigneter Methoden und Vorgehensweisen	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Auswahl geeigneter Methoden und Materialien – Spielzeugmüllauto mit Geräuschen – Musikstück „Mülltrennungslied“ – Plakate zur Sortierung nach Mülltonnen – Fotos + echter Müll als Anschauungsmaterial (z. B. Plastikflaschen, Folie, Papier etc.) ➤ Festlegung des Ablaufplans über 5 Tage	➤ Unterstützung bei der Koordination technischer Ausstattung (Beamer, Box etc.) ➤ Hilfestellung bei der zeitlichen Planung in Absprache mit den Gruppenleitungen ➤ Nach jeder Aktion Reflexion und Feedbackgespräch (Was lief gut? Was können wir verändern?)
Ziele: ➤ Methodenkompetenz erweitern ➤ Sicherheit bei praktischer Umsetzung gewinnen ➤ Flexibilität im Umgang mit Kinderinteressen entwickeln ➤ Sicherheitsmaßnahmen kennen und berücksichtigen	
4. Ausführen: Praktische Umsetzung der geplanten Schritte	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
Tag 1: Thema: Einführung „Was wissen wir über Müll?“ → Geräuschrätsel + Spielzeugmüllauto; Einführung Lied; Plakatgestaltung Tag 2: Thema: Sortieren lernen – echter vs. fotografiert Müll Tag 3: Thema: Blaue/Gelbe Tonne → Klebplakate gestalten in Kleingruppen Tag 4: Thema: Gruppentonnen gestalten → Ideen sammeln zur besseren Kennzeichnung	➤ Unterstützung bei Durchführung ➤ technische Hilfestellung ➤ tägliche kurze Reflexionseinheiten (Feedback, Überlegungen: (Was lief gut? Was können wir verändern?))

Tag 5: Thema: Gemeinsame Entscheidung → Papiermülltonne bemalen oder bekleben; geheime Abstimmung in einer dafür eingerichteten Wahlkabine ➤ Durchführung aller Tage ➤ Dokumentation ➤ Begleitung demokratischer Prozesse ➤ flexible Anpassung an Kinderideen	 Wahlkabine für die geheime Abstimmung © Brigitte Wandelt
Ziele: ➤ Praktische Umsetzung des Projekts nach Planung ➤ Bewusstsein für korrekte Mülltrennung schaffen ➤ Demokratische Entscheidungsprozesse fördern ➤ Auf Kinderinteressen flexibel eingehen lernen ➤ Reflexionsfähigkeit stärken ➤ Selbstwirksamkeit erleben	

5. Kontrolle (Selbsteinschätzung): Überprüfung und Analyse der Ergebnisse	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Anmalen der Mülltonnen in den Gruppen ➤ Einführung der Themen: Recycling und Up-cycling ➤ Abschlussbericht/ Präsentation für Eltern ➤ Beobachtung während der Projektwoche: Wie reagieren Kinder auf Inhalte? Welche Methoden sind besonders wirksam? ➤ Dokumentation durch Fotos/Notizen ➤ Kurze Gesprächsrunden zur Reflexion mit den Kindern („Was hast du gelernt?“) ➤ Vergleich zwischen geplanten Zielen und tatsächlichem Verlauf	➤ Koordination im Umfeld der Kita ➤ Ständiger Austausch mit den Studierenden ➤ Regelmäßige Begleitung des Projekts ➤ Begleitung bei Auswertung ➤ Feedbackgespräche initiieren ➤ Hilfestellung beim Erkennen erfolgreicher Lernmomente
Ziele: ➤ Reflexionskompetenz stärken ➤ Lernprozesse sichtbar machen ➤ Fähigkeit zur Selbsteinschätzung fördern ➤ Erkenntnisse für nächste Projektschritte ableiten, z. B. Ausweitung auf den Sozialraum bzw. das Lebensumfeld der Kinder ➤ Implementation des Themas Müllentsorgung im Kita-Alltag ➤ Förderung und Forderung von Kreativität und Fantasie	

6. Bewertung: Reflexion des gesamten Prozesses und Gewinnung von Erkenntnissen	
Aktivitäten der Praktikant:innen	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Projektweiterführung planen ➤ Anmalen aller Gruppentonnen ➤ Fertigstellung Plakate „graue“ und „braune“ Tonne ➤ Aufhängen im Flur zur Elterninformation ➤ Organisation eines regelmäßigen „Müllsammeltages“ in der naheliegenden Umgebung ➤ Thematische Erweiterung um Recycling/Up-cycling ➤ Erstellung eines Abschlussberichts bzw. Präsentation für Eltern/Kolleg:innen	➤ Koordination externer Kontakte ➤ Regelmäßiger Austausch ➤ Begleitung bei Präsentation ➤ Evaluation des Gesamtprojekts gemeinsam mit Leitungsteam

Ziele:

- Nachhaltiges Handeln langfristig verankern
- Verknüpfung Kita-Alltag ↔ Lebenswelt Kinder stärken
- Kreativität fördern
- Eigenständiges Denken weiterentwickeln
- Selbstbewertung eigener Arbeitsschritte fördern
- Blick auf zukünftige Projekte öffnen („Recycling“, „Upcycling“)

Gesamtziele des Projekts

Für die Kinder:

- ✓ Bewusstsein für richtige Mülltrennung entwickeln
- ✓ Freude am gemeinsamen Lernen erleben
- ✓ Demokratische Entscheidungsprozesse kennenlernen
- ✓ Eigeninitiative beim Umweltschutz zeigen



Für die Studierenden:

- ✓ Planungskompetenz erweitern anhand realer BNE-Projekte
- ✓ Theorie-Praxis-Verknüpfung reflektieren und dokumentieren
- ✓ Teamarbeit üben zwischen Gruppenleitungen und Anleitungspersonen
- ✓ Reflexionsfähigkeit ausbauen durch tägliche Feedbackrunden

Für die Einrichtung:

- ✓ Praktisches Beispiel gelebter BNE-Arbeit im Alltag schaffen
- ✓ Gemeinschaftliches Bewusstsein für Ressourcenschonung fördern
- ✓ Langfristige Integration von Umweltbildung ins Konzept vorbereiten

4.1.2 Summ Summ Summ – Wir helfen den Bienen

Projektidee: Vivien Radler

Fokus: Schutz von Bestäubern, Bewusstsein für Biodiversität, ökologische Zusammenhänge und verantwortlichen Umgang mit Naturressourcen

Warum dieses Thema wichtig ist – Pädagogische Bedeutung und Nachhaltigkeitsbezug

Kinder begegnen im Alltag häufig Insekten, wissen jedoch oft noch wenig über deren Bedeutung für das ökologische Gleichgewicht. Besonders Honig- und Wildbienen sind zentrale Bestäuber vieler Pflanzenarten und damit entscheidend für unsere Ernährung sowie die Erhaltung der Biodiversität. Gleichzeitig sind viele Bienenarten durch Umweltfaktoren wie Pestizideinsatz, Monokulturen oder Lebensraumverlust bedroht.

Das Projekt greift dieses Thema kindgerecht auf und verbindet Naturerfahrungen mit aktivem Umwelthandeln: Ein Insektenhotel bietet Nisthilfen für verschiedene Arten wie Wildbienen oder Marienkäfer, eine wildbienenfreundliche Blumenwiese liefert Nahrung durch Pollen und Nektar. Diese Maßnahmen tragen dazu bei,

- das ökologische Gleichgewicht zu unterstützen,
- Kindern anschaulich Naturzusammenhänge zu vermitteln und
- nachhaltiges Denken praktisch erfahrbar zu machen.

Bildungsbereiche nach NRW-Bildungsgrundsätzen

Bildungsbereich	Bezug zum Projekt
Sprache und Kommunikation	Austausch über Beobachtungen, Beschreibung von Naturphänomenen
Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	Verantwortung übernehmen, gemeinsames Handeln
Musisch-ästhetische Bildung	Gestaltung des Insektenhotels, kreative Dokumentation
Naturwissenschaftlich- technische Bildung	Beobachten/ Vergleichen von Pflanzenwachstum und Insektenverhalten
Ökologische Bildung	Förderung des Verständnisses ökologischer Kreisläufe

Ausgangssituation

Im Frühling entdecken Kinder beim Spielen auf dem Kita-Gelände immer wieder kleine Insekten auf den Blumen. Besonders die Bienen wecken ihr Interesse: „Warum fliegen die immer zu den Blüten?“ oder „Machen die Honig?“ Solche Fragen zeigen ein authentisches Lerninteresse an Naturzusammenhängen.

Die Fachkräfte greifen diesen Impuls gemeinsam mit PiA-Studierenden auf. Ausgehend vom Kinderinteresse entsteht das Projekt „Summ Summ Summ – Wir helfen den Bienen“. Ziel ist es, Kindern erfahrbar zu machen:

- welche Rolle Bienen im Ökosystem spielen,
- wie sie selbst zum Schutz dieser Tiere beitragen können,
- warum Vielfalt in der Natur wichtig ist.

So wird aus einem spontanen Beobachtungsmoment ein strukturiertes Lernprojekt zur Förderung ökologischer Kompetenzen im Sinne der BNE.

Projektidee

Die Kinder gestalten gemeinsam mit Studierenden ein Insektenhotel als Nisthilfe für Wildbienen, Marienkäfer oder andere nützliche Insekten. Ergänzend wird eine bunte Blumenwiese angelegt, die Nahrung bietet durch Pollen und Nektar.

Das Projekt verbindet unmittelbare Naturerfahrung mit aktivem Umwelthandeln:

- Die Kinder beobachten biologische Prozesse direkt vor Ort.
- Sie treffen demokratische Entscheidungen über Standort und Gestaltung.
- Sie übernehmen Pflegeaufgaben rund um Pflanzen und Hotelanlage.

Praxisanleiter:innen begleiten dabei sowohl fachlich, als auch reflektiv: Sie unterstützen Studierende bei Planungsschritten, regen pädagogische Gespräche an („Was brauchen unsere Bienen?“) und sichern Sicherheitsaspekte bei handwerklichen Tätigkeiten ab.

Auf diese Weise entsteht ein pädagogisch wertvoller Lernprozess, der Wissen über Biodiversität mit sozialer Verantwortung verknüpft – ein konkreter Beitrag gelebter Nachhaltigkeit im Kita-Alltag.

Ablauf / Umsetzung in der Praxis

1. Informieren (Situationsanalyse): Sammlung relevanter Informationen zur Ausgangssituation	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Beobachten: Welche Insekten entdecken die Kinder draußen? ➤ Gesprächsrunde: Warum sind Bienen wichtig? ➤ Sammeln kindgerechter Materialien (z. B. Bilderbücher, Videos, Sachbücher)	➤ Unterstützung bei Recherche und Materialauswahl ➤ Gespräch zur pädagogischen Zielsetzung
Ziele: ➤ Bewusstsein für Nachhaltigkeit schaffen ➤ Neugierde und Naturinteresse der Kinder fördern	

2. Planen: Entwicklung eines konkreten Plans zur Zielerreichung	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Entwicklung eines Ablaufplans: Bau eines Insektenhotels, Blumenwiese säen ➤ Erstellung einer Materialliste ➤ Planung von Elternbeteiligung	➤ Feedback zur Planung geben ➤ Materialien organisieren ➤ Eltern informieren
Ziele: ➤ Strukturierte Vorbereitung ➤ Förderung der Eigeninitiative	

3. Entscheiden: Auswahl geeigneter Methoden und Vorgehensweisen	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Entscheidung über den Standort des Insektenhotels; gemeinsam mit den Kindern ➤ Kinderbeteiligung bei der Auswahl der Pflanzen und Gestaltungsideen ➤ Aufgabenverteilung unter den Kindern: Wer kümmert sich um was?	➤ Moderation des Entscheidungsprozesses ➤ Begleitung der Kinderbeteiligung ➤ Beratung zur kindgerechten Umsetzung
Ziele: ➤ Demokratische Entscheidungen fördern ➤ Verantwortungsübernahme durch die Kinder fördern	

4. Ausführen: Praktische Umsetzung der geplanten Schritte

Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Bau des Insektenhotels mit den Kindern (Holz, Bambusrohre etc.) ➤ Pflanzen einer bienenfreundlichen Blumenwiese (Lavendel, Sonnenblumen, Wildpflanzen z. B. Natternkopf ...) ➤ Dokumentation von Beobachtungen (Fotos, Zeichnungen)	➤ Unterstützung bei handwerklichen Tätigkeiten ➤ Sicherheitsaspekte beachten (z. B. beim Umgang mit Werkzeug)
Ziele: ➤ Nachhaltiges Handeln praktisch erleben ➤ Kooperation & Feinmotorik fördern ➤ Sicherheitsbewusstsein entwickeln	



KI-generiert (Gemini)

5. Kontrolle (Selbsteinschätzung): Überprüfung und Analyse der Ergebnisse

Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Mit den Kindern beobachten: Wie entwickeln sich die Pflanzen? Welche Insekten nutzen das Hotel? ➤ Veränderungen über Wochen dokumentieren (z. B. Fototagebuch oder Wandplakat)	➤ Feedbackrunden begleiten, Reflexionsgespräche anleiten ➤ Unterstützen bei der Auswertung der Beobachtungen
Ziele: ➤ nachhaltige Lernprozesse erkennen ➤ Beobachtungskompetenz stärken	

6. Bewertung: Reflexion des gesamten Prozesses und Gewinnung von Erkenntnissen

Aktivitäten der Praktikant:innen	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Präsentation des Projekts: Kinder zeigen Eltern ihr Insektenhotel ➤ Gemeinsame Reflexion: Was haben wir gelernt? Wie können wir weiter den Bienen helfen? ➤ Erstellung einer Fotocollage oder Ausstellung im Eingangsbereich der Kita	➤ Teilnahme an der Präsentation und Reflexion ➤ Feedback zur pädagogischen Umsetzung
Ziele: ➤ Nachhaltiges Handeln sichtbar machen ➤ Motivation und das Erleben von Selbstwirksamkeit stärken ➤ Reflexionskompetenz erweitern	

Gesamtziele des Projekts

Für die Kinder:

- ✓ Verständnis für ökologische Zusammenhänge entwickeln („Warum brauchen wir Bienen?“)
- ✓ Freude am gemeinsamen Gestalten erleben („Wir bauen etwas fürs Leben!“)
- ✓ Verantwortung übernehmen für Pflegeaufgaben rund um Blumenwiese und Insektenhotel



Für die Studierenden:

- ✓ Planungskompetenz erweitern anhand realer Umweltbildungsprojekte zur BNE
- ✓ Teamarbeit üben
- ✓ Reflexionsfähigkeit ausbauen durch regelmäßige Feedbackrunden

Für die Einrichtung:

- ✓ Gelebte Umweltbildung sichtbar machen im Kita-Alltag
- ✓ Gemeinschaftliches Engagement für Biodiversität fördern
- ✓ Langfristige Integration naturpädagogischer Ansätze ins Konzept vorbereiten

4.1.3 Nachhaltiges Futter & Spielideen für unsere Kita-Kaninchen

Projektidee: Kursteilnehmerin

Fokus: Bewusster Umgang mit Tierhaltung in der Kita, nachhaltige Futterquellen wählen, natürliche Materialien für Spielideen nutzen

Warum dieses Thema wichtig ist – Pädagogische Bedeutung und Nachhaltigkeitsbezug

Viele Kitas halten eigene Tiere als festen Bestandteil ihres pädagogischen Konzepts. Sie ermöglichen Kindern unmittelbare Naturerfahrungen, fördern Verantwortungsbewusstsein und stärken Empathie gegenüber Lebewesen. Im Alltag erleben Kinder dabei, dass Tiere Pflege, Aufmerksamkeit und artgerechtes Futter benötigen. Gerade bei den Kita-Kaninchen wird deutlich: Tierhaltung bedeutet Verantwortung übernehmen, Ressourcen achtsam nutzen und Kreisläufe verstehen.

Das Projekt „Nachhaltiges Futter und Spielideen für unsere Kita-Kaninchen“ greift diese Erfahrungen auf und stellt den bewussten Umgang mit Tierhaltung in den Mittelpunkt: Die Kinder lernen, welche Pflanzen als gesunde Nahrung geeignet sind, woher sie stammen und wie man nachhaltig mit natürlichen Materialien umgeht. Durch gemeinsames Sammeln von Kräutern oder Gemüse aus dem Garten sowie das kreative Gestalten von einfachen Futterspielen (z.B. aus Karton oder Stoffresten) erfahren die Kinder

- wie saisonale Pflanzen wachsen,
- wie man Tiere verantwortungsvoll versorgt,
- wie sich Recycling- oder Upcycling-Ideen sinnvoll einsetzen lassen.

So verbindet das Projekt ökologische Bildung mit sozialem Lernen: gemeinsames Handeln zum Wohl der Tiere fördert Mitgefühl, Achtsamkeit und nachhaltige Denkweisen im Alltag der Einrichtung.

Bildungsbereiche nach NRW-Bildungsgrundsätzen

Bildungsbereich	Bezug zum Projekt
Sprache und Kommunikation	Benennen von Pflanzenarten
Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	Verantwortung übernehmen, Fürsorge zeigen
Musisch-ästhetische Bildung	Kreative Gestaltung von Futterspielen aus Naturmaterialien
Naturwissenschaftlich- technische Bildung	Erkunden regionaler Pflanzenvielfalt, Vergleichen von Materialien
Ökologische Bildung	Nachhaltiger Umgang mit Pflanzen- und Tierwelt

Ausgangssituation

In dieser Kita gehören Tiere fest zum pädagogischen Konzept: Auf dem Außengelände leben Shetlandponys, Schildkröten und Kaninchen, die regelmäßig von den Kindern gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften versorgt werden. Im Sommer pflücken die Kinder häufig Löwenzahn zum Füttern der Kaninchen. Beim täglichen Versorgen entstehen viele Fragen: „Was dürfen unsere Tiere eigentlich essen?“ oder „Könnten wir selbst etwas anpflanzen?“ Gleichzeitig beobachten die Kinder interessiert das Verhalten der Kaninchen. Diese verteilen ihr Futter im ganzen Gehege oder bevorzugen bestimmte Gemüsesorten („Die fressen am liebsten Möhren!“).

Diese Beobachtungen wecken Neugierde und führen zu ersten eigenen Ideen: Die Kinder möchten herausfinden, welches Futter gesund ist und wie man den Tieren spielerisch Beschäftigung bieten kann. Gemeinsam mit einer PiA-Studierenden entsteht daraus das Projekt „Nachhaltiges Futter und Spielideen für unsere Kita-Kaninchen“. Ziel ist es, dass die Kinder:

- verstehen, was gesunde Ernährung für Tiere bedeutet,
- erfahren, woher Futterpflanzen stammen und wie sie wachsen,
- lernen, vorhandene Materialien kreativ weiterzuverwenden (z.B. alte Kartons als Spielzeug).

So entwickelt sich ein praxisnahes BNE-Projekt rund um Verantwortung für Lebewesen im direkten Umfeld der Kinder.

Projektidee

Die Kinder setzen sich spielerisch mit dem Thema Tierhaltung auseinander: Sie erkunden gemeinsam geeignete Futtermittel für die Kaninchen – bevorzugt saisonale oder selbst angebaute Pflanzen – und gestalten anschließend kreative Beschäftigungsspiele aus natürlichen oder wiederverwendeten Materialien. Dabei stehen Partizipation und Verantwortungsübernahme im Mittelpunkt: Die Kinder entscheiden gemeinsam über Umsetzungsideen („Welche Pflanzen oder Kräuter wollen wir sammeln?“, „Wie soll unser Kaninchenspielzeug aussehen?“) und übernehmen Aufgaben bei Vorbereitung, Basteln sowie Pflege der Tiere.

Das Projekt verbindet Naturerfahrung mit nachhaltigem Denken: Durch ihr aktives Mitwirken beim Sammeln von Pflanzen oder beim Herstellen kleiner Spielsachen erleben die Kinder Selbstwirksamkeit („Ich kann etwas Gutes tun“) und entwickeln Achtsamkeit gegenüber Tieren sowie ihrer Umwelt. So wird Nachhaltigkeit im Kita-Alltag erfahrbar, praxisnah umgesetzt, kindgerecht gestaltet und zugleich bereichernd für die tierpädagogische Arbeit.

Ablauf / Umsetzung in der Praxis

1. Informieren (Situationsanalyse): Sammlung relevanter Informationen zur Ausgangssituation	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Recherche zu geeigneten Futtermitteln für Kaninchen (regional/saisonal) ➤ Informationen zu sicheren Pflanzensorten zusammentragen ➤ Gesprächsrunde vorbereiten: Was wissen die Kinder bereits über Tierpflege?	➤ Mit dem/ der Studierenden Zeitrahmen festlegen ➤ Ablauf des Projekts besprechen
Ziele: ➤ Grundlagenwissen erweitern ➤ Bewusstsein für artgerechte Haltung schaffen	

2. Planen: Entwicklung eines konkreten Plans zur Zielerreichung	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Das Projekt gemeinsam mit den Kindern besprechen („Was fressen unsere Kaninchen gern?“) ➤ Planung eines kleinen Ausflugs zum Pflanzensammeln oder Besuch des Gartens ➤ ggf. Erstellung eines Guides zur Orientierung unterwegs ➤ Erste Ideen zu kreativen Futterspielen sammeln	➤ Den Prozess begleiten ➤ Feedback geben ➤ Impulse zur kindgerechten Umsetzung anbieten
Ziele: ➤ Strukturierte Vorbereitung sichern ➤ Eigeninitiative fördern	

3. Entscheiden: Auswahl geeigneter Methoden und Vorgehensweisen	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Standortwahl bzw. Wegplanung fürs Pflanzensammeln gemeinsam mit Kindern abstimmen ➤ Auswahl geeigneter Kräuter/Pflanzen treffen ➤ Dokumentation des Ausflugs durch Fotos	➤ Leitung des Ausflugs übernehmen ➤ Sicherheitsaspekte sicherstellen
Ziele: ➤ Partizipation ermöglichen ➤ Sicherheit gewährleisten	

4. Ausführen: Praktische Umsetzung der geplanten Schritte	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Weitere Schritte planen zur Herstellung von Futterspielzeugen (z.B. befüllte Papprollen oder Sockenbälle) ➤ Materialien zusammensuchen (Naturmaterialien / Recyclingprodukte) ➤ An Folgetagen Bastelangebote durchführen; Kinder beim Gestalten begleiten	➤ Unterstützung bei Materialauswahl und Sicherheit während handwerklicher Tätigkeiten
Ziele: ➤ Praktische Umsetzung realisieren ➤ Feinmotorik und Kreativität fördern ➤ Verantwortungsbewusstsein vertiefen	



KI-generiert (Gemini)

5. Kontrolle (Selbsteinschätzung): Überprüfung und Analyse der Ergebnisse	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Gemeinsame Beobachtung am Kaninchenstall: Wie reagieren die Tiere auf das neue Futter bzw. die Spiele? ➤ Dokumentation durch Fotos/Notizen; Gesprächsrunden mit Kindern („Was haben wir entdeckt?“)	➤ Begleitung bei Beobachtung und Reflexion ➤ Unterstützung bei Fragen
Ziele: ➤ Lernprozesse sichtbar machen ➤ Beobachtungskompetenz stärken	

6. Bewertung: Reflexion des gesamten Prozesses und Gewinnung von Erkenntnissen

Aktivitäten der Praktikant:innen	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Präsentation des Projekts im Team oder gegenüber Eltern („Unsere Ideen fürs Wohl unserer Kaninchen“) ➤ Erstellung einer Fotocollage / Ausstellung über gesammelte Kräuter und gebastelte Spielsachen ➤ Gemeinsame Reflexion mit Kindern: „Was war gut? Was möchten wir weitermachen?“	➤ Teilnahme an Präsentation und Reflexion ➤ Feedback zur pädagogischen Umsetzung
Ziele: ➤ Sichtbarmachung nachhaltigen Handelns ➤ Motivation und das Erleben von Selbstwirksamkeit stärken ➤ Erkenntnisse ins Alltagskonzept übertragen	

Gesamtziele des Projekts

Für die Kinder:

- ✓ Regionale Pflanzenwelt rund um ihre Kita kennenlernen
- ✓ Verantwortung für tiergerechte Ernährung übernehmen
- ✓ Kreatives Gestalten beim Basteln von Futterspielen erleben
- ✓ Ressourcenschonendes Denken üben („Aus alten Dingen Neues schaffen“)



Für die Studierenden:

- ✓ Wissen über regionale Pflanzenwelt erweitern
- ✓ Eigenorganisation bei Recherche und Planung trainieren
- ✓ Ausflüge pädagogisch begleiten lernen
- ✓ Kreative Angebote konzipieren und dokumentieren können
- ✓ Einblick in tierpädagogische Arbeit gewinnen

Für die Einrichtung:

- ✓ Stärkung des naturnahen Konzeptes durch praktische Nachhaltigkeitsprojekte
- ✓ Förderung ökologischer Sensibilität aller Beteiligten im Alltag
- ✓ Tierpädagogische Ansätze dauerhaft in BNE-Konzeptarbeit integrieren.

Ökonomische Nachhaltigkeit:

Ökonomische Bildung fördert ein Bewusstsein dafür, dass Güter begrenzt sind und Entscheidungen Folgen haben: Wer teilt oder wiederverwendet statt wegzwerfen, handelt nachhaltig. In der Kita kann dieser Gedanke durch alltägliche Erfahrungen vermittelt werden: Tauschen von Spielsachen oder Kleidung stärkt Solidarität, Recyclingprojekte verdeutlichen den Wert von Materialien. Praktikant:innen lernen dabei nicht nur die Organisation solcher Aktionen kennen, sondern auch pädagogische Gespräche über Konsumverhalten zu führen. Praxisanleiter:innen begleiten diesen Prozess durch gemeinsame Reflexion über Werte wie Sparsamkeit, Verantwortung und Wertschätzung.

4.1.4 Tausch dich glücklich! Eine nachhaltige Tauschbörse in der Kita

Projektidee: Yvonne Wahl

Fokus: Bewussten Konsum erleben, den Wert von Dingen erkennen, Nachhaltigkeit durch gemeinsames Tauschen fördern

Warum dieses Thema wichtig ist – Pädagogische Bedeutung und Nachhaltigkeitsbezug

Nachhaltigkeit umfasst nicht nur den verantwortungsvollen Umgang mit Naturressourcen, sondern auch das bewusste Konsumverhalten im Alltag. In unserer heutigen Gesellschaft werden viele Dinge schnell ersetzt oder entsorgt, häufig lange vor dem Ende ihrer Lebensdauer. Dadurch entstehen unnötige Abfälle, Energieverbrauch bei der Produktion neuer Güter und ein Verlust an Wertschätzung für Materialien. Eine nachhaltige Alternative bietet das Prinzip des Teilens, Tauschens und Wiederverwendens: Dinge werden länger genutzt, Ressourcen geschont, und soziale Beziehungen gestärkt. Kinder können dieses Konzept bereits früh begreifen: Sie erleben, dass Gegenstände einen Wert besitzen, unabhängig davon, ob sie neu oder gebraucht sind. In vielen Familien wird dieses Prinzip ohnehin gelebt: Kleidung wird weitergegeben, Bücher getauscht oder Spielsachen verschenkt. Die Kita kann diesen Gedanken aufgreifen und bewusst in ihren Alltag integrieren.

Das Projekt „Tausch dich glücklich!“ greift diese Idee auf und macht sie für Kinder erfahrbar: Eine Tauschbörse innerhalb der Einrichtung ermöglicht es Kindern und Eltern, gut erhaltene Gegenstände zu teilen, zu tauschen oder weiterzugeben, ganz nach dem Motto „Gebrauch statt Verbrauch“. Dabei lernen Kinder:

- wie Konsum mit Ressourcennutzung zusammenhängt,
- dass gemeinschaftliches Teilen eine Form von Nachhaltigkeit ist,
- wie man Materialien wertschätzt statt wegwirft.

Durch die gemeinsame Planung und Durchführung der Tauschbörse entsteht zugleich ein sozialer Lernprozess: Eltern bringen eigene Dinge mit; Kinder gestalten Schilder für Kategorien wie Bücher, Spiele oder Kleidung; alle helfen beim Sortieren und Aufbau des Tauschbereichs. So verbindet das Projekt ökologische Bildung (Ressourcenschonung) mit sozialer Nachhaltigkeit (Gemeinschaftssinn), ein praxisnahes Beispiel dafür, wie nachhaltiges Denken im Kita-Alltag konkret umgesetzt werden kann.

Bildungsbereiche nach NRW-Bildungsgrundsätzen

Bildungsbereich	Bezug zum Projekt
Sprache und Kommunikation	Austausch über Dinge, Begriffe für Materialien und Kategorien kennenlernen
Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	Gemeinsames Handeln, Förderung von Solidarität und Gemeinschaft
Musisch-ästhetische Bildung	Kreative Gestaltung von Schildern und Dekoration für den Tauschbereich
Mathematische Bildung	Sortieren nach Kategorien, Mengen vergleichen
Ökologische Bildung	Bewusster Umgang mit Ressourcen, Wiederverwendung statt Wegwerfen

Ausgangssituation

Im Sinne eines nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen und zur Stärkung der Kita-Gemeinschaft entsteht die Idee einer Tauschbörse für Familien. Viele Eltern berichten im Alltag davon, dass ihre Kinder schnell aus Kleidung oder Spielsachen herauswachsen. Vieles bleibt gut erhalten und könnte anderen Freude bereiten.

Gemeinsam mit einer PiA-Studierenden soll dieses Thema umgesetzt werden: Nach der Eingewöhnungsphase im Herbst planen Fachkräfte und die Studierende eine Veranstaltung unter dem Motto „Tausch dich glücklich!“. Ziel ist es, Familien stärker einzubinden, den sozialen Austausch zu fördern und gleichzeitig ein Zeichen für nachhaltiges Konsumverhalten zu setzen.

Die Kinder übernehmen dabei aktive Aufgaben: Sie gestalten Schilder für verschiedene Kategorien (z.B. Bücher, Spiele, Kleidung), helfen beim Aufbau des Tauschbereichs und begrüßen gemeinsam mit der Studierenden die Gäste am Projekttag. Damit entsteht ein praxisnahes BNE-Projekt rund um Ressourcenschonung – getragen von gemeinschaftlicher Beteiligung aller Kitamitglieder.

Projektidee

Kinder sollen erfahren, dass Dinge nicht immer neu sein müssen, um wertvoll zu sein: Ein Spielzeug kann weitergegeben werden; ein Buch findet in anderen Händen neue Bedeutung, Kleidung kann getauscht statt gekauft werden.

Ziel des Projekts ist es,

- alternative Konsumformen kennenzulernen,
- den Materialwert bewusst wahrzunehmen,
- soziale Verantwortung durch Teilen zu erleben,
- sowie Eltern aktiv in nachhaltige Prozesse einzubeziehen.

Die Studierende übernimmt gemeinsam mit den Kindern Planungsschritte wie Gestaltung des Veranstaltungsraums oder Erstellung von Hinweisschildern. Die Praxisanleitung begleitet organisatorisch sowie pädagogisch während aller Phasen. So wird Nachhaltigkeit als gemeinschaftliches Handeln erfahrbar – ressourcenschonend, sozial vernetzend und kindgerecht umgesetzt.

Ablauf / Umsetzung in der Praxis

1. Informieren (Situationsanalyse): Sammlung relevanter Informationen zur Ausgangssituation	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Erstellung eines Projekt- und Zeitplans, Abstimmung mit Praxisanleitung ➤ Ideensammlung gemeinsam im Team ➤ Gestaltung von Einladung und Aushang	➤ Besprechung des Zeitrahmens ➤ Unterstützung bei Organisation und Kommunikation
Ziele: ➤ Überblick über Ablauf schaffen ➤ Bewusstsein für Nachhaltigkeit stärken	
2. Planen: Entwicklung eines konkreten Plans zur Zielerreichung	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Mit Kindern Schilder für Kategorien gestalten (z.B. Bücher, Spiele, Kleidung) ➤ Organisation des Aufbaus nach Themenbereichen ➤ Information an Eltern über Teilnahmebedingungen („Bringen–Tauschen–Mitnehmen“)	➤ Begleitung des Prozesses ➤ Feedback geben ➤ Impulse zur kindgerechten Umsetzung anbieten
Ziele: ➤ Strukturierte Vorbereitung sichern ➤ Partizipation ermöglichen	
3. Entscheiden: Auswahl geeigneter Methoden und Vorgehensweisen	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Auswahl geeigneter Methoden zur Durchführung (z.B. offene Tauschzeit vs. geführte Runde) ➤ Entscheidung über Raumgestaltung und Ablaufplanung gemeinsam mit Team	➤ Beratung bei methodischer Entscheidung ➤ Sicherstellung organisatorischer Rahmenbedingungen
Ziele: ➤ Eigenständige Planungskompetenz stärken ➤ Entscheidungsfähigkeit fördern	
4. Ausführen: Praktische Umsetzung der geplanten Schritte	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Begrüßung durch Studierende gemeinsam mit beteiligten Kindern ➤ Betreuung des Tauschbereichs während der Veranstaltung ➤ Einrichtung einer Kaffee-Ecke als Begegnungsort für Gespräche zwischen Eltern	➤ Unterstützung bei Koordination vor Ort ➤ Beobachtung pädagogischer Abläufe
Ziele: ➤ Praktische Umsetzung realisieren ➤ Gemeinschaftserlebnis fördern	
	
KI-generiert (Gemini)	

5. Kontrolle (Selbsteinschätzung): Überprüfung und Analyse der Ergebnisse	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Dokumentation durch Fotos/ Notizen; Interviews mit Kindern und Eltern zur ➤ Reflexion („Was hat dir gefallen?“) ➤ Überschüssige Gegenstände sortieren und spenden an lokale Einrichtungen	➤ Begleitung bei Auswertungsgesprächen ➤ Unterstützung bei Reflexion im Team
Ziele: ➤ Lernprozesse sichtbar machen ➤ Reflexionskompetenz stärken	

6. Bewertung: Reflexion des gesamten Prozesses und Gewinnung von Erkenntnissen	
Aktivitäten der Praktikant:innen	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Präsentation des Projekts im Team („Was lief gut? Was können wir verbessern?“) ➤ Erstellung einer Fotodokumentation / kurzer Bericht für Portfolio oder Aushang ➤ Gemeinsame Rückmeldung an Eltern	➤ Teilnahme an Präsentation und Feedbackrunde ➤ Einschätzung pädagogischer Wirkung innerhalb des Teams
Ziele: ➤ Sichtbarmachung nachhaltigen Handelns ➤ Erkenntnisse ins Konzept übertragen	

Gesamtziele des Projekts

Für die Kinder:

- ✓ Den Wert von Dingen erkennen – Alt heißt nicht schlecht!
- ✓ Freude am Tauschen erleben statt am Neukaufen
- ✓ Erfahrungen sozialer Teilhabe sammeln



Für die Studierenden:

- ✓ Selbstständiges Planen und Umsetzen eines Teilprojekts
- ✓ Vertiefung im Bereich Partizipation und Nachhaltigkeit
- ✓ Reflexion eigener Rolle als angehende Erzieher:in
- ✓ Kommunikation mit Eltern und Kolleg:innen üben
- ✓ Stärkung persönlicher Selbstwirksamkeit

Für die Einrichtung:

- ✓ Sensibilisierung aller Beteiligten für Ressourcenschonung und bewussten Konsum
- ✓ Förderung des sozialen Austauschs zwischen Familien
- ✓ Einbindung von Kindern und Eltern in gemeinschaftliche Nachhaltigkeitsaktionen

4.1.5 Papier – Wertvoller als wir denken?!

Projektidee: Kristina Kohl & Janice Schmitz

Fokus: Bewusstsein für Ressourcen entwickeln, Produktionsprozesse verstehen, verantwortungsvollen Umgang mit Papier fördern

Warum dieses Thema wichtig ist – Pädagogische Bedeutung und Nachhaltigkeitsbezug

Papier gehört zu den meistgenutzten Materialien im Kita-Alltag. Es wird täglich zum Malen, Basteln, Dokumentieren oder Drucken verwendet, von Kindern ebenso wie von Fachkräften. Der Verbrauch ist hoch, doch sein Wert wird oft unterschätzt. Für die Herstellung von Papier werden dabei große Mengen Energie und Wasser benötigt, Bäume gefällt und lange Transportwege genutzt.

Damit steht Papier exemplarisch für den Zusammenhang zwischen unserem alltäglichen Handeln und globalem Ressourcenverbrauch. Das Projekt „Papier – Wertvoller als wir denken?!“ soll Kinder dafür sensibilisieren,

- dass Papier ein wertvoller Rohstoff ist,
- dass seine Herstellung aufwendig ist,
- und dass bewusster Umgang mit Materialien einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leistet.

Durch eigenes Tun erfahren die Kinder den gesamten Prozess der Papierherstellung, vom Sammeln über das Schöpfen bis zur kreativen Gestaltung ihres Produkts. Dabei entwickeln sie Verständnis für Herstellungsprozesse, lernen ressourcenschonendes Verhalten kennen und erleben Selbstwirksamkeit im Sinne von FBNE.

Bildungsbereiche nach NRW-Bildungsgrundsätzen

Bildungsbereich	Bezug zum Projekt
Bewegung	Feinmotorik beim Reißen, Rühren oder Rollen des Papiers trainieren
Sprache und Kommunikation	Wortschatzerweiterung rund um den Herstellungsprozess, Bilderbuchbetrachtungen zum Thema Natur und Recycling fördern Sprachverständnis
Soziale & (inter-)kulturelle Bildung	Gemeinsames Erarbeiten stärkt Teamgeist, Kinder erleben Kooperation als Grundlage gemeinschaftlichen Handelns („Wir schaffen etwas zusammen“)
Musisch-ästhetische Bildung	Kreatives Gestalten mit selbstgeschöpftem Papier, Collagen oder Kunstwerke herstellen, Freude am ästhetischen Ausdruck entwickeln
Religion und Ethik	Achtung vor Naturressourcen erleben, Verantwortung gegenüber Umwelt verinnerlichen („Wir verschwenden nichts“)
Naturwissenschaftlich- technische Bildung	Experimentelle Erfahrung beim Herstellungsprozess: Zerreißen, Mischen, Schöpfen - Ursache-Wirkungszusammenhänge erkennen (Wie entsteht neues Papier?).
Ökologische Bildung	Bewusstsein für Ressourcen entwickeln, Müllvermeidung verstehen, nachhaltiges Verhalten üben („Aus alt wird neu!“).

Ausgangssituation

In der Kita fällt täglich viel Papier an – in allen Bereichen:

- im Gruppenalltag beim Malen, Basteln oder Schreiben,
- bei Büroarbeiten etwa beim Drucken von Elternbriefen oder Dokumentationen,
- und beim kreativen Arbeiten mit den Kindern bspw. in Projekten.

Die Fachkräfte stellen fest: Der Verbrauch ist enorm hoch, oft wird Papier unbedacht benutzt oder weggeworfen. Das Thema Ressourcenschonung soll deshalb stärker ins Bewusstsein gerückt werden. Gemeinsam mit einem PiA-Studierenden entsteht die Idee eines Projekts rund um den Rohstoff Papier: Die Kinder sollen erfahren, wie aufwendig dessen Herstellung ist und welche Möglichkeiten es gibt, Material sinnvoll wiederzuverwenden.

Projektidee

Das Projekt macht sichtbar, wie viel Arbeit hinter einem einfachen Blatt Papier steckt – vom Sammeln über das Verarbeiten bis zum fertigen Produkt. Die Studierende bereitet gemeinsam mit ihrer Praxisanleitung eine Einheit vor, in der die Kinder aktiv eigenes Recyclingpapier herstellen:

- Altpapier sammeln (zu Hause und in der Kita)
- Pulpe vorbereiten (zerreißen, einweichen, pürieren)
- Schöpfrahmen verwenden, Wasser abtropfen lassen, trocknen
- Selbst geschöpftes Papier gestalten und verzieren

Begleitend dazu betrachten die Kinder Bücher oder kurze Filme über Wälder und Holzproduktion sowie Bilderbücher zur Papierrecyclingfabrik. Eine kleine Ausstellung zeigt am Ende ihre Ergebnisse. Ziel dieser praktischen Arbeit ist es nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch Haltung zu entwickeln: Achtsamkeit gegenüber Materialien, Verantwortlichkeit für Umweltressourcen, und Freude über die eigene kreative Leistung. Abgeschlossen wird das Projekt durch eine gemeinsame Reflexionseinheit mit Kindern („Was war schwierig? Was hat Spaß gemacht?“) sowie eine kleine Präsentation für andere Gruppen oder Eltern. Ergänzend kann ein Ausflug zu einer nahegelegenen Papierfabrik stattfinden. So entsteht ein praxisnahes Beispiel gelebter ökologischer Nachhaltigkeit im Kita-Alltag – kindgerecht erfahrbar durch Forschen, Gestalten und gemeinsames Tun.

Ablauf / Umsetzung in der Praxis

1. Informieren (Situationsanalyse): Sammlung relevanter Informationen zur Ausgangssituation	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Recherche zur Papierherstellung und Recyclingverfahren ➤ Sammlung kindgerechter Medien (Bilderbücher ; Videos) ➤ Beobachtung: Papierverbrauch in d. Gruppe	➤ Begleitung bei Themenfindung und Materialauswahl ➤ Bereitstellung organisatorischer Rahmenbedingungen
Ziele: ➤ Grundlagenwissen erwerben ➤ Sensibilisierung für Ressourcennutzung fördern	

2. Planen: Entwicklung eines konkreten Plans zur Zielerreichung	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Erstellung eines Ablaufplans inkl. Zeitrahmen und benötigter Materialien ➤ Vorbereitung des Turnraums als Werkstattbereich ➤ Organisation einer Sammelaktion für Altpapier	➤ Hilfestellung bei Planungsschritten geben ➤ Sicherheitsaspekte prüfen (Umgang mit Wasser / Geräten)
Ziele: ➤ Strukturierte Vorbereitung sichern ➤ Teamarbeit üben	

3. Entscheiden: Auswahl geeigneter Methoden und Vorgehensweisen	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Auswahl geeigneter Methoden zur Wissensvermittlung (Bilderbuchbetrachtung, Gesprächsrunde, praktische Arbeit) ➤ Entscheidung über Gruppengröße und Ablaufzeiten	➤ Beratung bei methodischer Auswahl ➤ Abstimmung mit Team
Ziele: ➤ Entscheidungsfähigkeit entwickeln ➤ pädagogisches Vorgehen begründen	

4. Ausführen: Praktische Umsetzung der geplanten Schritte	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Anleitung beim Herstellen von Pulpe und Schöpfen eigener Bögen ➤ Unterstützung bei kreativer Gestaltung des Papiers ➤ Dokumentation durch Fotos/Notizen	➤ Einführung ins Thema geben ➤ Sicherheit gewährleisten, während praktischer Tätigkeiten ➤ Feedbackgespräche nach jeder Einheit führen
Ziele: ➤ Praktische Umsetzung realisieren ➤ Selbstwirksamkeit erfahrbar machen	



KI-generiert (Gemini)

5. Kontrolle (Selbsteinschätzung): Überprüfung und Analyse der Ergebnisse

Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Reflexionsrunde mit Kindern durchführen („Was haben wir gelernt?“) ➤ Analyse des Materialverbrauchs vor/nach dem Projekt ➤ Kurze schriftliche Auswertung erstellen	➤ Begleitung bei Reflexion und Auswertung ➤ Unterstützung bei Interpretation kindlicher Lernergebnisse
Ziele: ➤ Lernprozesse sichtbar machen ➤ Reflexionskompetenz stärken	

6. Bewertung: Reflexion des gesamten Prozesses und Gewinnung von Erkenntnissen

Aktivitäten der Praktikant:innen	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Präsentation des Projekts im Team bzw. gegenüber Eltern („Unser selbstgemachtes Papier“) ➤ Organisation kleiner Ausstellung/Galerie ➤ Gemeinsame Nachbereitung planen	➤ Teilnahme an Präsentation ➤ Feedback geben zur pädagogischen Umsetzung
Ziele: ➤ Erkenntnisse ins Konzept übertragen ➤ Bewusstsein langfristig verankern	

Gesamtziele des Projekts

Für die Kinder:

- ✓ Den Wert alltäglicher Materialien erkennen („Ein Blatt hat Geschichte“)
- ✓ Kreativität entfalten beim Gestalten eigenen Papiers
- ✓ Selbstwirksamkeit erleben durch praktisches Handeln („Ich kann etwas Neues schaffen“)
- ✓ Bewussten Umgang mit Ressourcen üben – aus Alt wird Neu



Für die Studierenden:

- ✓ Zusammenarbeit im Team stärken
- ✓ Eigenständige Planung und Durchführung eines Umweltprojekts üben
- ✓ Kindgerechte Vermittlung komplexer Themen erlernen
- ✓ Verständnis ökologischer Zusammenhänge vertiefen

Für die Einrichtung:

- ✓ Sensibilisierung aller Beteiligten für ressourcenschonendes Arbeiten im Alltag
- ✓ Integration ökologischer Themen in Bildungsarbeit langfristig sichern
- ✓ Gemeinschaftliche Verantwortung aller Gruppen nachhaltig stärken.

Soziale Nachhaltigkeit

bedeutet gelebte Gemeinschaft: Rücksichtnahme üben, Empathie entwickeln, Verantwortung füreinander übernehmen. In Kitas zeigt sie sich überall dort, wo Menschen miteinander lernen – bei Elterncafés ebenso wie in Yogaeinheiten zur Achtsamkeit. Nachhaltige Beziehungen entstehen durch Vertrauen und Kommunikation auf Augenhöhe und bilden das Fundament einer zukunftsfähigen Pädagogik. Für Praxisanleiter:innen heißt das: Räume schaffen für Begegnung und Mitgestaltung, sowohl zwischen Kindern als auch zwischen Erwachsenen und Praktikant:innen darin bestärken, soziale Prozesse bewusst wahrzunehmen und zu reflektieren.

4.1.6 Elterncafé – Gemeinschaft stärken & soziale Beziehungen pflegen

Projektidee: Marc Philipp Wolny

Fokus: Gemeinschaft stärken, sozialen Austausch fördern, Elternpartizipation als Beitrag zu nachhaltigen Beziehungen erleben

Warum dieses Thema wichtig ist – Pädagogische Bedeutung und Nachhaltigkeitsbezug

Nachhaltigkeit bedeutet nicht nur den achtsamen Umgang mit ökologischen Ressourcen, sondern auch mit sozialen Beziehungen innerhalb einer Gemeinschaft. Eine Kita als gemeinsamer Lebensraum für Kinder, Familien und Fachkräfte lebt von gelingender Kommunikation, gegenseitiger Unterstützung und einem respektvollen Miteinander.

Das Elterncafé greift diesen sozialen Aspekt von Nachhaltigkeit auf: Es schafft einen Raum für Begegnung, Austausch und Vernetzung zwischen Familien. Eltern können Erfahrungen teilen, Fragen stellen oder sich über Angebote im Sozialraum informieren, ganz im Sinne eines gemeinschaftlichen Lernens voneinander. Durch regelmäßige Treffen entsteht ein Ort gelebter Partizipation: Eltern bringen eigene Themen ein, tauschen sich über Erziehungsfragen oder Freizeitaktivitäten aus und lernen zugleich andere Perspektiven kennen. Besonders wertvoll ist der inklusive Gedanke des Projekts, denn das Café soll allen Eltern offenstehen und einen Ort schaffen, an dem Vielfalt selbstverständlich gelebt und gegenseitige Wertschätzung spürbar wird. Das Projekt trägt dazu bei:

- soziale Nachhaltigkeit durch Gemeinschaftspflege zu fördern,
- Teilhabe und gegenseitige Unterstützung zu ermöglichen,
- und Netzwerke im Sozialraum zu stärken.

Kinder profitieren indirekt von diesem Austausch: Wenn Eltern miteinander in Kontakt treten, entstehen neue Impulse für gemeinsame Aktivitäten, Kooperationen oder Unterstützungsangebote ein Gewinn für die gesamte Einrichtungsgemeinschaft.

Bildungsbereiche nach NRW-Bildungsgrundsätzen

Bildungsbereich	Bezug zum Projekt
Sprache und Kommunikation	Kinder beobachten vielfältige Formen des Austauschs zwischen Erwachsenen. Sie lernen Zuhören, Nachfragen und Gesprächskultur als Bestandteil sozialer Interaktion kennen.
Soziale & (inter-)kulturelle Bildung	Kinder erleben, dass ihre Eltern Teil einer Gemeinschaft sind. Sie erfahren Zugehörigkeit,

	Offenheit und gegenseitige Unterstützung als Werte sozialen Zusammenlebens.
Musisch-ästhetische Bildung	Kinder beteiligen sich ggf. an der Vorbereitung des Cafés (Dekoration, Gestaltung) und erfahren Freude am gemeinsamen Gestalten eines Begegnungsortes.
Religion und Ethik	Kinder erleben Wertschätzung, Respekt und Achtsamkeit gegenüber anderen Menschen unabhängig von Herkunft oder Lebensweise. Sie erfahren Gemeinschaft als Ausdruck von Menschlichkeit und Verantwortung füreinander.

Ausgangssituation

In dieser Kita wurde beobachtet, dass viele Eltern sich regelmäßig nach dem Bringen oder Abholen ihrer Kinder auf dem Außengelände austauschen – häufig über Themen rund um die Einrichtung oder ihre Kinder. Dabei entstehen intensive Gespräche über Kita-Projekte, Fördermöglichkeiten oder Freizeitaktivitäten in der Umgebung.

Im Team wurde diskutiert: Soll dieses Verhalten eingeschränkt werden? Oder kann daraus etwas Positives entstehen? Da es sich um eine Elterninitiative handelt, wurde schnell deutlich: Der Wunsch nach Austausch gehört zur Identität der Einrichtung und sollte gefördert werden, jedoch in einem geeigneten Rahmen. So entstand die Idee eines Elterncafés, das den informellen Austausch strukturiert ermöglicht und gleichzeitig einen Beitrag zur Inklusion leistet: Alle Eltern sollen willkommen sein und hier Gelegenheit finden, Kontakte zu knüpfen und Unterstützung zu erfahren. Gemeinsam mit einer PiA-Studierenden wird das Konzept umgesetzt: Schritt für Schritt entsteht ein Ort des Vertrauens und der Begegnung innerhalb der Kita-Gemeinschaft.

Projektiidee

Das Elterncafé soll ein regelmäßiges Angebot innerhalb der Einrichtung werden, offen für alle Familien und unabhängig von Herkunft oder Lebenssituation. Die Studierende installiert gemeinsam mit ihrer Praxisanleitung das Café unter folgenden Gesichtspunkten:

- geeigneten Raum und Zeitpunkt festlegen (z.B. einmal monatlich am Nachmittag),
- Einladungen gestalten und Themenvorschläge sammeln,
- Gespräche moderieren bzw. anregen,
- Kooperationspartner vorstellen oder neue Kontakte initiieren (z.B. Frühförderstellen, Vereine),
- Nachbereitung dokumentieren (Gesprächsprotokoll / Reflexion).

Im Vordergrund steht dabei nicht nur geselliges Beisammensein, sondern gelebte soziale Nachhaltigkeit: Eltern begegnen sich auf Augenhöhe, teilen Erfahrungen, Sorgen oder Freude miteinander und entwickeln gemeinsam Ideen zur Unterstützung ihrer Kinder im Alltag.

Das Projekt fördert Kommunikationskompetenz sowohl bei Erwachsenen als auch bei den beteiligten Studierenden: Sie lernen Gesprächsführung anzuwenden, aufmerksam zuzuhören sowie Gruppenprozesse wahrzunehmen und wertschätzend zu begleiten. So entsteht ein nachhaltiges Angebot zur Stärkung von Gemeinschaft – inklusiv gedacht, partizipativ gestaltet und praxisnah umgesetzt.

Ablauf / Umsetzung in der Praxis

1. Informieren (Situationsanalyse): Sammlung relevanter Informationen zur Ausgangssituation	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Vorstellung der Idee in einer Teamsitzung ➤ Geeignete Zeiten im Wochenplan ermitteln ➤ Passende Räumlichkeiten erkunden ➤ In Tür-und-Angel-Gesprächen Interesse bei Eltern erfragen	➤ Einladung zur Teamsitzung vorbereiten ➤ Wochenplan bereitstellen ➤ Begleitung bei der Auswahl der Räumlichkeiten ➤ Ermutigung zur Kontaktaufnahme mit Eltern
Ziele: ➤ Absprache mit Team führen ➤ Wochenplan verinnerlichen ➤ Erste Elterngespräche initiieren	
2. Planen: Entwicklung eines konkreten Plans zur Zielerreichung	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
Klärung organisatorischer Fragen: ➤ Wann? Wo? Wer? ➤ Wer übernimmt Leitung? ➤ Welche Art des Austauschs wird angestrebt? ➤ Gestaltung: ➤ Ablaufstruktur entwerfen (Begrüßung, Hauptteil, Abschluss) ➤ Raumgestaltung planen (Verpflegung · Dekoration) ➤ Einladungsschreiben formulieren	➤ Hilfestellung bei Planung und Gestaltung geben ➤ Teilnahme zusichern ➤ Feedback zu Entwürfen geben
Ziele: ➤ Strukturierte Vorbereitung sichern ➤ Teamfähigkeit stärken	
	
KI-generiert (Gemini)	
3. Entscheiden: Auswahl geeigneter Methoden und Vorgehensweisen	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Entscheidung: Raumgestaltung + Zeitpunkt ➤ Ablauf final abstimmen; feste Verankerung im Wochenplan prüfen ➤ Team informieren; ggf. weitere Mitarbeitende involvieren	➤ Begleitung beim Entscheidungsprozess ➤ ggf. stellvertretende Kommunikation ins Team übernehmen
Ziele: ➤ Entscheidungsfähigkeit entwickeln ➤ Verantwortung übernehmen	
4. Ausführen: Praktische Umsetzung der geplanten Schritte	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Einladungen an Eltern verteilen / aushängen ➤ Raum vorbereiten (Getränke, Verpflegung) ➤ Begrüßung übernehmen, Moderation leiten ➤ Verabschiedung + Ausblick ➤ Raum anschließend ordentlich hinterlassen	➤ Unterstützung bei Einladungsgestaltung ➤ Teile der Moderation übernehmen, falls nötig ➤ Fachwissen / Erfahrungen teilen
Ziele: ➤ Verantwortung übernehmen · ➤ Gesprächskompetenz erweitern	

5. Kontrolle (Selbsteinschätzung): Überprüfung und Analyse der Ergebnisse	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Nachbesprechung mit Praxisanleitung durchführen ➤ Eigenes Verhalten reflektieren (Moderation / Gesprächsführung) ➤ Kurzes Gesprächsprotokoll anlegen ➤ Erste Ideen fürs nächste Treffen notieren	➤ Feedback geben, Reflexion unterstützen ➤ Protokoll ergänzen, Anregungen zur Weiterentwicklung anbieten
Ziele: ➤ Reflexionsfähigkeit erweitern ➤ Kritikfähigkeit stärken	

6. Bewertung: Reflexion des gesamten Prozesses und Gewinnung von Erkenntnissen	
Aktivitäten der Praktikant:innen	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Veröffentlichung des Protokolls nach Zustimmung aller Beteiligten ➤ Bericht zum Erfolg in Teamsitzung präsentieren ➤ Rückmeldungen anderer Kolleg:innen aufnehmen	➤ Protokoll gegenlesen und Veröffentlichung begleiten ➤ Teilnahme an Teamsitzung ➤ Wahrnehmungen des Teams schriftlich festhalten
Ziele: ➤ Impulse aufnehmen und Erkenntnisse ins Konzept übertragen ➤ Teamreflexion ermöglichen	

Gesamtziele des Projekts

Für die Kinder:

- ✓ Indirekte Förderung durch gestärkte Zusammenarbeit zwischen ihren Bezugspersonen
- ✓ Positive Wirkung gemeinschaftlicher Strukturen erleben („Meine Familie gehört dazu“)



Für die Studierenden:

- ✓ Selbstständiges Planen und Umsetzen eines Projekts
- ✓ Anwendung kommunikativer Methoden in Elterngesprächen üben
- ✓ Reflexion eigener Rolle als Moderator:in entwickeln
- ✓ Kenntnisse über Sozialraum und Kooperationspartner erweitern

Für die Einrichtung:

- ✓ Stärkung sozialer Nachhaltigkeit durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch unter Familien
- ✓ Förderung inklusiver Haltung gegenüber allen Eltern
- ✓ Netzwerke zu externen Fachstellen erweitern und Kooperationen nachhaltig pflegen

4.1.7 Kinder-Yoga „Achtsam mit mir – achtsam mit der Natur“

Projektidee: Natalie Möller

Fokus: Emotionale Kompetenzen stärken, innere Balance fördern, Verbindung zwischen Selbstwahrnehmung und Naturerleben entwickeln

Warum dieses Thema wichtig ist – Pädagogische Bedeutung und Nachhaltigkeitsbezug

Nachhaltigkeit bedeutet auch, achtsam mit sich selbst und anderen umzugehen. Nur wer lernt, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und emotionale Balance zu entwickeln, kann langfristig verantwortungsbewusst handeln – gegenüber Menschen ebenso wie gegenüber der Umwelt.

Yoga stärkt soziale Nachhaltigkeit, indem es Empathie, Rücksichtnahme und Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe fördert. Gleichzeitig vertiefen Naturerfahrungen das Umweltbewusstsein der Kinder und ihren Respekt gegenüber natürlichen Ressourcen – ein Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit. Durch die Verbindung von Körperwahrnehmung, Emotion und Umwelt entsteht eine ganzheitliche Bildungserfahrung, die das Prinzip „Sorge für mich – Sorge für die Natur“ lebendig werden lässt. Das Projekt „Kinder-Yoga – Achtsam mit mir, achtsam mit der Natur“ fördert damit sowohl emotionale als auch ökologische Kompetenzen: Kinder lernen innezuhalten, bewusst zu atmen und den eigenen Körper als Teil eines größeren Ganzen zu erleben.

Bildungsbereiche nach NRW-Bildungsgrundsätzen

Bildungsbereich	Bezug zum Projekt
Bewegung	Förderung von Körperwahrnehmung, Koordination und Gleichgewicht durch Yoga-Übungen, bewusste Bewegung als Ausdruck innerer Ruhe erleben.
Körper, Gesundheit & Ernährung	Zusammenhang zwischen Atmung, Entspannung und Wohlbefinden erkennen; gesunde Routinen zur Stressregulation aufbauen („Atmen hilft mir ruhig zu werden“).
Sprache und Kommunikation	Gefühle benennen lernen („Ich bin ruhig / Ich bin wütend“), Gespräche über Erlebnisse während der Übungen können den Wortschatz im Bereich Emotionen erweitern.
Soziale & (inter-)kulturelle Bildung	Gemeinsames Üben stärkt Rücksichtnahme, Vertrauen und Zusammenarbeit; Respektvolle Begegnung in der Gruppe wird erlebt („Wir achten aufeinander“).
Musisch-ästhetische Bildung	Freude am rhythmischen Bewegen zur Musik oder Klängen, kreative Gestaltung eigener Yoga-Materialien aus nachhaltigen Materialien
Religion und Ethik	Achtsamkeit als Wert verstehen; Verantwortung gegenüber sich selbst und anderen leben; Dankbarkeit gegenüber Natur als Quelle des Lebens erfahren.
Naturwissenschaftlich-technische Bildung	Beobachtung körperlicher Veränderungen (Herzschlag und Atmung), Ursache-Wirkungszusammenhänge entdecken („Wenn ich ruhig atme, fühle ich mich besser“).
Ökologische Bildung	Bewusster Umgang mit Umweltressourcen (Natur-Yoga im Freien), emotionale Bindung zur Umwelt stärken durch Sinneserfahrungen in der Natur.

Ausgangssituation

Im Kita-Alltag sind viele Reize präsent: Lärmpegel steigen schnell an, Abläufe sind oft hektisch – sowohl Kinder als auch Fachkräfte erleben Momente von Unruhe oder Überforderung. Die pädagogischen Fachkräfte möchten Wege finden, Kindern Strategien zur Entspannung anzubieten sowie deren emotionale Kompetenzen gezielt zu fördern. Eine pädagogische Fachkraft bringt die Idee ein, Kinder-Yoga als regelmäßige Einheit in den Gruppenalltag einzuführen.

Die Beobachtung zeigt: Einige Kinder reagieren sensibel auf Lautstärke oder Konflikte innerhalb der Gruppe; andere haben Schwierigkeiten damit, ihre Gefühle auszudrücken oder zu regulieren.

Das Projekt greift diese Bedürfnisse auf:

- Es bietet Raum für Ruhe und Selbstwahrnehmung,
- fördert Achtsamkeit im Umgang miteinander,
- verbindet Bewegungserfahrung mit Naturbezug.

Ziel ist es, eine Balance zwischen Aktivität und Entspannung herzustellen, emotionale Stabilität aufzubauen und ein Bewusstsein für Körperlichkeit und Umwelt gleichermaßen zu entwickeln.

Projektidee

Unter dem Motto „Achtsam mit mir – achtsam mit der Natur“ gestalten die Praxisanleiterin und ihre Studierende eine Reihe kindgerechter Yoga-Einheiten, die Bewegung, Entspannung und Naturerfahrung miteinander verbinden. Im Mittelpunkt steht das bewusste Wahrnehmen des eigenen Körpers sowie das Erleben von Ruhe und Gemeinschaft. Die Kinder lernen einfache Atem-, Konzentrations- und Körperübungen kennen, die sie dabei unterstützen, Gefühle zu erkennen und auszugleichen. Gleichzeitig erfahren sie durch Naturbezüge in den Übungen, z. B. den „Baum“, den „Schmetterling“ oder den „Fluss“ eine emotionale Verbindung zur Umwelt.

Einstieg ins Thema: Gesprächskreis über Achtsamkeit und Wohlbefinden; Atemspiele („Kerze ausblasen – Ballon aufblasen“) und kleine Rituale wie Klangschale oder Achtsamkeitsstein fördern Aufmerksamkeit und Gruppenharmonie.

Yoga in der Natur: Draußen im Garten oder Park werden Übungen durchgeführt, die Tiere oder Pflanzen nachahmen. Jede Bewegung steht für eine Qualität wie Ruhe, Leichtigkeit oder Standfestigkeit. Durch Beobachtungsaufgaben („Suche einen Gegenstand in der Natur und beschreibe ihn“) wird die Verbindung zwischen Körperwahrnehmung und Umwelt gestärkt.

Atemreise im Grünen: Mit Naturmaterialien auf dem Bauch (z.B. Blatt oder Zapfen) beobachten Kinder ihren Atemrhythmus, lauschen Geräuschen und nehmen Gerüche wahr – eine Übung zur Sinneswahrnehmung und inneren Ruhe.

Sozialkompetenz-Workshop: Gespräche über Atmung bei Wut oder Stress helfen Kindern, Konflikte besser zu bewältigen; Partnerübungen wie Schmetterlingsmassage fördern Empathie; ein Gruppenposter „Wenn ich wütend bin ... kann ich ...“ visualisiert gemeinsame Strategien zur Selbstregulation.

Achtsame Ressourcennutzung: In kreativen Bastelaktionen entstehen Yoga-Utensilien aus nachhaltigen Materialien – Augenkissen aus Stoffresten, Klanginstrumente aus Recyclingmaterial oder Mandalas aus Blättern, Steinen und Zapfen. Nachhaltigkeit wird so praktisch erfahrbar.

Den Abschluss bildet ein gemeinsamer „Pfad der Sinne“ unter freiem Himmel: An verschiedenen Stationen erleben Kinder Atmung, Fühlen, Hören und Bewegung als Teil ihrer Beziehung zur Natur. Optional erhalten die Kinder ein kleines „Achtsamkeits-Zertifikat“ für ihre Teilnahme. Die Eltern können optional eingeladen werden; wichtig bleibt jedoch der Fokus auf das Erleben der Kinder selbst: Ruhe finden, sich spüren lernen und gleichzeitig Wertschätzung für alles Lebendige entwickeln. So entsteht ein ganzheitliches Bildungsangebot im Sinne der BNE – praxisnah umgesetzt, emotional wirksam und nachhaltig verankert im Kita-Alltag durch regelmäßige kleine Yoga-Einheiten.

Ablauf / Umsetzung in der Praxis

1. Informieren (Situationsanalyse): Sammlung relevanter Informationen zur Ausgangssituation	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Recherche zu Kinder-Yoga-Konzepten und altersgerechten Übungen ➤ Austausch über Erfahrungen mit Kolleg:innen ➤ Beobachtung kindlicher Bedürfnisse nach Ruhe / Bewegung	➤ Unterstützung bei Themenfindung ➤ Bereitstellung geeigneter Materialien / Literatur ➤ Organisation passender Räumlichkeiten
Ziele: ➤ Grundlagenwissen erwerben ➤ Bedarfe erkennen	
2. Planen: Entwicklung eines konkreten Plans zur Zielerreichung	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Erstellung eines Wochenplans für einzelne Yoga-Einheiten ➤ Auswahl geeigneter Orte (Gruppenraum, Garten, Wald, Park) ➤ Vorbereitung nachhaltiger Materialien fürs Basteln	➤ Feedback geben zum Ablaufplan ➤ Sicherheitsaspekte prüfen ➤ Unterstützung bei Elterninformation anbieten
Ziele: ➤ Strukturierte Vorbereitung sichern ➤ Eigeninitiative fördern	
	
KI-generiert (Gemini)	
3. Entscheiden: Auswahl geeigneter Methoden und Vorgehensweisen	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Methoden auswählen (Gesprächsrunde, Spiel, Bewegungsübung) ➤ Entscheidung über Dauer jeder Einheit treffen	➤ Beratung bei methodischer Entscheidung ➤ Abstimmung im Team sicherstellen
Ziele: ➤ Entscheidungsfähigkeit entwickeln ➤ Pädagogisches Vorgehen begründen	

4. Ausführen: Praktische Umsetzung der geplanten Schritte	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Durchführung einzelner Yogaeinheiten drinnen/draußen ➤ Anleitung beim Basteln nachhaltiger Utensilien ➤ Dokumentation durch Fotos/Notizen	➤ Begleitung während Durchführung ➤ Reflexionseinheiten nach jeder Stunde initiieren
Ziele: ➤ Praktische Umsetzung realisieren ➤ Selbstwirksamkeit erfahrbar machen	

5. Kontrolle (Selbsteinschätzung): Überprüfung und Analyse der Ergebnisse	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Reflexionsrunde mit Kindern durchführen ("Was war schön? Was hat geholfen?") ➤ Analyse beobachtbarer Veränderungen in Gruppenstimmung ➤ Kurze schriftliche Auswertung erstellen	➤ Feedback geben ➤ Unterstützung bei Interpretation kindlicher Reaktionen
Ziele: ➤ Lernprozesse sichtbar machen ➤ Reflexionskompetenz stärken	

6. Bewertung: Reflexion des gesamten Prozesses und Gewinnung von Erkenntnissen	
Aktivitäten der Praktikant:innen	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Präsentation des Projekts im Team ("Unsere Reise zur Ruhe") ➤ Vorstellung möglicher Weiterführung regelmäßiger Einheiten ➤ Optional: Elterninformation vorbereiten	➤ Teilnahme an Präsentation ➤ Evaluation gemeinsam durchführen
Ziele: ➤ Erkenntnisse ins Konzept übertragen ➤ Nachhaltige Routinen etablieren	

Gesamtziele des Projekts:

Für die Kinder:

- ✓ Entwicklung emotionaler Kompetenz ("Ich erkenne meine Gefühle")
- ✓ Stärkung sozialer Fähigkeiten durch respektvolles Miteinander
- ✓ Verbesserung von Konzentration und Selbstregulation durch Atmung und Achtsamkeit
- ✓ Aufbau einer positiven Beziehung zur Natur ("Ich bin Teil davon")



Für die Studierenden:

- ✓ Planungskompetenz anhand ganzheitlicher Bildungsprozesse erweitern
- ✓ Anwendung kommunikativer Methoden beim Anleiten kleiner Gruppen üben
- ✓ Reflexion eigener Haltung zum Thema Entspannung/ Nachhaltigkeit vertiefen
- ✓ Erfahrung sammeln im Bereich Gesundheitsförderung und Ökologie

Für die Einrichtung:

- ✓ Integration von Gesundheitsförderung in das BNE-Konzept
- ✓ Förderung sozial-emotionaler Entwicklung aller Kinder
- ✓ Etablierung ruhiger Rituale als Bestandteil im Kita-Alltag

Kulturelle Nachhaltigkeit

Kulturelle Vielfalt prägt unseren Alltag in Kitas zunehmend; sie ist Chance für gegenseitiges Lernen. Kulturelle Nachhaltigkeit bedeutet daher Wertschätzung unterschiedlicher Lebensweisen bei gleichzeitiger Suche nach gemeinsamen Ausdrucksformen. Symbole oder Gebärden dienen als Brücke über Sprachgrenzen hinweg. Sie machen Verständigung sichtbar und fördern Inklusion. Kinder erleben so Vielfalt als Selbstverständlichkeit; Studierende erkennen kulturelle Unterschiede als Bereicherung pädagogischer Arbeit. Praxisanleiter:innen tragen dazu bei, indem sie Offenheit vorleben, mehrsprachige Kommunikation unterstützen und symbolische Formen gemeinsamer Wertarbeit initiieren.

4.1.8 Gebärden im Gruppenalltag

Projektidee: Amber Sampson

Fokus: Förderung gegenseitigen Verständnisses in sprachlich vielfältigen Gruppen, Teilhabe und Inklusion durch nonverbale Ausdrucksformen

Warum dieses Thema wichtig ist – Pädagogische Bedeutung und Nachhaltigkeitsbezug

Nachhaltige Bildung umfasst auch die kulturelle Dimension: Sie stärkt den respektvollen Umgang mit Vielfalt, ermöglicht Teilhabe unabhängig von Sprache oder Herkunft und schafft gemeinsame Verständigung. Gerade in multikulturellen Gruppen mit unterschiedlichen Erstsprachen stoßen rein verbale Kommunikationsformen häufig an Grenzen.

Das Projekt „Gebärden im Gruppenalltag“ zeigt, wie kulturelle Nachhaltigkeit praktisch gelebt werden kann: Durch einfache Gebärden entsteht ein gemeinsames Symbolsystem, das allen Kindern Zugang zu Kommunikation bietet – egal ob sie Deutsch sprechen, eine andere Muttersprache haben oder sich noch in ihrer Sprachentwicklung befinden.

Die Methode fördert nicht nur sprachliche Kompetenzen, sondern auch gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung. Kinder erleben: Es gibt viele Wege, sich auszudrücken – Gesten verbinden Menschen über kulturelle Grenzen hinweg. So entsteht eine inklusive Lernkultur, in der Unterschiede sichtbar bleiben und zugleich Brücken zwischen ihnen gebaut werden.

Bildungsbereiche nach NRW-Bildungsgrundsätzen

Bildungsbereich	Bezug zum Projekt
Bewegung	Feinmotorik beim Ausführen der Gebärden, Koordination zwischen Gestik und Sprache üben
Sprache und Kommunikation	Wortschatz erweitern; Verbindung zwischen Zeichen und Bedeutung herstellen („Die Geste zeigt: Essen!“)
Soziale & (inter-)kulturelle Bildung	Gemeinsames Lernen fördert Teamgeist, Kinder erleben Vielfalt als Stärke
Musisch-ästhetische Bildung	Freude an rhythmischen Fingerspielen oder Liedern mit Gebärden, Ausdrucksfähigkeit erweitern
Religion und Ethik	Wertschätzung füreinander zeigen, Verantwortung in der Kommunikation übernehmen („Wir achten aufeinander“)

Ausgangssituation

In einer U3-Gruppe einer bilingualen Kita begegnen sich Kinder mit sehr unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen. Einige sprechen noch wenig Deutsch oder befinden sich erst am Anfang ihrer Sprachentwicklung. Frühere Erfahrungen zeigten: Kinder reagierten positiv auf einzelne eingeführte Gebärden aus einem Bilderbuchprojekt. Sie nutzten diese regelmäßig auch zuhause.

Das Team wünscht sich daraufhin eine systematische Erweiterung dieser Praxis sowie stärkere Einbindung der Familien. Ziel ist es, mehr Gebärden in den Alltag zu integrieren und so ein gemeinsames visuelles Kommunikationssystem aufzubauen, das alle Sprachen verbindet.

Projektidee

Gemeinsam mit einer Studierenden entwickelt die Praxisanleitung ein Konzept zur Einführung zusätzlicher Gebärden in den täglichen Ablauf. Grundlage sind häufig genutzte Begriffe aus dem Gruppengeschehen, bspw. „essen“, „trinken“, „spielen“ oder „fertig“. Die Kinder werden aktiv beteiligt: Sie beobachten Situationen, wählen Wörter aus und üben neue Zeichen spielerisch mit Fingerspielen oder Liedern. Ergänzend erhalten Eltern Informationen per Brief oder Video über die verwendeten Gesten.

Die Studierende erstellt ein kleines Nachschlagewerk für das Team (z.B. Karteikarten oder Poster), um Einheitlichkeit sicherzustellen. Im Morgenkreis werden neue Gesten eingeführt; Fachkräfte nutzen sie konsequent zur Unterstützung verbaler Äußerungen. So entsteht Schritt für Schritt ein gemeinsamer visueller Wortschatz, verständlich für alle Kinder und unabhängig von Sprache oder Entwicklungsstand.

Ablauf / Umsetzung in der Praxis

1. Informieren (Situationsanalyse): Sammlung relevanter Informationen zur Ausgangssituation	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Recherche zu gebärdenunterstützter Kommunikation (GuK) ➤ erste praktische Übungen	➤ Einführung ins Thema durch Workshop oder Fachliteratur ➤ Begleitung beim Einstieg
Ziele: ➤ Sicherheit gewinnen im Umgang mit Gebärden & deren Nutzen verstehen	
2. Planen: Entwicklung eines konkreten Plans zur Zielerreichung	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Beobachtung typischer Alltagssituationen ➤ Auswahl relevanter Begriffe ➤ Elternkommunikation vorbereiten	➤ Beratung bei Formulierung des Elternbriefs ➤ Materialauswahl unter Budgetaspekten
Ziele: ➤ Gezielte Beobachtung zur Planung nutzen ➤ Partizipation ermöglichen	

3. Entscheiden: Auswahl geeigneter Methoden und Vorgehensweisen	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Liste aller vorgeschlagenen Wörter erstellen ➤ Entscheidung über Anzahl & Reihenfolge der Einführung treffen	➤ Moderation des Entscheidungsprozesses im Team
Ziele: ➤ Bedürfnisse von Kindern, Eltern & Team abwägen	

4. Ausführen: Praktische Umsetzung der geplanten Schritte	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Schrittweise Einführung neuer Gebärden nach Plan ➤ Integration passender Spiele & Lieder	➤ Unterstützung bei Durchführung ➤ Motivation des Teams zur regelmäßigen Anwendung
Ziele: ➤ Praktische Umsetzung sichern	



KI-generiert (Gemini)

5. Kontrolle (Selbsteinschätzung): Überprüfung und Analyse der Ergebnisse	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Dokumentation des Fortschritts (Fotos/Videos) ➤ Beobachtung kindlicher Reaktionen	➤ Feedbackgespräch führen & Reflexion begleiten
Ziele: ➤ Lernprozesse sichtbar machen ➤ Selbstreflexion fördern	

6. Bewertung: Reflexion des gesamten Prozesses und Gewinnung von Erkenntnissen	
Aktivitäten der Praktikant:innen	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Erstellung eines Posters oder kurzen Videos, das den Projektverlauf dokumentiert („Unsere Gebärden im Alltag“) ➤ Vorbereitung einer Präsentation für das Team oder ein Elterncafé zur Vorstellung der Ergebnisse ➤ Einholen von Rückmeldungen durch Eltern (z. B. Feedbackbox oder kurze Befragung) ➤ Selbstreflexion über eigene Lernprozesse: Welche Kompetenzen habe ich entwickelt? Wie hat sich meine Haltung zu Inklusion und Vielfalt verändert?	➤ Unterstützung bei der Gestaltung des Posters oder Videos (Materialbereitstellung, technische Hilfe) ➤ Begleitung beim Präsentationsprozess; Teilnahme am Team- oder Elternaustausch ➤ Moderation eines gemeinsamen Reflexionsgesprächs mit Studierender, Kolleg:innen und ggf. Eltern ➤ Hilfestellung bei der Auswertung des Feedbacks; Anregung zur Übertragung gewonnener Erkenntnisse in zukünftige Projekte
Ziele: ➤ Den gesamten Projektverlauf reflektieren und Lernerfahrungen bewusst machen ➤ Perspektiven von Kindern, Eltern und Fachkräften zusammenführen, um kulturelle Nachhaltigkeit als gemeinsame Haltung zu stärken ➤ Erkenntnisse aus dem Projekt in die pädagogische Praxis integrieren (z. B. regelmäßige Nutzung von Gebärden im Alltag, Erweiterung des Wortschatzes)	

Gesamtziele des Projekts

Für die Kinder:

- ✓ Erleben von Zugehörigkeit unabhängig von Sprache oder Herkunft
- ✓ Sicherheit gewinnen durch visuelle Unterstützung beim Sprechen
- ✓ Gemeinschaft erfahren durch gemeinsame Zeichen



Für die Studierenden:

- ✓ Kompetenzen in interkultureller Kommunikation erweitern
- ✓ Erfahrung sammeln in partizipativer Projektarbeit mit Kindern & Familien unterschiedlicher Hintergründe
- ✓ Reflexion eigener Haltung gegenüber Vielfalt vertiefen

Für die Einrichtung:

- ✓ Förderung kultureller Nachhaltigkeit durch gelebte Mehrsprachigkeit und inklusive Kommunikationsformen
- ✓ Stärkung hochwertiger Bildung gemäß SDG 4 sowie Verringerung von Ungleichheiten gemäß SDG 10
- ✓ Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Fachkräften, Familien & Kindern als Beitrag zu einer offenen Kita-Kultur

4.1.9 Erstellen eines einfachen Symbolsystems – Nachhaltigkeit sichtbar machen

Projektidee: Thomas de Gooijer

Fokus: Nachhaltige Handlungen im Alltag verständlich & sichtbar machen, Orientierung und Selbstständigkeit fördern, Inklusion durch visuelle Kommunikation stärken

Warum dieses Thema wichtig ist – Pädagogische Bedeutung und Nachhaltigkeitsbezug

Nachhaltigkeit in der Kita bedeutet nicht nur ressourcenschonendes Handeln, sondern auch das bewusste Gestalten von Strukturen, die Kindern Orientierung geben und Teilhabe ermöglichen. Viele alltägliche Situationen, bspw. das Händewaschen, Licht ausschalten oder Papier entsorgen, bieten Gelegenheiten für nachhaltiges Verhalten. Doch gerade jüngere Kinder oder Kinder mit besonderen Bedürfnissen benötigen klare visuelle Hinweise statt rein verbaler Erklärungen. Ein einfaches Symbolsystem unterstützt diese Prozesse: Es macht ökologische Zusammenhänge sichtbar, fördert Selbstständigkeit und stärkt das Bewusstsein für verantwortliches Handeln.

Besonders deutlich zeigt sich in diesem BNE-Projekt die kulturelle Dimension nachhaltigen Handelns. Symbole sind über Sprache hinaus verständlich. Sie verbinden Menschen unabhängig von Herkunft oder individuellen Fähigkeiten. So entsteht ein Kommunikationssystem, das Vielfalt wertschätzt: Kinder aus unterschiedlichen Kulturen erkennen vertraute Farben oder Formen wieder; ergänzende Elemente wie Gebärden oder mehrsprachige Beschriftungen ermöglichen Teilhabe auch für jene mit besonderen Unterstützungsbedarfen. Darüber hinaus können bei der Gestaltung Erfahrungen aus verschiedenen Lebenswelten eingebracht werden. Auf diese Weise lernen Kinder Vielfalt als Bereicherung kennen: Nachhaltigkeit wird nicht nur gelernt, sondern interkulturell gelebt.

Bildungsbereiche nach NRW-Bildungsgrundsätzen

Bildungsbereich	Bezug zum Projekt
Bewegung	Feinmotorik beim Schneiden, Kleben, Gestalten der Symbole trainieren; Koordination beim Anbringen im Raum üben
Sprache und Kommunikation	Wortschatz erweitern durch Benennung von Symbolen, Zusammenhänge zwischen Zeichen und Handlung verstehen („Das Bild zeigt: Wasser sparen!“).
Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	Gemeinsames Erarbeiten stärkt Teamgeist; Kinder erleben Kooperation als Grundlage gemeinschaftlichen Handelns („Wir gestalten unsere Regeln zusammen“).
Musisch-ästhetische Bildung	Kreatives Arbeiten mit Farben, Formen, Symbolen; Freude am visuellen Ausdruck erleben; ästhetisches Bewusstsein fördern.
Religion und Ethik	Verantwortung gegenüber Umwelt verinnerlichen, Wertschätzung füreinander zeigen durch gemeinsame Gestaltung sichtbarer Werte („Wir achten aufeinander“).
Naturwissenschaftlich-technische Bildung	Zusammenhang zwischen Handlung und Wirkung verstehen („Wenn ich Wasser spare, bleibt mehr in der Natur“), technische Geräte bewusst nutzen (Lichtschalter etc.).
Ökologische Bildung	Ressourcenschonendes Verhalten üben, Recycling kennenlernen, Verantwortung für Umwelt übernehmen

Ausgangssituation

Im Gruppenalltag fällt auf, dass viele Kinder unbewusst mit Ressourcen umgehen. Wasser läuft unnötig lange beim Händewaschen, Lichter bleiben eingeschaltet oder Papier wird großzügig verwendet. Verbale Hinweise helfen oft nur kurzfristig, insbesondere jüngere Kinder sowie solche mit Sprachverzögerung oder Entwicklungsbesonderheiten benötigen dauerhafte visuelle Unterstützung. Zudem zeigt sich: Wiederkehrende Alltagssituationen (Waschraum, Kreativbereich, Essenszeit) könnten durch einfache grafische Symbole strukturierter gestaltet werden. Ein solches System würde den Kindern Sicherheit geben und gleichzeitig nachhaltiges Verhalten fördern.

Gemeinsam mit einer Anerkennungspraktikantin entsteht daher die Idee eines Projekts zur visuellen Verankerung nachhaltiger Alltagsregeln: Ein leicht verständliches Symbolsystem soll entwickelt werden, das ökologische Themen kindgerecht abbildet, allen Kindern Orientierung bietet und Nachhaltigkeit dauerhaft sichtbar macht. Ziel ist es, den täglichen Umgang mit Ressourcen bewusst zu gestalten, die Selbstwirksamkeit aller Kinder zu stärken und Inklusion durch visuelle Verständlichkeit zu fördern.

Projektidee

Der Praxisanleiter begleitet die Studierende bei der Entwicklung eines einfachen Symbolsystems gemeinsam mit den Kindern der Gruppe. Das Projekt knüpft an alltägliche Erfahrungen an: Wo brauchen wir Erinnerungen? Wie können wir nachhaltig handeln? Die Kinder überlegen zunächst gemeinsam Situationen aus ihrem Tagesablauf: „Wann sollen wir Wasser sparen?“ „Wann muss das Licht aus?“ „Was passiert mit dem Papier?“ Anhand dieser Beispiele entstehen erste Ideen für Symbole. Die Karten werden kindgerecht gestaltet – eine Kombination aus Farbe, Symbol und einfachem Wort sowie optional einer Gebärde erleichtert das Verständnis. Die Verwendung stabiler Recyclingmaterialien (z. B. Pappe, Holzreste, alte Laminierfolien) ist angedacht. In einem Morgenkreis werden die neuen Zeichen eingeführt: Kinder spielen kleine Rollenspiele zum nachhaltigen Handeln („Wie reagierst du auf das blaue Tropfen-Symbol?“), wodurch Lernprozesse emotional verankert werden. Das System wird anschließend dauerhaft im Gruppenraum installiert und durch Wiederholung in Ritualen entsteht Routine: Die Symbole begleiten den Alltag als Erinnerungshilfe für nachhaltiges Handeln.

Besonders hilfreich wirkt dieses Konzept auch heilpädagogisch: Kinder mit Sprachverzögerung oder Autismus profitieren von klaren visuellen Strukturen; sie gewinnen Sicherheit bei Übergängen und Selbstwirksamkeit im eigenen Tun. So wird Nachhaltigkeit nicht nur sprachlich erklärt – sie wird erlebt und verstanden.

Ablauf / Umsetzung in der Praxis

1. Informieren (Situationsanalyse): Sammlung relevanter Informationen zur Ausgangssituation	
Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Einführung ins Thema BNE und Bedeutung von Symbolsystemen ➤ Beobachtung typischer Alltagssituationen im Gruppenraum ➤ Austausch über bestehende Kommunikationshilfen	➤ Fachliteratur bereitstellen zur visuellen Unterstützung / Inklusion ➤ Begleitung bei Analysephase
Ziele: ➤ Bedarf erkennen ➤ Grundlagenwissen erweitern	

2. Planen: Entwicklung eines konkreten Plans zur Zielerreichung

Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Sammlung möglicher Themenfelder (Wasser, Strom, Papier etc.) ➤ Skizzierung erster Symbolideen gemeinsam mit Kindern ➤ Erstellung eines Materialplans	➤ Feedback geben zur Auswahl relevanter Bereiche ➤ Unterstützung bei Materialorganisation
Ziele: ➤ Strukturierte Vorbereitung sichern ➤ Partizipation ermöglichen	

3. Entscheiden: Auswahl geeigneter Methoden und Vorgehensweisen

Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Entscheidung über Formate, Farben, Orte treffen ➤ Gestaltungsmethoden auswählen	➤ Beratung bei methodischer Umsetzung ➤ Abstimmung innerhalb des Teams
Ziele: ➤ Entscheidungsfähigkeit entwickeln ➤ pädagogisches Vorgehen begründen	

4. Ausführen: Praktische Umsetzung der geplanten Schritte

Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Anleitung kleiner Gruppen beim Basteln ➤ Herstellung einzelner Karten aus Recyclingmaterialien ➤ Anbringen im Raum gemeinsam mit Kindern	➤ Begleitung während kreativer Phase ➤ Sicherheitsaspekte prüfen ➤ Reflexionseinheiten initiieren
Ziele: ➤ Praktische Umsetzung realisieren ➤ Selbstwirksamkeit erfahrbar machen	

5. Kontrolle (Selbsteinschätzung): Überprüfung und Analyse der Ergebnisse

Aktivitäten der Praktikant:innen:	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Beobachtung: Wie reagieren Kinder auf die neuen Symbole? ➤ Gespräche führen ("Was bedeutet dieses Zeichen?") ➤ Kurze Dokumentation erstellen	➤ Feedbackgespräch durchführen ➤ Interpretation kindlicher Reaktionen unterstützen
Ziele: ➤ Lernprozesse sichtbar machen ➤ Reflexionskompetenz stärken	



KI-generiert (Gemini)

6. Bewertung: Reflexion des gesamten Prozesses und Gewinnung von Erkenntnissen

Aktivitäten der Praktikant:innen	Aktivitäten der Praxisanleiter:innen:
➤ Präsentation des Projekts im Team ("Unsere Nachhaltigkeitszeichen") ➤ Vorschläge zur Erweiterung anderer Räume erarbeiten ➤ Optional: Elterninformation vorbereiten	➤ Teilnahme an Präsentation ➤ Evaluation gemeinsam durchführen
Ziele: ➤ Erkenntnisse ins Konzept übertragen ➤ Visuelles System langfristig etablieren	

Gesamtziele des Projekts

Für die Kinder:

- ✓ Verständnis entwickeln für ressourcenschonendes Verhalten („Ich weiß jetzt, was ich tun kann“)
- ✓ Eigeninitiative stärken durch selbstständiges Handeln anhand klarer Zeichen
- ✓ Gemeinschaft erleben beim gemeinsamen Entwickeln nachhaltiger Regeln
- ✓ Inklusion erfahren durch barrierefreie Kommunikation

Für die Studierenden:

- ✓ Planungskompetenz erweitern anhand partizipativer Methoden
- ✓ Kindgerechte Visualisierung komplexer Themen üben
- ✓ Erfahrung sammeln in inklusiver Bildungsarbeit
- ✓ Reflexion eigener pädagogischer Haltung zum Thema Nachhaltigkeit vertiefen



Für die Einrichtung:

- ✓ Sichtbare Verankerung von BNE-Prinzipien im Alltag
- ✓ Vereinheitlichte Kommunikationsstruktur schaffen
- ✓ Förderung inklusiver Pädagogik durch visuelle Verständlichkeit
- ✓ Sensibilisierung aller Beteiligten – achtsamer Umgang mit Ressourcen

4.2 Methoden- und Materialsammlung für die Praxis

4.2.1 Nachhaltig anleiten mit dem Praktikant:innen-Leitfaden

Ein gut strukturierter Praxis-Leitfaden bildet das Fundament einer gelingenden Anleitungspraxis in der Kita. Er schafft Orientierung – sowohl für die Praktikant:innen als auch für die Praxisanleiter:innen – und trägt dazu bei, dass Ausbildung und pädagogischer Alltag miteinander verzahnt werden.

Ziel eines solchen Leitfadens ist es, Transparenz zu schaffen: Welche Erwartungen bestehen? Welche Aufgaben sind möglich? Wie kann nachhaltiges Denken und Handeln bereits in der Einarbeitung erlebbar gemacht werden? Ein klarer Rahmen erleichtert nicht nur die Organisation des Praktikums, sondern fördert auch Professionalität, Selbstwirksamkeit und Verantwortungsbewusstsein auf beiden Seiten.

Für Praktikant:innen sollte der Leitfaden alle wichtigen Informationen enthalten, um sich sicher im neuen Umfeld zu bewegen:

- Vorstellung des Trägers und der Einrichtung mit Konzept und Leitbild
- Rechte, Pflichten sowie organisatorische Abläufe (Arbeitszeiten, Pausenregelungen, Krankmeldungen)
- Tagesstruktur und pädagogische Schwerpunkte der Kita
- Kinderschutzkonzept sowie Hinweise zu Datenschutz und Schweigepflicht
- Konkrete Aufgabenbereiche im Gruppenalltag

Ergänzend können spielerische Einstiegsformate wie eine Kita-Rallye, ein Interview oder ein Nachhaltigkeitsrätsel eingesetzt werden. Sie fördern Eigeninitiative und vermitteln gleichzeitig zentrale Werte der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Für Praxisanleiter:innen dient der Leitfaden als Werkzeug zur strukturierten Begleitung über alle Phasen des Praktikums hinweg: von Vorbereitung über Orientierung bis hin zur Verselbstständigung und Abschlussreflexion. Er umfasst Vordrucke (Führungszeugnis, Schweigepflicht), Gesprächsleitfäden für Erst-, Zwischen- und Abschlussgespräche sowie Reflexionsbögen zur Lernentwicklung. Auch eine Übersicht über unterschiedliche Praktikurstypen (PiA, Berufspraktikum, Schulpraktikum) hilft dabei, Aufgaben realistisch anzupassen.

Ein begleitender Zeitstrahl („Timeliner“) verdeutlicht typische Schritte: (1) Vorbereitung, (2) Orientierung, (3) Erprobung, (4) Verselbstständigung und (5) Ablösung.

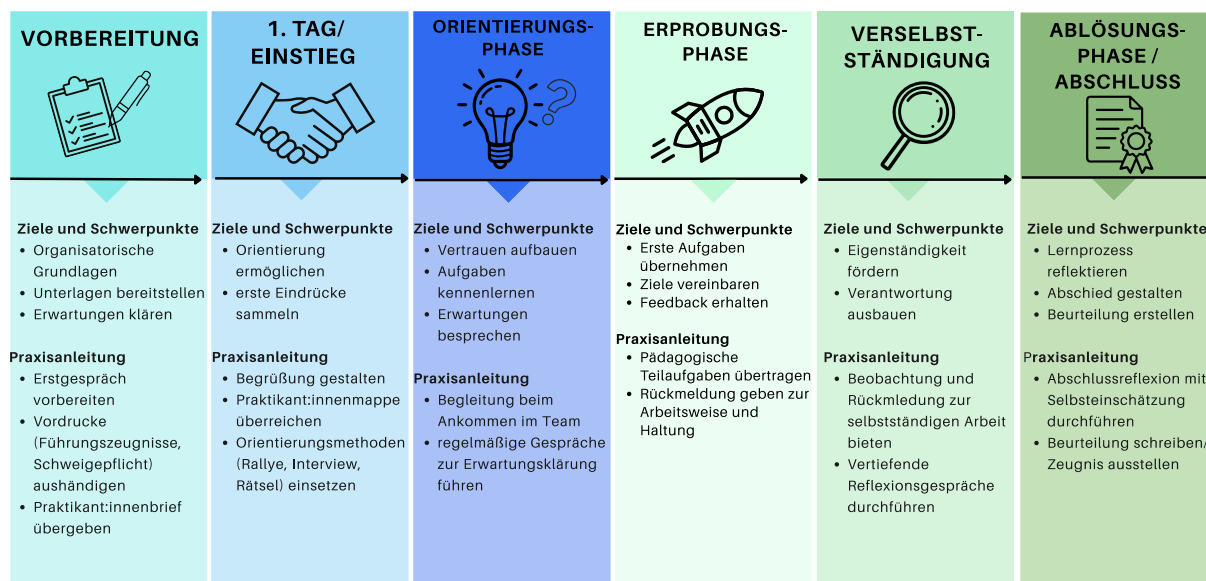
Jede Phase hat eigene Ziele: Vertrauen aufbauen, Aufgaben übernehmen, Verantwortung entwickeln, Reflexion ermöglichen. So entsteht ein kontinuierlicher Lernprozess mit klaren Strukturen.



© Nadine Gildner

Kurzüberblick: Timeliner – Phasen eines Praktikums in der Kita:

Entwickelt in Kooperation mit Andrea Boulhend, Nadine Gildner, Laura Kalle & Marie Laser



© Melina Timmer

Meine Checkliste – Was sollte im Praktikant:innen-Leitfaden enthalten sein?

Bereich		Anmerkungen
1. Allgemeine Informationen zur Einrichtung		
Name, Adresse, Kontakt		
Öffnungszeiten		
Gruppenstruktur und Teamvorstellung		
Pädagogisches Konzept / Leitbild		
2. Organisatorische Rahmenbedingungen		
Ansprechpartner:in für das Praktikum		
Arbeitszeiten und Pausenregelung		
Kleidung und Hygienevorschriften		
Krankmeldungen / Abwesenheiten		
3. Einarbeitung und Aufgabenbereiche		
Einführungstag (Rundgang, Vorstellung)		

Beobachtungsphase zu Beginn		
Konkrete Aufgaben im Alltag der Kita		
4. Pädagogische Grundlagen		
Kurze Einführung ins pädagogische Konzept		
Haltung gegenüber Kindern (Wertschätzung, Nähe-Distanz-Regelung)		
Umgang mit Konflikten		
5. Kommunikation und Zusammenarbeit im Team		
Erwartungen an Kommunikation und Verhalten im Team		
Feedbackkultur (Zwischen- und Abschlussgespräch)		
Umgang mit Eltern – Informationsgrenzen		
6. Datenschutz und Schweigepflicht		
Vertraulichkeit personenbezogener Daten von Kindern und Familien		
Regelung zu Fotos / Dokumentationen		
7. Arbeitsschutz und Sicherheit		
Notfallplan (Feueralarm, Unfall etc.)		
Erste-Hilfe-Ort und Ansprechpartner:innen bei Notfällen		
8. Reflexion und Abschluss des Praktikums		
Zwischengespräch zur Lernentwicklung		
Abschlussgespräch mit Feedback beider Seiten		
Möglichkeit für schriftliche Reflexion oder Selbsteinschätzung		

4.2.2 Nachhaltigkeit praxisnah entdecken – BNE-Methoden für den Einstieg

Die folgenden drei Methoden verbinden die Orientierung der neuen Praktikant:innen in der Kita mit einem ersten Zugang zu Themen nachhaltiger Entwicklung. Sie fördern Selbstständigkeit, Beobachtungsgabe und Achtsamkeit gegenüber Umwelt und Gemeinschaft.

1. Praktikant:innen-Rallye „Nachhaltigkeit entdecken“

Idee: Laura Kalle

Die Praktikant:innen erhalten am ersten Tag eine laminierte Übersicht der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs), einen Rallye-Bogen sowie die Kita-Kamera.

Aufgabe: Eigenständiges Erkunden der Räume, des Außengeländes und des Teams – dabei Orte oder Situationen dokumentieren, die Nachhaltigkeit sichtbar machen (z.B. Mülltrennung, Gartenpflege).

Ziel: Spielerisches Kennenlernen der Einrichtung · Sensibilisierung für nachhaltige Strukturen · erste Projektideen entwickeln.

Wie schön, dass du hier bist!

Hier ein paar Fragen, um uns und unsere Einrichtung ein bisschen kennenzulernen. Schau dich um und erkunde unsere KiTa, mit besonderem Augenmerk auf den Aspekt Nachhaltigkeit. Zu allen Fragen darfst du Mitarbeiter:innen ansprechen und befragen. Lass dir Zeit und viel Spaß!



Abbildung 5: Ziele für nachhaltige Entwicklung - © Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e. V.

1. Keine Armut

Fotografiere mind. 1 Sache, die dazu beiträgt, Armut zu verringern. Fallen dir noch weitere Möglichkeiten ein?

2. Kein Hunger

Benenne 3 Dinge unseres KiTa-Alltags, die dazu beitragen, Hunger zu verringern.

3. Gesundheit und Wohlergehen

Fotografiere/ benenne mind. 3 Dinge, die die allgemeine Gesundheit und das Wohlergehen der Kinder in unserer KiTa fördern.

4. Hochwertige Bildung

4.1 Benenne mind. 3 Dinge, die den Kindern eine hochwertige Bildung ermöglichen, bzw. diese sichern. Frage dazu gern unsere Mitarbeiter:Innen nach unserem Notbetreuungskonzept, Vorschularbeit und Projekten.

4.2 Welche Beobachtungsinstrumente nutzen wir für die Bildungsdokumentation?

5. Geschlechtergleichheit

5.1 Wodurch wird deutlich, dass Jungen und Mädchen in unserer KiTa die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben?

5.2 Wie feiern wir Mutter- und Vatertag?



© Laura Kalle

6. Sauberes Wasser und Sanitär

6.1 Benenne/ fotografiere etwas, dass den Kindern den Umgang mit Wasser verdeutlicht.

6.2 Wie ist das Wickeln bei uns geregelt? Wer darf Wickeln, was muss beachtet werden?

7. Bezahlbare und saubere Energie

Auf die Energiequelle haben wir selbst leider keinen Einfluss, aber wir versuchen im Alltag trotzdem etwas gegen Energieverschwendung zu tun. Was fällt dir dazu auf? Nenne mind. 2 Dinge.

8. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

8.1 Welche Regeln und Richtlinien gibt es bei uns Mitarbeiter:innen, die dafür sorgen, dass die Arbeit stets zumutbar und menschenwürdig bleibt?

8.2 Über welche Berufsfelder lernen insbesondere die Vorschulkinder besonders viel?



© Laura Kalle

9. Industrie, Innovation und Infrastruktur

9.1 Wie können die Kinder bei uns erste Erfahrungen im Bereich Konstruktion machen?

9.2 Wie kommen die Kinder und Mitarbeiter:innen zur Kita?

9.3 Welches Arbeitszeitmodell nutzen wir?

10. Weniger Ungleichheiten

10.1 Wie feiern wir die Geburtstage der Kinder?

10.2 Fotografiere und benenne mind. 2 Dinge, wodurch auch Kinder, die sprachlich (noch) nicht so fit sind, unseren Alltag verstehen und teilhaben können.

10.3 Wirf gern einmal genaueren Blick auf die Wandgestaltung unseres Treppenaufgangs und fotografiere den Teil, der deiner Meinung nach am meisten zum Thema Ungleichheiten passt.

11. Nachhaltige Städte und Gemeinden

11.1 Fotografiere 3 Dinge auf unserem Außengelände, die zur Nachhaltigkeit beitragen.

11.2 Bei welcher Aktion machen wir jährlich mit, um unseren Stadtteil sauber zu halten?

11.3 Welche Kooperationen haben wir mit anderen Institutionen? Nenne mind. 2.

11.4 Was sind wichtige Orte in unserem Stadtteil, die wir mit den Kindern besuchen?



© Laura Kalle

12. Verantwortungsvoller Konsum und Produktion

Fotografiere und benenne mind. 3 Dinge, die zum Thema Müllverwertung und Konsum passen.

13. (Weitere) Maßnahmen zum Klimaschutz

13.1 Wie sieht das Mittagessen hier in der KiTa aus?

13.2 Wie viele unserer Mitarbeiter:innen ernähren sich vegetarisch oder vegan?

14. Leben unter Wasser

Wie lernen unsere Kinder über das Leben unter Wasser?

15. Leben an Land

15.1 Fotografiere und benenne 2 Dinge, die den Tieren vor unserer Haustür helfen und Lebensraum bieten.

15.2 Wo und wie lernen unsere Kinder noch mehr über das Leben an Land?



© Laura Kalle

16. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

16.1 Ein gutes Miteinander ist uns sehr wichtig. Befrage gern unsere Mitarbeiter:innen dazu, worauf wir achten, damit es möglichst friedlich und gerecht zugeht. Nenne 5 Dinge.

16.2 Frage jeden/ jede Mitarbeiter:in, welche 3 Dinge in der Teamarbeit am wichtigsten sind.

17. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

17.1 Welche ist die in der KiTa wahrscheinlich wichtigste Partnerschaft?

17.2 Wie sieht die Elternarbeit abgesehen von Tür- und Angelgesprächen bei uns aus?

Gut gemacht!

Kehre nun zurück zu deiner Anleitung und zeige ihr deine Fotos und Ergebnisse!

2. Interview „Nachhaltigkeit in unserer Kita“

Idee: Nadine Gildner

Begrüßungsaufgabe zum Einstieg ins Team: Die Praktikant:innen interviewen Kolleg:innen anhand vorbereiteter Fragen rund um Nachhaltigkeit im Alltag der Kita

Die Methode unterstützt Bildung für nachhaltige Entwicklung, indem sie nachhaltige Alltagspraktiken sichtbar und reflektierbar macht, Verantwortung und Ressourcennutzung thematisiert und Nachhaltigkeit als gemeinsame Aufgabe der Einrichtung begreifbar werden lässt.

Ziele: Kommunikation fördern, Team kennenlernen, Einblick in nachhaltige Abläufe gewinnen.

Das Praktikant:innen-Interview bietet einen niedrigschwelligen Einstieg in die Praxisanleitung. Neue Praktikant:innen kommen unkompliziert mit Kolleg:innen ins Gespräch und erhalten gleichzeitig Einblicke in nachhaltige Routinen der Einrichtung. Viele davon sind im Alltag so selbstverständlich, dass sie selten bewusst benannt werden.



© Nadine Gildner

Für die Praxisanleitung bietet die Methode die Chance, Nachhaltigkeit nicht nur zu erklären, sondern im gemeinsamen Austausch sichtbar zu machen.



© Nadine Gildner

Beispielhafte Interviewfragen (Auswahl):

1. Welche Materialien werden zur Kreativität genutzt?
2. Wo befinden sie sich?
3. Gibt es Mülltrennung in der Einrichtung?
4. Was passiert mit Essensresten oder Verpackungen?
5. Haben Kinder Zugang zu Fahrzeugen/ Bewegungsmaterialien?
6. Worauf wird bei Anschaffung oder Nutzung geachtet?
7. Können Eltern Spielzeug oder Kleidung spenden?
8. Wie wird dabei Nachhaltigkeit berücksichtigt?
9. Gibt es Pflanzen in der Einrichtung – wer pflegt sie?

Gemeinsame Reflexion mit der Praxisanleitung:

- Was ist den Praktikant:innen besonders aufgefallen?
- Welche nachhaltigen Aspekte werden im Alltag bereits gut umgesetzt?
- Wo zeigen sich mögliche Entwicklungspotenziale?

3. Kreuzworträtsel „Nachhaltigkeitsrallye“

Idee: Marie Laser

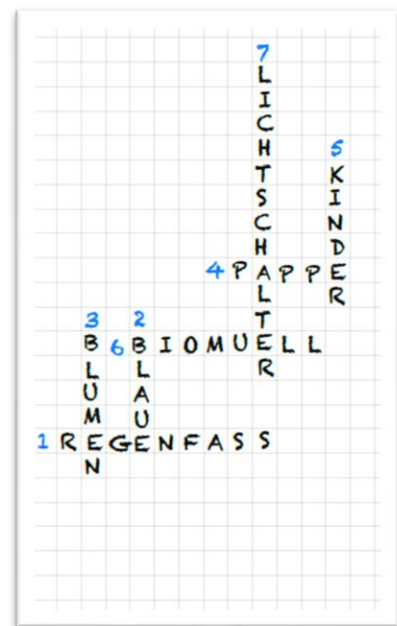
Ziele: Kennenlernen nachhaltiger Elemente im Kita-Alltag, Erkundung des Arbeitsfeldes eigenständig gestalten

Ein von der Praxisanleitung vorbereitetes Kreuzworträtsel führt die Praktikant:innen durch zentrale Bereiche der Einrichtung. Die Fragen beziehen sich auf konkrete Orte, Materialien, Abläufe oder pädagogische Entscheidungen. Die Lösungen ergeben sich aus Beobachtungen im Kita-Alltag oder aus Gesprächen mit Kindern und Kolleg:innen (z. B.: „Wo steht unser Regenwasserfass?“). So lernen die Praktikant:innen nachhaltige Strukturen, Routinen und Materialien der Kita eigenständig kennen. Das Kreuzworträtsel bietet einen spielerischen und zugleich strukturierten Einstieg in das Arbeitsfeld Kita. Praktikant:innen bewegen sich aktiv durch die Einrichtung, nehmen ihre Umgebung bewusst wahr und setzen sich mit nachhaltigen Aspekten des Alltags auseinander

Für die Praxisanleitung bietet die Methode die Möglichkeit, Bildung für nachhaltige Entwicklung sichtbar zu machen, ohne diese frontal zu vermitteln. Nachhaltigkeit wird hier durch Entdecken, Nachfragen und eigenes Erarbeiten erfahrbar.

Beispiel-Fragen und Antworten

1. Wo sammeln wir Regenwasser?
Antwort: Regenfass
2. Welche Tonne ist für Papierabfälle vorgesehen?
Antwort: Blaue
3. Was pflanzen die Kinder im Garten für Bienen?
Antwort: Blumen
4. Welches Material wird oft fürs Basteln recycelt?
Antwort: Pappe
5. Wer kümmert sich um die Pflanzen im Gruppenraum?
Antwort: Kinder
6. Welcher Abfall wird in der braunen Tonne entsorgt?
Antwort: Biomüll
7. Was nutzen wir, um Strom zu sparen?
Antwort: Lichtschalter



© Melina Timmer

Gemeinsame Reflexion mit der Praxisanleitung:

- Welche Fragen waren leicht, welche herausfordernd?
- Was war neu oder überraschend?
- Welche nachhaltigen Aspekte prägen den Kita-Alltag besonders?

Tipp: Alle Fragen sollten an die jeweilige Einrichtung angepasst werden. Besonders geeignet sind Fragen, deren Antworten im Alltag sichtbar oder erlebbar sind, bspw. „Wie ist der Name der Handpuppe, die jährlich die Kita besucht, um den Kindern die Wichtigkeit des Zähneputzens nahezu legen (SDG 3)?“ oder „Wie viele Fächer hat das Büchertauschregal für Eltern und Kinder, welches im Foyer steht (SDG 1 & 12)?“

Hinweis: Alle drei Methoden können flexibel angepasst werden – z.B. als Stationenspiel beim Einführungstag oder als Bestandteil einer Orientierungsmappe für neue Praktikant:innen. Für eine praxisnahe Umsetzung empfiehlt sich folgende Reihenfolge:

1. Begrüßungsgespräch + Übergabe des Leitfadens und Checkliste
2. Durchführung einer Methode nach Wahl (Rallye / Interview / Rätsel)
3. Gemeinsame Auswertung im Reflexionsgespräch

So wird Orientierung von Anfang an als Teil gelebter Nachhaltigkeit verstanden – transparent, partizipativ und motivierend gestalten.

4.2.3 Wie nachhaltig ist unsere Kita? Checklisten zu den einzelnen Nachhaltigkeitsdimensionen

Nachhaltigkeit zeigt sich im Denken, Handeln und gemeinsamen Lernen. In der Kindertageseinrichtung wird sie täglich erfahrbar, in kleinen Entscheidungen ebenso wie in großen Projekten. Kinder beobachten genau, wie Erwachsene mit Ressourcen umgehen, miteinander sprechen oder Vielfalt leben. Sie lernen durch Haltung und Vorbild.

Für Praxisanleiter:innen bedeutet das: Nachhaltigkeit ist Teil einer ganzheitlichen pädagogischen Verantwortung. Durch ihre Anleitung gestalten sie Lernprozesse so, dass Praktikant:innen erleben können, was nachhaltiges Denken und Handeln im Alltag heißt – ökologisch, ökonomisch, sozial und kulturell.

Die folgenden Checklisten unterstützen Sie dabei, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Kita-Alltag bewusst wahrzunehmen und gezielt weiterzuentwickeln. Sie dienen als praktisches Reflexionsinstrument für die Einschätzung des eigenen Ausbildungs- und Lernortes: Wo handeln wir bereits nachhaltig? Wo gibt es Entwicklungspotenzial?

Nutzen Sie die Listen flexibel – zur Vorbereitung von Anleitungssituationen, für Teamgespräche oder zur persönlichen Selbstreflexion. So werden nachhaltige Aspekte sichtbar und können Schritt für Schritt gestärkt werden. Entscheidend ist nicht Perfektion, sondern die Bereitschaft zum gemeinsamen Lernen und Weiterdenken im Sinne einer zukunftsfähigen Bildungskultur.

Hinweis zur Gesamtreflexion:

Nutzen Sie die Checklisten regelmäßig zur Selbst- oder Teameinschätzung:

1. In welchen Bereichen zeigt sich unsere Kita bereits deutlich nachhaltig?
2. Wo sehe ich Entwicklungsbedarf aus Sicht meiner Anleitungspraxis?
3. Welche nächsten Schritte könnten wir gemeinsam gehen – mit dem Team und/ oder den Praktikant:innen?

Checkliste: Ökologische Dimension

Achtsamer Umgang mit Natur, Ressourcen und Umwelt im Kita-Alltag

Ökologische Nachhaltigkeit beginnt im Alltag der Kita. Sie zeigt sich im bewussten Umgang mit Energie, Wasser, Materialien und Lebensmitteln – überall dort, wo Kinder beobachten, nachahmen und lernen. Praxisanleiter:innen nehmen dabei eine Vorbildrolle ein: Sie gestalten Anleitungssituationen so, dass Praktikant:innen erfahren können, wie Umweltschutz konkret gelebt wird.

Die folgende Checkliste unterstützt Sie dabei, ökologische Aspekte Ihrer Einrichtung sichtbar zu machen, als Teil eines gemeinsamen Lernprozesses von Kindern, Fachkräften und Praktikant:innen.

			
Energiesparmaßnahmen sind im Alltag etabliert (z. B. Licht ausschalten in ungenutzten Räumen).			
Stromsparende Geräte werden genutzt. Standby-Verbrauch wird vermieden (abschaltbare Steckdosenleisten).			
Heizungen sind richtig eingestellt und eine regelmäßige Wartung findet statt.			
Wasser wird sparsam verwendet (Spartaste am WC, Durchlaufbegrenzer an Waschbecken).			
Mülltrennungssysteme bestehen in allen Gruppenräumen. Kinder sind aktiv beteiligt.			
Materialien werden wiederverwendet oder recycelt (Papier beidseitig nutzen, Bastelreste verwerten).			
Lebensmittel stammen bevorzugt aus regionalem oder biologischem Anbau. Saisonale Küche wird praktiziert.			
Essensreste werden vermieden. Kinder lernen bewusstes Portionieren und Wertschätzung von Nahrung.			
Das Außengelände ist naturnah gestaltet (Sträucher, Hecken, Blühwiesen). Regenwasser wird zum Gießen genutzt.			
Projekte zur Umweltbildung finden regelmäßig statt (z. B.: Gemüseanbau oder Recyclingaktionen).			

Reflexionsimpuls:

Wie kann ich durch meine Anleitung dazu beitragen, dass ökologische Verantwortung im Kita-Alltag selbstverständlich wird?

Welche Situationen eignen sich besonders gut dafür, mit Praktikant:innen über nachhaltiges Handeln ins Gespräch zu kommen?

Beobachtungen/ Notizen:

(Platz für eigene Einschätzungen oder Beispiele aus Anleitungssituationen)

Checkliste: Ökonomische Dimension

Bewusster Umgang mit Ressourcen, Zeit und Material unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten

Ökonomische Nachhaltigkeit bedeutet, verantwortungsvoll mit materiellen und immateriellen Ressourcen umzugehen – also mit Geld, Zeit, Materialien und Arbeitskraft. In der Kita zeigt sich das in vielen kleinen Entscheidungen: Was wird angeschafft? Wie nutzen wir vorhandene Dinge sinnvoll weiter? Für Kita-Praxisanleiter:innen heißt das, Praktikant:innen dabei zu begleiten, den Wert von Dingen zu erkennen und sparsam sowie kreativ mit Ressourcen umzugehen.

Die folgende Checkliste unterstützt Sie dabei, ökonomisches Denken als Teil nachhaltiger Anleitungspraxis sichtbar zu machen, ohne pädagogische Qualität einzuschränken.

			
Anschaffungen werden gemeinsam überlegt („Brauchen wir das wirklich?“).			
Materialien werden repariert oder kreativ weiterverwendet statt ersetzt (z. B. Upcycling im Kreativbereich).			
Kinder lernen den Wert von Dingen kennen (z.B.: Tauschen statt Kaufen).			
Papier wird doppelseitig genutzt. Recyclingpapier ist Standard im Büro und für Kinderaktivitäten.			
Spielzeuge werden bevorzugt aus langlebigen Materialien (Holz statt Plastik) gewählt.			
Gebrauchte Gegenstände finden über Tauschregale oder Flohmärkte neue Verwendungsmöglichkeiten in der Kita.			
Es gibt feste Routinen zur sparsamen Materialnutzung (z. B.: Kleber auffüllen statt neue Klebeflaschen kaufen).			
Zeitressourcen werden sinnvoll genutzt. Ruhephasen für Kinder und Mitarbeitende sind eingeplant.			
Projekte oder Aktivitäten werden realistisch geplant, Aufwand und Nutzen stehen im Verhältnis zueinander.			
Budgetentscheidungen berücksichtigen Nachhaltigkeitsaspekte (Qualität vor Quantität).			
Praktikant:innen werden aktiv einbezogen, um Kostenbewusstsein und Ressourcenschonung zu reflektieren (z. B.: Projektplanung mit begrenztem Budget).			

Reflexionsimpuls:

Wie kann ich durch meine Anleitung vermitteln, dass ökonomisches Denken Teil verantwortlichen Handelns ist?

Wo können Praktikant:innen erleben, dass Sparsamkeit auch Kreativität fördern kann?

Welche Balance finde ich zwischen Kosteneffizienz und pädagogischer Qualität?

Beobachtungen/ Notizen:

(Platz für eigene Einschätzungen oder Beispiele aus Anleitungssituationen)

Checkliste: Soziale Dimension

Gemeinschaftlich lernen, Verantwortung teilen und Teilhabe fördern

Soziale Nachhaltigkeit bedeutet, Beziehungen achtsam zu gestalten, Gerechtigkeit zu leben und Teilhabe für alle zu ermöglichen. In der Kita zeigt sich das in der Art, wie Menschen miteinander umgehen: Kinder, Fachkräfte, Eltern und Praktikant:innen. Für Praxisanleiter:innen heißt das: Sie begleiten Lernprozesse so, dass Kooperation, Empathie und gegenseitige Wertschätzung erfahrbar werden.

Die folgende Checkliste hilft Ihnen dabei zu erkennen, wie sozial nachhaltig Ihre Anleitungspraxis bereits ist und wo Sie gemeinsam mit angehenden pädagogischen Fachkräften weiter wachsen können.

			
Inklusion und Diversität sind Bestandteil des Leitbilds der Einrichtung.			
Kinder werden unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Fähigkeiten gleichberechtigt einbezogen.			
Es gibt Möglichkeiten der Mitbestimmung (z. B. Kinderkonferenzen oder Projektentscheidungen).			
Das Team pflegt eine wertschätzende Kommunikationskultur – auch gegenüber Praktikant:innen			
Konflikte werden konstruktiv gelöst. Fairness ist Leitprinzip im Alltag.			
Vielfalt wird als Stärke gesehen. Unterschiedliche Perspektiven dürfen sichtbar sein.			
Pädagogische Fachkräfte fördern soziale Kompetenzen bei Kindern und Praktikant:innen (Empathie, Rücksichtnahme, Kooperation).			
Diskriminierende Äußerungen oder Verhaltensweisen werden aktiv angesprochen. Es herrscht eine Kultur des respektvollen Dialogs im Team und mit Eltern.			
Eltern werden sensibel begleitet. Sorgen von Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf werden ernst genommen.			
Gemeinsame Aktivitäten stärken das Wir-Gefühl (z. B.: Feste planen, Projekte gestalten).			

Reflexionsimpuls:

Wie kann ich durch meine Anleitung soziale Nachhaltigkeit fördern, bspw. durch Kooperation, Empathie und gemeinsame Verantwortung?

Wo erleben Praktikant:innen gelebte Teilhabe im Alltag der Kita?

Welche Situationen eignen sich besonders gut dafür, über Fairness und Gemeinschaft ins Gespräch zu kommen?

Beobachtungen/ Notizen:

(Platz für eigene Einschätzungen oder Beispiele aus Anleitungssituationen)

Checkliste: Kulturelle Dimension

Vielfalt leben und voneinander lernen

Kulturelle Nachhaltigkeit bedeutet, Vielfalt als Stärke zu begreifen und sie bewusst im pädagogischen Alltag zu leben. Jede Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, Sprachen, Lebensweisen und Werten zusammenkommen. Diese Vielfalt bietet wertvolle Lernchancen, für Kinder ebenso wie für Praktikant:innen. Für Praxisanleiter:innen heißt das: Sie begleiten Lernprozesse so, dass Offenheit, Respekt und Zugehörigkeit erfahrbar werden. Durch ihr eigenes Vorbild können sie zeigen, wie man Unterschiede wertschätzt, statt bewertet und wie aus Begegnung gemeinsames Lernen entsteht.

Die folgende Checkliste unterstützt dabei, die kulturelle Dimension von Nachhaltigkeit in der Anleitungspraxis sichtbar zu machen, als Haltung des Miteinanders und als gelebten Bestandteil einer zukunftsfähigen Bildungskultur.

			
Inklusion und kulturelle Vielfalt sind im Leitbild der Einrichtung verankert.			
Die pädagogische Arbeit berücksichtigt unterschiedliche kulturelle und sprachliche Hintergründe der Kinder.			
Materialien (Bücher, Bilder, Spielzeug) spiegeln Vielfalt wider, z. B. verschiedene Hautfarben, Familienformen oder Kulturen.			
Feste, Traditionen und religiöse Bräuche verschiedener Herkunft werden wertschätzend in den Kita-Alltag integriert.			
Mehrsprachige Bücher und Lieder sind Bestandteil des pädagogischen Angebots. Familiensprachen dürfen aktiv verwendet werden.			
Die Mitarbeitenden reflektieren regelmäßig ihre eigene Haltung gegenüber kultureller Differenz und Vorurteilen.			
Inklusive Sprache wird selbstverständlich genutzt – mündlich wie schriftlich (z. B.: Elternbriefe, Aufnahmeformulare)			
Kinder erfahren ihre Kita als sicheren Ort für Identitätsentwicklung, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Familienform.			
Diskriminierende Äußerungen oder Verhaltensweisen werden aktiv angesprochen; es herrscht eine Kultur des respektvollen Dialogs.			
Kreative Ausdrucksformen (Musik, Tanz, Kunst) bieten Raum für interkulturelles Lernen und gegenseitige Wertschätzung.			

Reflexionsimpuls:

Wie kann ich durch meine Anleitung dazu beitragen, dass kulturelle Vielfalt als Ressource erlebt wird?

Welche Situationen eignen sich besonders gut dafür, mit Praktikant:innen über Wertschätzung von Verschiedenheit ins Gespräch zu kommen?

Beobachtungen/ Notizen:

(Platz für eigene Einschätzungen oder Beispiele aus Anleitungssituationen)

4.2.4 Vorlage für die eigene BNE-Projektentwicklung

Impulse für eine nachhaltigkeitsorientierte Ausbildung in Kitas

Fragen an die eigene nachhaltigkeitsbezogene Anleitungspraxis

Wie können Sie bei den von Ihnen betreuten Praktikant:innen dazu beitragen, dass diese in ihrem Ausbildungsberuf nachhaltig handeln?

- Welche nachhaltigkeitsbezogenen Themen können Sie selber in Ihre Anleitungspraxis integrieren?
- **Wie** können diese Themen integriert werden?
 - eingebaut in bereits bestehende Kita-spezifische BNE-Konzepte? (z.B. Abfallvermeidung und Recycling, Naturerlebnisräume, Soziale Gerechtigkeit, Kulturelle Vielfalt (siehe hierzu BNE - Ideensammlung für die Praxis!))
 - ganz neue Projektaufgaben bzw. Aufgabenstellungen? (z.B. Projekte mit Kindern, Eltern, Kooperationspartnern, Projektaufgaben wie z.B. Gemüsebeet anlegen, Tauschbörse installieren, Besuche im Sozialraum organisieren, Kunst aus aller Welt erleben)
- Wie können auch Studierende/ Praktikant:innen ihre eigenen Erfahrungen und Ideen mit einbringen? (z.B. nach ihren Beobachtungen im Kita-Alltag fragen/ im Gespräch zur Selbstreflexion anregen ...)
- Welche nachhaltigkeitsbezogenen Umsetzungsideen haben Sie für Ihre Einrichtung im Allgemeinen?

Anregungen und Beispiele für Nachhaltigkeitsbezüge in der Ausbildungspraxis „Kita“

Als Praxisanleitung haben Sie viele Möglichkeiten, Nachhaltigkeitsthemen in Ihrer Anleitungspraxis zu verankern. Die nachstehende Tabelle kann Ihnen als erste Orientierung dienen, um Anknüpfungspunkte für die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten zu identifizieren. Die Beispiele sind in Anlehnung an den Nachhaltigkeitsbegriff (BNE-Modul Zertifikatskurs) dabei in ökologische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aspekte aufgeteilt. (Dies sind allgemeine Beispiele für den Kita-Bereich – entwickeln Sie daraus gern individuelle Ansätze für IHRE Einrichtung!)

Ökologische Aspekte	Ökonomische Aspekte	Soziale Aspekte	Kulturelle Aspekte
Umwelterziehung: Projekte zur Mülltrennung und Recycling im Kita-Alltag.	Ressourcenschonung: Schulung der Kinder im sparsamen Umgang mit Wasser und Energie (z.B. Licht ausmachen).	Gemeinschaftsprojekte: Organisation von Veranstaltungen, bei denen Eltern und Kinder gemeinsam an einem Projekt arbeiten (z.B. ein Fest).	Kulturelle Vielfalt feiern: Feste aus verschiedenen Kulturen kennenlernen und gemeinsam feiern.
Naturerfahrungen: Ausflüge in die Natur, um das Bewusstsein für die eigene Umwelt zu stärken.	Budgetbewusstsein: Einfache Projekte zur Budgetplanung (z.B. gemeinsames Einkaufen von Lebensmitteln für ein Kochprojekt).	Inklusion: Sensibilisierung der Kinder für Vielfalt durch Spiele und Geschichten über verschiedene Kulturen.	Traditionen teilen: Austausch über Bräuche verschiedener Herkunftsländer innerhalb der Gruppe.
Gartenarbeit: Anlegen eines kleinen Gartens, um den Kindern den Anbau von Obst und Gemüse näherzubringen.	Lokale Produkte: Förderung des Kaufs regionaler Produkte bei gemeinsamem Kochen oder Frühstück.	Freiwilligenarbeit: Einbindung der Kinder und Eltern in lokale soziale Projekte oder Hilfsaktionen.	Kunstprojekte mit kulturellem Bezug: Kreative Workshops, die sich mit Kunstformen anderer Kulturen beschäftigen (z.B. Origami, afrikanische Malerei).

Nachhaltige Materialien: Verwendung von Spielzeug und Bastelmaterialien aus recycelten oder nachhaltigen Rohstoffen.	Verantwortungsvolles Konsumverhalten: Diskussion über den Wert von Dingen und die Bedeutung des Teilens anregen.	Konfliktlösungskompetenz: Förderung von Empathie und Teamarbeit durch Gruppenaktivitäten.	Interaktive Geschichten erzählen: Vorlesen von Geschichten aus verschiedenen Kulturen zur Förderung des interkulturellen Verständnisses.
---	---	--	---

Ausgangssituation:

Die Projektidee:

Für die Planung wurde das didaktische Modell der vollständigen Handlung verwendet. Es basiert auf der Annahme, dass Lernen am effektivsten ist, wenn es in einem praxisnahen Kontext erfolgt und umfasst sechs Phasen:

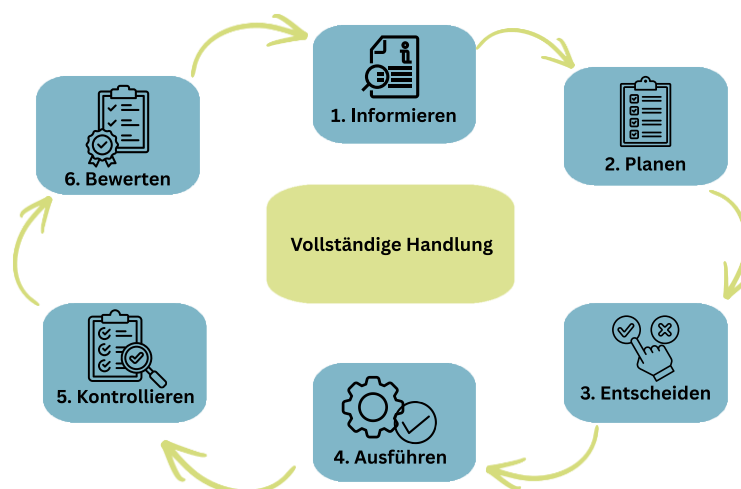


Abbildung 6: Modell der vollständigen Handlung, eigene Darstellung in Anlehnung an Muster-Wäbs & Schneider 2001

Dieses Modell fördert selbstständiges Lernen und ermöglicht den Praktikant:innen, theoretisches Wissen in praktischen Anwendungen zu erproben. Daraus ergibt sich das folgende Projektplanungsraster:

1. Informieren (Situationsanalyse): Sammlung relevanter Informationen zur Ausgangssituation	
Aktivitäten des/ der Praktikant:in	Aktivitäten der Praxisanleitung:
Ziele:	
2. Planen: Entwicklung eines konkreten Plans zur Zielerreichung	
Aktivitäten des/ der Praktikant:in	Aktivitäten der Praxisanleitung:
Ziele:	

3. Entscheiden: Auswahl geeigneter Methoden und Vorgehensweisen	
Aktivitäten des/ der Praktikant:in	Aktivitäten der Praxisanleitung:
Ziele:	
4. Ausführen: Praktische Umsetzung der geplanten Schritte	
Aktivitäten des/ der Praktikant:in	Aktivitäten der Praxisanleitung:
Ziele:	

5. Kontrolle (Selbsteinschätzung): Überprüfung und Analyse der Ergebnisse	
Aktivitäten des/ der Praktikant:in	Aufgaben der Praxisanleitung:
Ziele:	
6. Bewertung: Reflexion des gesamten Prozesses und Gewinnung von Erkenntnissen	
Aktivitäten des/ der Praktikant:in	Aktivitäten der Praxisanleitung:
Ziele:	

4.2.5 Weiterführende Literatur, Links und Netzwerke

BNEhoch3

BNEhoch3 ist ein Online-Weiterbildungskurs, der sich an alle Bildungspraktiker:innen richtet. Jedes der 12 themen-spezifischen Module schließt mit einer Bescheinigung ab und bietet Materialien für die Bildungspraxis.

<https://www.bne-portal.de/bne/de/infothek/bnehoch3.html>

BNE-PORTAL FRÜHKINDLICHE BILDUNG

Auf dem Portal des BMBF finden sich zahlreiche Informationen rund um FBNE und weiterführende Projekte, Interviews sowie Publikationshinweise.

<https://www.bne-portal.de/bne/de/einstieg/bildungsbereiche/fruehkindliche-bildung/fruehkindliche-bildung.html>

BERICHT DER BUNDESREGIERUNG ZUR BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Einmal pro Legislaturperiode legt die Bundesregierung den (BNE-Bericht) vor. Hier werden Aktivitäten der Bundesregierung, der Länder(konferenzen), Kommunen und weiterer Akteure dargestellt.

<https://www.bne-portal.de/bne/de/bundesweit/bericht-der-bundesregierung-zu-g-fuer-nachhaltige-entwicklung/bericht-der-bundesregierung-zu-g-fuer-nachhaltige-entwicklung.html>

FAIRE KITA NRW

Das Projekt Faire KITA mit insgesamt 8 Projektstellen bundesweit setzt thematische Schwerpunkte beim Fairen Handel und dem Globalen Lernen im Elementarbereich.

<https://www.faire-kita-nrw.de/>

INNOWEGO FORUM BILDUNG & NACHHALTIGKEIT

INNOWEGO hält ein breites Angebot an Projekten, Konzepten und Fortbildungen rund um BNE in NRW bereit.

<https://www.innowego.de/>

LEUCHTPOL-PROJEKT (2008-2012)

Hier finden sich Informationen und Publikationen des bereits abgeschlossenen Projekts mit Einblicken in und Ideen für die Kita-Praxis.

<https://www.umweltbildung.de/projekte/abgeschlossene-projekte/abgeschlossene-projekte-bis-2016/leuchtpol-bne-im-kindergarten>

17 NACHHALTIGKEITSZIELE - SDGs

Hier finden Sie ausführliche Informationen zu den SDGs und den dazugehörigen 169 Unterzielen sowie Beteiligungsmöglichkeiten bei der Umsetzung und Mitgestaltung.

<https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit/nachhaltigkeitsziele-sdgs>

S.O.F. SAFE OUR FUTURE – UMWELTSTIFTUNG

Die Stiftung hält ein breites Weiterbildungsangebot für den Norden Deutschlands bereit. Online stehen aber auch zahlreiche Materialien für den Kita-Bereich zur Verfügung.

<https://www.saveourfuture.de/>

<https://www.kita21.de/>

STIFTUNG KINDER FORSCHEN

Hier finden Sie Webinare, Online-Fortbildungen und Praxismaterialien insbesondere für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik und Nachhaltigkeit im Elementarbereich und der Grundschule.

<https://www.stiftung-kinder-forschen.de/>

<https://www.stiftung-kinder-forschen.de/kita-erzieherinnen/>

UNESCO-ROADMAP

Die BNE 2030-Roadmap der UNESCO fasst die zentralen Ziele und Inhalte des neuen UNESCO-Programms "BNE 2030" zusammen.

https://www.unesco.de/assets/dokumente/Deutsche_UNESCO-Kommission/02_Publikationen/Publikation_Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung_Eine_Roadmap.pdf

WILA WISSENSCHAFTS-LADEN BONN

Empowerment für Klima & Co. – mit den Inner Development Goals

Modulhandbuch: <https://www.wilabonn.de/images/PDFs/IDG-Weiterbildung/241202Modul-Handbuch-online.pdf>

ZOOM Stream: <https://www.youtube.com/watch?v=yKjPQ83mpSA>

KITA WELTBEWUSST 2030

Projekte zur Frühkindlichen Bildung im EPIZ (Baden-Württemberg)

<https://www.epiz.de/de/projekte/kita-weltbewusst-2030/>

Spannende Publikationen für die Kita finden Sie hier:

<https://www.epiz.de/de/medienservice/publikationen/publikationen-detail/treffpunkt-welt/>

<https://www.epiz.de/de/medienservice/publikationen/publikationen-detail/zukunftsgeschichten-gestalten/>

KLIMA KITA NETZWERK Das Klima-Kita-Netzwerk stellt für pädagogische Kita- Fachkräfte Materialien mit für die Bildungsarbeit, Hintergrundinformationen zum Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz zum Download bereit.

<https://klima-kita-netzwerk.de/materialien-fuer-kitas/>

Weiterführende Literatur:

- Abenteuer Lernen e.V./ Kuhn, Birgit/ Luck-Haller, Erika/ Fehlert, Malaika (2021): BNE konkret Kindergarten. Bildung für nachhaltige Entwicklung.
- Brodowski, Michael (Hg.) (2022): BNE in der Kita. Bildung für nachhaltige Entwicklung in Theorie und Praxis. Freiburg, Basel, Wien: Herder Verlag.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2017): Nationaler Aktionsplan. Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der deutsche Beitrag zum UNESCO-Weltaktionsprogramm. [Online] https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/nationaler_aktionsplan_bildung-er_nachhaltige_entwicklung_neu.pdf?__blob=publicationFile&v=3 [02.01.2025].
- Forum Frühkindliche Bildung/ Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (2020): Referenzrahmen für die frühkindliche Bildung. Bildung für nachhaltige Entwicklung. c/o Bundesministerium für Bildung und Forschung. Berlin. [Online] <https://www.bne-portal.de/SharedDocs/Publikationen/de/bne/referenzrahmen-fuer-die-fruehkindliche-bildung.html> [02.01.2025].
- Fritsch, Olly/ Haug, Marc (2024): Strukturelle Verankerung von BNE in Kitas. Erfahrungen aus einem Pilotprojekt. Handreichung für Kindergärten und Kindertagesstätten. Handreichung im Rahmen des Pilotprojekts der BNE-Vision 2030 „Strukturelle Verankerung von BNE in Münchner Kitas“ im Auftrag der LH München. [Online] https://oebz.de/data/download/Bildungsmaterialien/BNEinKita_Handreichung_final_web.pdf [02.02.2025].
- Kauertz, Alexander/ Molitor, Heike, Saffran, Andrea/ Schubert, Susanne/ Singer-Brodowski, Mandy/ Ulber, Daniela/ Verch, Johannes (2019): Frühe Bildung für nachhaltige Entwicklung – Ziele und Gelingensbedingungen. Wissenschaftliche Untersuchungen zur Arbeit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ Band 12. Opladen, Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich GmbH.
- Wunderlich, Meike/ Schubert, Susanne/ Krankenhagen, Julia (2023): KiTas als Lernort für Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Nifbe-Themenheft Nr. 39. V.i.S.d.P.: Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung, Prof. Dr. Jan Erhorn, Osnabrück 2023. [Online] <https://www.nifbe.de/images/nifbe/Infoservice/Nachhaltigkeit.pdf> [02.01.2025].

5. Quellen

- Barbarino, Bärbel / Nachtigall, Clarissa (2023): Praxisanleitung in Kindertageseinrichtungen. Qualifikation, zeitliche und finanzielle Ressourcen – eine bundesweite Dokumentenanalyse. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Arbeitspapiere, Nr. 12. München. [Online] <https://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/detail/praxisanleitung-in-kindertageseinrichtungen> [15.12.2025].
- Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. (o.J.): Ziele für Nachhaltige Entwicklung [Online] <https://dgvn.de/ziele-fuer-nachhaltige-entwicklung> [22.01.2026].
- Faas, Stefan / Müller, Gabriele (Hrsg.) (2019): Leitfaden. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kindertageseinrichtungen gestalten [Online] https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/km_leitfaden-fuer-kindertageseinrichtungen_web_final.pdf?__blob=publication-File&v=2 [15.02.2026].
- Forum Frühkindliche Bildung / Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (2020): Referenzrahmen für die frühkindliche Bildung. Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.). Berlin. [Online] <https://www.bne-portal.de/Shared-Docs/Publikationen/de/bne/referenzrahmen-fuer-die-fruehkindliche-bildung.html> [02.01.2025].
- Fritsch, Olly / Haug, Marc (2024): Strukturelle Verankerung von BNE in Kitas. Erfahrungen aus einem Pilotprojekt. Handreichung für Kindergärten und Kindertagesstätten. Handreichung im Rahmen des Pilotprojekts der BNE-Vision 2030 „Strukturelle Verankerung von BNE in Münchner Kitas“ im Auftrag der LH München. [Online] https://oebz.de/data/download/Bildungsmaterialien/BNEinKita_Handreichung_final_web.pdf [02.02.2025].
- Haan, Gerhard de (2008): Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In Inka Bormann & Gerhard de Haan (Hrsg.), Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (S. 23–44). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Holst, Jorrit / Redaktion kindergarten heute (2022): Die Bedeutung von BNE in Bildungseinrichtungen - ein Interview: Erkunden, was ein nachhaltiges Leben ausmacht, in: Kindergarten Heute 2022, 1, 52. Jahrgang, S. 28-30 [Online] <https://www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2022-52-jg/1-2022/erkunden-was-ein-nachhaltiges-leben-ausmacht-die-bedeutung-von-bne-in-bildungseinrichtungen-ein-interview/> [15.12.2025].
- Holst, Jorrit / Singer-Brodowski, Mandy (2020): Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der frühkindlichen Bildung. Strukturelle Verankerung in Bildungsplänen, Rahmendokumenten und der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften. Kurzbericht zu Beginn des UNESCO-BNE-Programms „ESD for 2030“. c/o Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin. [Online] <https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/bne-in-der-fruehkindlichen-bildung.pdf> [25.01.2026].
- Jaszus, Rainer / Albrecht, Brit / Küls, Holger (2017): Didaktik der Sozialpädagogik: Grundlagen für die Lehr-/Lernprozessgestaltung im Unterricht; [Fachschulen für Sozialpädagogik/Heilpädagogik; Fachoberschulen für Sozialpädagogik/Sozialwesen; berufliche Gymnasien für Sozialpädagogik und Sozialwissenschaften; Berufsfachschulen für Sozialassistenten/Kinderpflege], 2. Auflage. Handwerk und Technik.

- Kettschau, Irmhild (2012): Kompetenzmodellierung in der Beruflichen Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BBNE). In: Haushalt in Bildung & Forschung, 2012, 1, S. 25- 43. [Online] https://www.pedocs.de/volltexte/2020/18262/pdf/HiBiFo_2012_1_Kettschau_Kompetenzmodellierung_in_der_Beruflichen.pdf [01.02.2026].
- Kita-Global / Epiz (2022): Der Whole Institution Approach beim Globalen Lernen. [Online] <https://kita-global.de/der-whole-institution-approach-beim-globalen-lernen/> [22.01.2026].
- König, Anke / Kratz, Joanna / Stadler, Katharina / Uihlein, Clarissa (2018): Aktuelle Entwicklungen in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen für Sozialpädagogik. Organisationsformen, Zulassungsvoraussetzungen und Curricula – eine Dokumentenanalyse. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Studien, Band 29. München [Online] <https://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/detail/aktuelle-entwicklungen-in-der-ausbildung-von-erzieherinnen-und-erziehern-an-fachschulen-fuer-sozialpaedagogik> [23.01.2026].
- Kultusministerkonferenz (KMK) / Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) (2004): Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen. Beschluss der JMK vom 13./14.05.2004 und Beschluss der KMK vom 03./04.06.2004 i. d. F. vom 06.05.2021 (JFMK) und 24.03.2022 (KMK). [Online] https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_06_03-Fruehe-Bildung-Kindertageseinrichtungen.pdf [25.01.2026].
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2011): Kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen / Fachakademien. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.2011. [Online] <https://www.qua-lis.nrw.de/system/files/media/document/file/quali-profil-erzieher.pdf> [25.01.2026].
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2021): Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe. [Online] https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_06_17-GEP-Handreichung.pdf [22.01.2026].
- Kuhlmeier, Werner / Pillmann-Wesche, Rainer / Schütt-Sayed, Sören / Vollmer, Thomas (2024): Der Werkzeugkasten für einen nachhaltigkeitsorientierten Berufsschulunterricht. Hamburg 2024. URL: <https://cloud.klimaschutzstiftunghamburg.de/index.php/s/p2BXKENEqoCdL3F>. [Online] https://hibb.hamburg.de/wp-content/uploads/sites/33/2024/02/BBnE_Werkzeugkasten.pdf [25.01.2026].
- Länderoffene Arbeitsgruppe (LOAG) (2020): Länderübergreifender Lehrplan Erzieherin / Erzieher. Entwurf. Stand 01.07.2012. [Online] <https://www.qua-lis.nrw.de/system/files/media/document/file/laenderuebergr-lp-erzieher.pdf> [25.01.2026].
- Michael, Martin (2016): Der Berufsdidaktische Dreidecker. In: Haushalt in Bildung & Forschung 5 (2016) 1, S.16- 31. [Online] https://www.pedocs.de/volltexte/2020/20273/pdf/HiBiFo_2016_1_Martin_Der_Berufsdidaktische_Dreidecker.pdf [24.01.2026].
- Muster-Wäbs, Hannelore / Schneider, Kordula (2001): Umsetzung des Lernfeldkonzeptes am Beispiel der handlungstheoretischen Aneignungsdidaktik. In: BWP 30 (2001) 1, S. 44-49. [Online] <file:///C:/Users/smyoroth/Downloads/BWP-2001-H1-44ff.pdf> [02.02.2024].
- Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKFFI NRW) / Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSB NRW)

- (2018): Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen, 2. aktual. Aufl. 2018, Verlag Herder: Freiburg im Breisgau, 2016. [Online] https://www.kita.nrw.de/system/files/media/document/file/Bildungsgrundsätze_Stand_2018.pdf [15.12.2025].
- Riedl, Alfred (2011): Didaktik der beruflichen Bildung 2., komplett überarbeitete und erheblich erweiterte Auflage. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Riedl, Alfred / Schelten, Andreas (2013): Grundbegriffe der Pädagogik und Didaktik beruflicher Bildung. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Ruff, Amelie (2022): Theorie-Praxis Bezug als didaktische Aufgabe – ein Abstract. [Online] <https://nifbe.de/fachbeitraege/theorie-praxis-bezug-als-didaktische-aufgabe-ein-abstract/> [05.02.2026].
- Schippreck, Christoph (2021): Bildung für nachhaltige Entwicklung in der frühen Bildung – Professionalisierung und Qualitätsentwicklung. KitaFachtexte, Nr. 7/2021. [Online] <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-in-der-fruehen-bildung-professionalisierung-und-qualitaetsentwicklung> [23.01.2026].
- Singer-Brodowski, Mandy / Holst, Jorrit (2022): Nachhaltigkeit & BNE in der Frühen Bildung: Chancen durch Partizipation und ökologische Kinderrechte, Bedarfe bei der Ausbildung von Fachkräften. Kurzbericht des Nationalen Monitorings zu Bildung für nachhaltige Entwicklung. Institut Futur, Freie Universität Berlin. <https://doi.org/10.17169/refubium-35735>.
- Stoltenberg, Ute (2020/2010): Kultur als Dimension eines Bildungskonzepts für eine nachhaltige Entwicklung. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE. [Online] <https://www.kubi-online.de/artikel/kultur-dimension-eines-bildungskonzepts-nachhaltige-entwicklung> [02.02.2026].
- Weltzien, Dörte / Hoffer, Rieke / Hohagen, Jesper / Kassel, Laura / Wirth, Charlotta (2021): Expertise zur praxisintegrierten Ausbildung. Überblick, Perspektiven und Gelingensbedingungen. Freiburg. [Online] https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/FKO/Expertise_PiA_FKO_programmbegleitende_Evaluation.pdf [23.01.2026].
- Wunderlich, Meike / Schubert, Susanne / Krankenhagen, Julia (2023): KiTas als Lernort für Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Nifbe-Themenheft Nr. 39. V.i.S.d.P.: Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung, Prof. Dr. Jan Erhorn, Osnabrück 2023. [Online] <https://www.nifbe.de/images/nifbe/Infoservice/Nachhaltigkeit.pdf> [02.01.2025].
- Kauertz, Alexander / Molitor, Heike / Saffran, Andrea / Schubert, Susanne / Singer-Brodowski, Mandy / Ulber, Daniela / Verch, Johannes: Frühe Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ziele und Gelingensbedingungen. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich 2019, 239 S. (Wissenschaftliche Untersuchungen zur Arbeit der Stiftung "Haus der kleinen Forscher"; 12. [Online] https://www.pedocs.de/volltexte/2024/29985/pdf/Kauertz_et_al_2019_Fruehe_Bildung.pdf [15.02.2026].

Bildnachweise:

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Fotos aus dem Projekt Nachhaltig Ausbilden im Bau- und Sozialwesen (NABASO) oder wurden zur Illustration pädagogischer Situationen bereitgestellt. Ein Teil der in dieser Handreichung abgebildeten Fotos wurde mit Unterstützung künstlicher Intelligenz (KI) erstellt. Die Bilder dienen ausschließlich der Veranschaulichung typischer Szenen aus dem Kita-Alltag und stellen keine realen Personen oder Orte dar.

Verwandte KI-Tools zur Bildgenese wie angegeben: Chat GPT und Gemini.